

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

4.6.1938 (No. 129)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953371)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbüschelstr. 22a und 20b. 2. Postkontonummer Hannover 309 49 Bankkonten: Stadtparkstr. Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg, Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ebers, Wittmund, Leer, Weener und Capenburg.

Erzheim wertlos mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,24 Pf. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 129

Sonnabend, den 4. Juni

Jahrgang 1938

Pfingstbesinnung

In Ostfriesland, am 4. Juni 1938.

Während die Stürme des Hasses und der Verleumdung über ein unruhvolles Europa jagen, begehen wir Deutsche in einem friedlichen Reiche das Pfingstfest. Die düsteren Wolken, die hier und dort austauschen, rauben uns nicht den bezwingenden Zauber der Maienzeit, der sich gerade jetzt in dem farbenprächtigen Bilde einer lebensvollen Natur offenbart. Diese Tage, die für uns weit mehr als nur eine erwünschte Ruhepause im politischen Werktag bedeuten, zeigen uns die teure ostfriesische Heimat im schönsten Frühlingskleide. Von ihren Städten und Dörfern aus blicken wir auf das herrliche Vaterland, das jetzt noch größer und weiter geworden ist. Mit allen Brüdern und Schwestern bekunden wir im einigen starken Großdeutschland die gleiche Bereitschaft, die alte Aufforderung mit freudigem Herzen zu erfüllen: das Fest mit Maien zu schmücken.

Freilich würde es dem rechten Sinn solcher Feiertage widersprechen, wenn ihre Auswirkung nur im Äußerlichen bestände. Hier ist vielmehr das Gegenteil erforderlich: unser Innenleben soll gestärkt und befruchtet werden. In einer stillen Stunde wird uns dann wieder Gewißheit, was die Zweifler nicht wahr haben wollen und die Eckensteher heispötkeln mit grinsender Frage: daß es sich lohnt, trotz menschlicher Anzulänglichkeiten für eine erhabene Idee unbeirrbar weiter zu wirken! Gerade weil unsere Zeit ein so hastiges Tempo hat und das Geschehen uns mitreißt in ungezügelter Weise, ist es notwendig, in bestimmten Zeitabständen zur Selbstbesinnung zu kommen. Keineswegs schließt unser Bekenntnis zur Volksgemeinschaft dieses persönliche Empfinden als Mensch aus. Die nationalsozialistische Weltanschauung, richtig verstanden, hat nichts zu tun mit dem Massenwahn von Karl Marx, der allerdings der Todfeind deutscher Gemütstiefe ist. Wir wissen vielmehr, daß der Wert der Nation um so höher ist, als wir ihn durch eigenen Beitrag zu steigern wissen. Und daher ist auch unsere geistige Bereitschaft ein Gradmesser für des Volkes Glaubenskraft.

Pfingstbesinnung ist keine laute Angelegenheit. Nicht in geschwollenen Worten wollen wir unseren Eifer beteuern, sondern in andächtigem Schweigen, dessen Goldeswert zu Pfingsten besonders sinnbildlich ist, bejahen die Pflicht, die vom schweren Anfang her unseren Weg bestimmt hat. Was die Frontsoldaten des Großen Krieges als Vermächtnis heimbrachten, erfüllten die Freiwilligen der Kampfzeit. So überwand die Idee der Minderheit den Materialismus der Masse — unsterbliches Sinnbild kämpferischen Glaubens in einer neuen Zeit. Als Revolutionäre, die mit den Waffen des Geistes ein auf Gewalt erbautes System zertrümmert haben, bekennen wir heute wie ehemals das Fichte-Wort, nach welchem es die Kraft des Gemütes ist, die Siege erringt. Auf unsere Tage übertragen: in dem Großdeutschland Adolf Hitlers, das wie ein Phönix aus Feuer und Asche erstiegen ist, wahren wir die unverfälschte Idee als das Unterpfand unserer völkischen Zukunft.

Warum solches heute gesagt sei? Die Verpflichtung zum Wachsein müssen wir freudig bejahen, wie uns ein Bild in den Alttag lehrt. Der deutliche Hinweis des Reichsjugendführers, der letzten Sonntag eine erfrischende Abrechnung mit konjunkturbehafteten Reimichmieden hielt, war uns allen aus der Seele gesprochen. Wenn Baldur von Schirach den Erzeugnissen jener Strauchritter die Berge von jungen Deutschen aus der Ostmark gegenüberstellte, die „sich selbst treu geblieben sind und nicht die schlechte Art unseres deutschen Wesens verleugnet haben“, so sei das allgemein eine Warnung für alle, die gestanztes Blech für Gold ausgeben, auch wenn sie nicht der ungeprangerten Junft der Blechschmiede der Dichterlinge angehören. Wie viele von uns, einerlei ob sie alte Marschierer aus der Kampfzeit sind oder später den Ruf des Führers vernommen haben, sind angewidert von so viel üblem Schlein, der von Leuten, die den Sinn unseres Bollens nimmer begriffen haben, ausgegossen wird über alle möglichen Dinge des Lebens. Die Werte unserer Weltanschauung sind aber zu heilig, um auf billige Weise verküßelt zu werden!

Wir wollen den Mut haben, uns die Haltung des echten Nationalsozialisten zu bewahren, dem es nicht liegt, anders als schlicht und aufrecht, ohne überflüssige Redensarten, dem Führer mitten im Volke zu dienen. Wir sind einstmalig zur Bewegung gekommen, weil Adolf Hitler das Große uns einfach aufzeichnete und das Einfache uns dadurch groß erschien. Gleich einem starken Magneten hat so das Hakenkreuzbanner tausende und aber tausende Idealisten angezogen und auf das hohe Ziel der deutschen Freiheit ausgerichtet. In den entscheidenden Jahren des Kampfes sind die Soldaten des Führers so geworden, wie sie sind oder sein müssen: kantig

Tschechen-Willkür ohne Ende! Staatspolizei schießt auf Sudetendeutsche



Das ist eine der üblichen Szenen, wie man sie in vielen Städten Sudetendeutschlands, die von tschechoslowakischem Militär besetzt sind, sehen kann.

(Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

(R.) Prag, 4. Juni.

Die Kette der Übergriffe tschechischer Stellen gegen die wehrlose sudetendeutsche Bevölkerung reißt nicht ab. In der vergangenen Nacht spielte sich in der Gastwirtschaft des Dorfes Haslau ein Vorfall ab, der wieder deutlich zeigte, welchen Gefahren die Bevölkerung heute ausgesetzt ist.

In die Gaststube, in der sich zahlreiche Egerländer aufhielten, trat zu später Abendstunde plötzlich in voller Uniform ein betrunkenes tschechischer Staatspolizist und begann ohne jeden Grund die anwesenden Gäste sowie den Wirt und die Kellner zu belästigen. Nachdem er sich aus einer Flasche Wein, die er in seiner Uniform bei sich führte, noch mehr Mut angetrunken hatte, zog er auf einmal seinen Dienstrevolver aus der Tasche. Er bedrohte darauf mit entsehrender Waffe alle Anwesenden und trieb das Personal unter Androhung des Erschießens durch sämtliche Räume. Dem Wirt gelang es schließlich, ins Freie zu kommen, und einen in der Nähe stationierten Gendarmeriebeamten auf den schließlichen Polizisten aufmerksam zu machen. Dieser hatte inzwischen zwei scharfe Schüsse abgegeben, die jedoch glücklich niemanden trafen. Als der Wirt und der Gendarmeriebeamte zurückkamen, wurden sie von dem betrunkenen Polizisten so beschossen, daß sie im Straßengraben Deckung suchen mußten. Erst nachdem der Unhold sein Magazin leer geschossen hatte, gelang es den Gästen, den Betrunkenen zu überwinden. In der Egerländer Bevölkerung herrscht über diesen neuen Vorfall heftigster Unruhe. Die Unfähigkeit, so erklärt man allenthalben, sei jetzt so groß, daß man es nicht wagen könne, abends auf die Straße zu gehen.

(R.) Paris, 4. Juni.

In gut unterrichteten Pariser Kreisen verlautet, daß die französische Regierung Prag den Rat gegeben habe, keine allzu großen Konzessionen in der Verhandlung der Minderheiten zu machen! Nach seinem Vortrag über das tschechoslowakische Problem im Auswärtigen Ausschuss der Kammer ist an Bonnet die Frage gerichtet worden, welchen Ausgang die Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und den Sudetendeutschen nehmen würden. Nach dem Bericht des „Temps“ hat Bonnet darauf geantwortet, daß er einen glücklichen Abschluß der Verhandlungen wünsche und anerkenne. Es sei schon in weitem Maße, so führte er weiter aus, eine Entspannung eingetreten. Die Lösungen müßten jedoch sorgfältig studiert werden, um nicht den Minderheiten Vorteile zu gewähren, die außer Verhältnis zu ihrer Bedeutung seien. (!)

Am Freitagabend ist Kardinal Verdier von seiner Reise durch die Tschechoslowakei in Paris eingetroffen. Er erklärte den Journalisten bei der Ankunft, daß in der Tschechoslowakei große Sympathie-Rundgebungen für Frankreich stattgefunden hätten. Er habe den Eindruck, daß die Franzosen bei den Tschechen wärmste Sympathie genießen.

Deutschland legt Verwahrung ein

Berlin, 3. Juni.

Der deutsche Gesandte in Prag hat im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die gewalttätige Entfernung der deutschen Flagge aus der Wohnung des reichsdeutschen Ehepaars Egner und wegen der Mißhandlung des Reichsdeutschen Schnepf scharfste Verwahrung eingelegt.

Prag verlängert Militärdienstzeit auf drei Jahre

Entsendet Moskau eine Militärkommission nach der Tschechoslowakei?

(R.) Prag, 4. Juni.

Die bereits vor einigen Tagen in der tschechischen Presse erörterte Möglichkeit einer Verlängerung der Militärdienstpflicht wird verwirklicht. In maßgebenden Prager Militärkreisen verlautet, daß die Dienstpflicht noch im Laufe dieses Monats durch ein Dekret von zwei auf drei Jahre erhöht wird. In der offiziellen „Lidove Noviny“ gibt der tschechische Generalkommandant Morawec eine Begründung für diesen

und treu, nicht die Person und das Amt als das Wichtigste ansehend, sondern die Aufgabe. Daran wollen wir denken in pfingstlicher Zeit, und dann möge unsere Selbstbesinnung den Gewinn haben, daß der Alttag der Nation immer durchpulst werde von dem Gleichschlag aller starken guten Herzen. So allein lebt der Geist, den die Besten geschworen haben in ihrem Glauben an Deutschland!

Messa Folkerts

(R.) Warschau, 4. Juni.

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen verlautet, daß dieser Tage in Moskau eine lange Konferenz des Roten Generalkommandos stattfand, an der Vertreter des Zentralkomitees der Partei und der Komintern teilnahmen.

Auf dieser Konferenz beschäftigte man sich eingehend mit der Lage in der Tschechoslowakei. Es wurde ein Beschlus gefasst, in der nächsten Zeit eine starke sowjetrussische Militär-Delegation nach Prag zur Unterstützung des tschechischen Generalstabes zu entsenden. Das bedeutet praktisch, daß die tschechische Militärpolitik in Zukunft entscheidend von Moskau beeinflusst wird. Die Leitung der sowjetrussischen Militär-Delegation soll der Stellvertreter Woroschilows, der ehemalige Chef des Militärbezirks Kiew, Fedto, übernehmen. Außerdem soll eine starke Abordnung der Komintern nach Prag gehen.

Pariser Brunnenvergifter am Werk

Das „Zeit Journal“ hat sich im Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Frage ein tolles Stück internationaler Brunnenvergiftung geleistet. Das Blatt bringt zu den getriggen Ausführungen des französischen Außenministers Bonnet vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer angebliche Einzelheiten, die in ihrer ganzen Verlogenheit eine infame Verächtigung des so oft und immer wieder bewiesenen deutschen Friedenswillens darstellen. Danach soll der Außenminister bei der Behandlung des tschechischen Problems insbesondere die Lage zwischen dem 20. und 23. Mai geschildert haben. Deutschland hätte damals 23 Divisionen mobilisiert gehabt (!). Der britische Botschafter in Berlin habe bereits mit der Heimbeförderung der britischen Untertanen begonnen, und der französische Botschafter habe telegraphisch nach Paris gemeldet, daß die allgemeine Mobilmachung in Deutschland bevorstehe.

Bei dieser neuen französischen Presselüge handelt es sich offensichtlich um ein reichlich verspätetes Manöver, der Tschechoslowakei in ihrer durch ihr Verschulden entstandenen diplomatischen Klemme zu Hilfe zu kommen. Ob dieses Ziel mit der Verbreitung derartiger aufgewärmter insamer Lügengeschichten erreicht werden kann, die durch die aller Welt bekannten Tatsachen längst widerlegt sind, muß auf jeden Fall bezweifelt werden. Im übrigen werden sicherlich die französischen amtlichen Stellen, die sich immer wieder auf ihre objektive Einstellung gegenüber der tschechoslowakischen Krise berufen, von diesem neuen unerhörten Versuch einer weiteren Vergiftung der internationalen Lage eindeutig und in aller Form abrüden.

Ernste Lage im Sandsthal

Die Araber des Sandsthal von Alexandrette lehnten am Freitag die französische Forderung ab, den Türken freiwillig die Mehrheit im Parlament einzuräumen. Der französische Vorschlag lief bekanntlich darauf hinaus, den Türken von vierzig Parlamentssitzen 22 zu überlassen. Infolge der Ablehnung der Araber trat der französische Sandsthalkommissar mit dem Bemerkten zurück, daß er alles in seiner Macht stehende getan habe. Weitere Rücktritte unter den französischen Sandsthalbeamten müssen erwartet werden.

„Es gibt kein fertiges Nationalitätenstatut“

Eine sudetendeutsche Erklärung gegen unrichtige tschechische Behauptungen

Prag, 4. Juni.
Am den von tschechischer Seite geäußertem verbreiteten anzutreffenden Verleumdungen über den bisherigen Verlauf der Fühlungnahme zwischen Ministerpräsident Hodza und den Sudetendeutschen wirksam entgegenzutreten, hat der Vorsitzende des parlamentarischen Klubs der SDP, der Abg. Kundt, die sudetendeutsche „Kundtschau“ zu folgender Feststellung ermächtigt: „Weber Konrad Henlein noch uns wurde ein Nationalitätenstatut oder auch nur Teile eines solchen als Gesprächsgrundlage vorgelegt. Vielmehr kann ich mit gutem Grund der Meinung Ausdruck geben, daß kein fertiges Nationalitätenstatut existiert. Die Prager Regierung dürfte wohl eine Sammlung von Materialien besitzen, die auf Grund der Erhebungen einzelner ihrer Mitarbeiter in einzelnen Nationalitätenrechtsfragen — z. B. in der Sprachenfrage, der Schulfrage und der Beamtenfrage — gesammelt wurden. Da es aber um einen grundlegenden Umbau der bisherigen Rechtsordnung und Verwaltungsorganisation des Staates geht,

„Wir sind Slowaken — nicht Tschechen!“

Slowakei fordert eigenen gesetzgebenden Landtag

Preßburg, 4. Juni.

Wie der „Slovak“ berichtet, trat Freitag nachmittags der Vorstand der slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Der einzige Programmpunkt war ein Gesetzesantrag für die Autonomie der Slowakei. Dieser Antrag, der von einigen Kommissionen der Partei ausgearbeitet wurde, enthält eine nähere Ausführung aller Hauptpunkte des Pittsburger Vertrages. Sein Kerngedanke ist ein gesetzgebender Landtag für die Slowakei. Der Antrag wurde vom Parteivorstand offiziell genehmigt.

Der Antrag wird dem Parlament in Prag in allernächster Zeit vorgelegt werden. Wie der „Slovak“ versichert, werden sich auch alle amerikanischen Slowaken für die Gesetzgebung dieses Antrages einsetzen.

Die Delegation der amerikanischen Slowakenliga traf am Donnerstagabend, von einer viertausendköpfigen Menge begrüßt, in der Hauptstadt ihrer slowakischen Heimat, Preßburg, ein. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und den Vertreter der Preßburger Slowakenliga hieß der Sekretär der slowakischen Volkspartei, Abg. Martin Sotol, die Landsleute willkommen. Er wies darauf hin, daß die Partei nicht eher ruhen werde, als bis nicht nur die Gleichberechtigung beider Völker hergestellt sei, sondern auch die Volksindividualität anerkannt werde.

Eine Stunde später traf der Führer der Slowaken, Pater Hlinka, ein, dem ein stürmischer Empfang zuteil wurde. Auf dem Bahnhof hielt er eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß die Slowaken ein souveränes Volk seien, und wer dies nicht anerkenne, könne gehen. Die Slowaken würden am Sonntag auf ihrem Parteitag der ganzen Welt zurufen, daß die Slowakei den Slowaken gehöre, und das wollten sie auch verwirklicht sehen.

Dann bildete sich unter Führung des greisen Hlinka ein geschlossener Zug, der sich zum Hotel „Carlton“ bewegte. Die Teilnehmer des Zuges gaben durch Lieder und Sprechchöre ihrer Begeisterung Ausdruck.

Vor dem Hotel hielt Hlinka wieder eine Ansprache und sagte: „Wir sind nicht Tschechen, wir sind Slowaken. Tausend Jahre sind wir in diesem Lande, und niemand vermochte uns von hier zu vertreiben. Wir werden uns auch heute nicht vertreiben lassen.“

Das Blatt „Slovensky Glas“, das dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza nahesteht, veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Abordnung der amerikanischen Slowaken Dr. Hletko. Dr. Hletko erklärte dem Blatt u. a., daß die slowakische Abordnung mit dem Ergebnis der bisherigen Besprechungen mit den Tschechen nicht zufrieden sei, weil sie bisher keine Sicherheit dafür bekommen habe, daß der Pittsburger Vertrag erfüllt werde.

Sudetendeutsche Disziplin falsch gedeutet

Notwendige Belehrung für den tschechischen Kriegsminister

Prag, 4. Juni.

Die Sudetendeutsche Partei hat in einem Schreiben an den tschechoslowakischen Kriegsminister Machniz zu dessen seltsamen Äußerungen über das Verhältnis der sudetendeutschen Bevölkerung zu den in ihr Gebiet einmarschierten tschechischen Truppen Stellung genommen. In der Ausgabe des „Bentko“ vom 2. Juni hat der Minister Eindrücke von seinen Besichtigungsfahrten in verschiedene Teile der Tschechoslowakei veröffentlicht und dabei festgestellt, „die Bevölkerung deutscher Volkszugehörigkeit zeige vielerorts ein befriedigendes Verhalten gegenüber den Soldaten! Geradezu scheinheilig hatte er weiter geschrieben, offenbar habe die Bevölkerung erkannt, daß die Armee nicht gekommen sei, um sie in Unruhe zu versetzen oder einen Druck auf sie auszuüben, sondern daß die Ankunft des Militärs Beruhigung gebracht und verschiedene Nachrichten und Befürchtungen zerstreut habe. Die eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen hatten.

Diesem verständnislosen Versuch, die disziplinierte Zurückhaltung der sudetendeutschen Bevölkerung in ihr Gebiet zu verdrehen, weist das Schreiben der SDP. energisch zurück. Im Interesse der Klarheit der Beziehungen zwischen dem Sudetendeutschtum und den machthabenden Faktoren sei es geboten,

zu diesen Behauptungen Stellung zu nehmen. Es sei dem Minister scharf bekannt, daß Konrad Henlein am 23. Mai dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza auf zahlreiche Unzulänglichkeiten und Zwischenfälle hingewiesen habe, die sich in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei durch die Anwesenheit und das provozierende Verhalten des Militärs ergeben haben.

Das Schreiben führt dann eine Reihe dieser Zwischenfälle auf, die der Kriegsminister in seinem Zeitungsartikel so völlig übergeht: daß Militärpatrouillen sich sicherheitspolizeiliche Befugnisse anmaßen, daß sudetendeutschen Volksgenossen die Abzeichen und Wimpel der Sudetendeutschen Partei weggenommen, daß in den Büros der Sudetendeutschen Partei Hausdurchsuchungen abgehalten, Werbepakete und Antifindungsstafeln zerrissen und zerstört wurden, daß Militärabteilungen dringend benötigte bäuerliche Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände mit Beschlag belegten und eine geordnete Fortführung der Wirtschaft unmöglich machten. Durch Strafen und Sperren habe nicht nur der allgemeine Verkehr auf das stärkste zu leiden, sondern darüber hinaus werde auch die geordnete Feldarbeit fast völlig unterbunden. Ohne vorherige Ankündigung seien Holzschlängen vorgenommen worden, deren ungeschickliche Durchführung auch den noch verbleibenden Beständen empfindlichen Schaden zugefügt habe. Weiter wird erwähnt, daß Straßenpassanten zu den verschiedensten Arbeiten und Dienstleistungen herangezogen wurden, und schließlich gebe es die zahlreichen Fälle, in denen sudetendeutsche Männer, Frauen und Mädchen beschimpft und körperlich angegriffen worden sind. Damit Minister Machniz bei künftigen Veröffentlichungen auch diese Tatsachen berücksichtigen kann, hat die SDP. ihrem Schreiben eine Auswahl der dem Ministerpräsidenten bereits überreichten Unterlagen beigelegt.

Das Schreiben schließt wörtlich: „Wenn wir Ihnen im „Bentko“ veröffentlichten Eindrücken trotzdem entnehmen können, daß auch die Bürgerhaft deutscher Volkszugehörigkeit der Armee gegenüber ein durchaus befriedigendes Verhalten an den Tag legt, so daß also die Armee von sich aus offenbar keinen Grund zur Beschwerde über das Verhalten der sudetendeutschen Bevölkerung findet, so erblicken wir in dieser Feststellung einen neuerlichen Beweis für die beispielhafte Disziplin, der die deutsche Bevölkerung auch unter den gegenwärtigen außerordentlichen und überaus drückenden Umständen bisher fähig war. Die Sudetendeutsche Partei hält es für notwendig, Sie, Herr Minister, von diesem ihrem Standpunkt in Kenntnis zu setzen.“

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 4. Juni 1938.

Seitdem eine Reihe von Engländern und Franzosen, von Standinaviern und anderen „guten Demokraten“ ihre eigenen Erfahrungen mit tschechischen Polizeibütteln gemacht haben, ist in Paris und London der Chor der unentwegten „Beschwichtigungen“ erheblich dünner geworden. In den Spalten der gleichen Zeitungen, die noch vor kurzem in rotem Optimismus machten, findet man nun auf einmal Appelle an Prag, Ruhe zur Vernunft. Sehr spät kommen diese Einsichten, aber sie sind da und können auch von der marxistischen Gazette nicht ganz unterschlagen werden. Die Geflossenheit und Disziplin, die das Sudetendeutschtum in den bisherigen Wahlgängen der Tschechoslowakei bewies, strafen die letzten Unentwegten Lügen, die immer noch von der „kleinen Minderheit“ der Deutschen zu sprechen wagten. Hier hat sich — sichtbar vor aller Welt — der Aufmarsch der Millionen vollzogen, die man seit zwei Jahrzehnten durch die häßlichste Unterdrückung der Tschechen um die einfachsten Rechte einer Nationalität zu bringen trachtete. Immer dringender werden in Prag die Vorstellungen, sich tatsächlich zum Handeln zu entschließen und jene Verpöhlungen wahrzumachen, die 1919 von den Gründern der neuen tschechoslowakischen Republik allen Völkern in ihren Grenzen gemacht worden sind.

Wenn heute aber — wie bei den neuen Bluttaten und Uebergriffen — noch immer gewisse „Staatsdiener“ und Militärs der Tschechoslowakei die Rolle von Folterknechten und Provokateuren spielen können, dann sind die Verantwortlichen dafür heute auch im Ausland ganz klar herausgestellt. Man braucht von Prag nicht der unterdrückten Bevölkerung Ruhe und Nachgiebigkeit zu predigen, denn von dieser Seite ist ja die Ruhe niemals im geringsten bedroht worden. Man sollte aber über den eigenen Staatsapparat so viel Kontrolle ausüben, wie das für die Sicherung des europäischen Friedens allereinfachste Voraussetzung ist. Schicksalige „Schweife“ und moskauhörige Vertreter der „Journaille“ stehen dabei auf einer Linie mit gewissen Kreisen des Prager Verteidigungsministeriums, denen der Deutschenhaß den Blick schon allzu sehr getrübt hat. Es ist an der Zeit, daß Prag sich sichtbar von diesem Terror distanzieren!

Als jetzt der Chef des rumänischen Generalstabes seinem polnischen Kollegen einen Besuch abstattete und zugleich der erste Botschafter Rumaniens vom Staatspräsidenten im Warschauer Schloß empfangen wurde, da wurde damit erneut die enge Verbundenheit der beiden Mächte unterstrichen. Seit König Carol und der rumänische Kronprinz Polen besuchten und die höchsten Würdenträger

Polens Gegenbesuche in Bukarest abstatteten, hat sich die Zusammenarbeit Polens und Rumaniens immer lebendiger gestaltet. Schon ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt auch dem Laien, welche Bedeutung ihr zukommt. Polen und Rumänien haben zusammen mit den kleinen baltischen Staaten und Finnland die europäische Grenzwachstellung vor den Toren der Sowjetunion inne. Sieht man einmal von dem russisch-polnischen Krieg ab, den Marschall Witschki durch das „Wunder der Weichsel“ zugunsten seines Landes abschloß, so standen auch die übrigen „Friedenszeiten“ dauernd im Zeichen der jüdisch-bolschewistischen Drohung. Einmal mit Lit, dann mit offener Drohung veruchte Moskau immer wieder, Einfluß auf seine großen Nachbarn zu gewinnen. Herr Litwinoff zum Beispiel strebte nach den Militärpatten mit Paris und Prag unverzüglich die Ergänzung durch einen gleichen Vertrag mit Rumänien an. Damit hätte er dann — unter der Tarnlampe des „kollektiven Friedens“ — den bolschewistischen Arm bis nach dem Westen verlängert. Rumänien dankte für diese „Ehre“ und wurde darauf von der vereinigten Judenpresse in Moskau, Paris und Prag bedroht, beschimpft und umschmeichelt. Tschechische Moskautreue z. B. baten ganz naiv die Rumänen, ihnen doch das fehlende Verbindungsstück zur Sowjetgrenze abzutreten!

Polen und Rumänien haben sich in der Folge wiederholt mit den Gefahren der Moskautränen und „Vollfronten“ zu befassen gehabt. Sie denken nicht daran, den Sowjets irgendein Durchmarschrecht zu geben, das zu einer dauernden Bedrohung Europas werden müßte. Und sie sind offensichtlich ebenso fest entschlossen, dem waffenstarrenden Bolschewismus eine Barriere in den „Weg“ zu bauen, die ihm seine Geflüste zu westeuropäischen Spaziergängen einigermaßen vertreiben dürfte.

Der schändliche Tschechamord in Rotterdam, dem der ukrainische Oberst Konowalek zum Opfer fiel, gehört in die Linie jeder G.M.L.-Neuschlertaten, die auf Moskauer Geheiß vor allem in Paris vollbracht wurden. General Kutjepoff, General Miller, Kawaschin und viele andere wurden von bolschewistischen Blutbunden ebenso „erledigt“ wie nun Konowalek, dem seit zwei Jahren ununterbrochen die Nordspzialisten auf den Fersen sahen. Das gleiche Sowjetland, das in Genf mit den Westmächten an einem „Kaisersch“ sitzt, nimmt es sich heraus, Filialen seiner Würdezentrale in Paris, in Holland und der Schweiz aufzuziehen. Die arbeiten dann eifrig mit den offiziellen Sowjetvertretungen zusammen und flüchten sich — nach Bedarf — sogar unter den Schutz der Diplomatenpässe. Zur gleichen Stunde, da Fintelstein im „Palais der Völker“ honigliche Tiraden abhappelt, tracht es irgendwo auf dem Boulevard, Bomben- oder Revolverhüßle der G.P.U.-Hedenschützen tun ihr Werk und bestenfalls steht die betroffene „Demokratie“ noch die Schützlinge des Diplomaten-

autos, das den neuesten Fang der Auslands-Tscheta zu „sachgemäßer“ Folterung nach Moskau weiterbefördert. Die „Vollfront“-Blätter spielen den überrajchten Hase und wissen von nichts. Einem energischen Polizeikommissar wird vielleicht von dem vorgelegten Marziften gesagt, es dürfe natürlich keine peinlichen Verwicklungen mit den ehrenwerten Sowjets geben. Wochen und Monate verstreichen ohne Ergebnis und die Bolschewiki schwören sich zu, beim nächsten mal doch noch frecher und herausfordernder aufzutreten.

Daß gerade in Holland die Ermordung von Konowalek größte Empörung hervorgerufen hat, ist verständlich. Der Niederländer bedankt sich bestens für die Segnungen eines Bolschewikenterrors, wie er sich hier gezeigt hat. Und es ist deshalb wohl zu hoffen, daß gerade der Werd von Rotterdam dazu beiträgt, jene Emigranten- und Judenexerziten einmal tüchtig auszulüften, in denen sich unter Mißbrauch holländischer Gastfreundschaft die Sendboten Moskautaus zusammengefunden haben.

Wenn man nunmehr die gesamte Grenze zwischen Palästina und Syrien durch einen riesigen Wall von Stachel- und Maschinengewehrposten verperrt, dann wird dadurch die ernste Lage dort treffend beleuchtet. Man braucht diese Nachricht nur noch dadurch zu ergänzen, daß eine dritte britische Brigade mit modernen Waffen in das Mandatsgebiet entsandt werden muß, da das Oberkommando in Jerusalem die bisher verfügbaren Streitkräfte nicht für ausreichend hält.

Von einer „Beruhigung“ oder gar Befriedigung ist man in Palästina heute weiter entfernt denn je. Kaum ein Tag, kaum eine Nacht verstreichen, in denen nicht neue Todesopfer zu verzeichnen sind. Die englischen Berichterstatter gestehen selbst, daß die kleinen arabischen Freischaren bis heute nicht unterdrückt werden konnten und nach wie vor aus Syrien her Waffen und Munition erhalten. Weniger geschwätzig zeigen sich aber die Londoner Blätter, wenn es sich um die systematischen Herausforderungen der Juden handelt, die die Erbitterung ihrer Gegner immer wieder durch heimtückische Schießereien aufstacheln und von den Militärgerichten meist sehr mild be handelt werden.

Nicht ohne Interesse ist übrigens die Tatsache, daß die maßgebenden Londoner „Times“ von den französischen Alliierten sehr nachdrücklich ein energisches Vorgehen gegen die Araber fordern. Nun hat man aber in Damaskus und Beyruth nach den verschiedenen syrischen Umständen offenbar nur geringe Lust, sich erneut die Finger zu verbrennen. Fintel Kaer

Viele Millionen mal 2 Pfennige werden beim Einkauf von Erdal jetzt geparkt und können zur noch besseren, täglichen Erdal-Schuhpflege verwendet werden. Dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Der neue Preis für die Normaldose ist für schwarz 20 Pfg., für farbig 25 Pfg.

Rundschau vom Tage

„Entartetes“ wird eingezogen

Die Reichsregierung hat soeben das folgende vom Führer Adolf Hitler und von Reichsminister Dr. Goebbels unterzeichnete Gesetz beschlossen und im Reichsgesetzblatt verkündet:

Die Erzeugnisse entarteter Kunst, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in Museen oder der Öffentlichkeit zugänglichen Sammlungen sichergestellt und von einer vom Führer und Reichsminister bestimmten Stelle als Erzeugnisse entarteter Kunst festgestellt sind, können ohne Entscheidung zugunsten des Reichs eingezogen werden, soweit sie bei der Sicherstellung im Eigentum von Reichsangehörigen oder inländischen juristischen Personen standen.

Die Einziehung ordnet der Führer und Reichsminister an. Er trifft die Verfügung über die in das Eigentum des Reichs übergehenden Gegenstände. Er kann seine Befugnisse auf andere Stellen übertragen. In besonderen Fällen können Maßnahmen zum Ausgleich von Härten getroffen werden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

„Ulmer Schachtel“ schwimmt wieder nach Wien

Ein jahrzehntelang unterdrückter Brauch ist auf der Donau wieder lebendig geworden. Am Freitag machte ein der bekannten kleinen Transportschiffe, der traditionellen „Ulmer Schachtel“, von Ulm los, um in einer Fahrt die Donau entlang die Stadt Wien zu besuchen. Damit soll nicht nur ein alter Brauch wieder geweckt werden, sondern auch die volks- und verkehrswirtschaftliche Bedeutung der Donau als Wasserstraße betont werden.

Unter der Anteilnahme der ganzen Bevölkerung wurde die „Ulmer Schachtel“ von Ulm verabschiedet, nachdem ein Fischermädel sie auf den Namen „Stadt Ulm“ getauft hatte. Ueber den Reichsfischer Stuttgart geht jeden Tag eine Viertelstunde lang ein Bericht von der Donaufahrt, die etwa eine Woche lang dauert. Unterwegs wird nach Gauleiter Dr. Suroj zusteigen und die „Ulmer Schachtel“ nach Wien begleiten.

Raubüberfall durch Sechzehnjährigen

Der Kriminalpolizei in Berlin gelang es überraschend schnell, den versuchten Raubüberfall auf einen Kraftfahrer, der am vergangenen Sonntag früh in Niederhönhausen verübt wurde, zur restlosen Aufklärung zu bringen. Als Täter konnte ein erst sechzehnjähriger Bursche verhaftet werden, der bereits auch ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Der jugendliche Verbrecher kam erst am vergangenen Sonntagabend von Hamburg nach Berlin, um eine neue Stellung anzutreten. Da er kein Geld mehr besaß, beschloß er, einen Kraftwagenfahrer zu überfallen. Er ließ sich von einer Taxe nach Niederhönhausen fahren und schlug dort plötzlich auf den vor

ihm sitzenden Fahrer ein und brachte ihm mit einer Spindnadel Verletzungen am Genick bei. Als der Fahrer geistesgegenwärtig aus dem Wagen sprang, schoß der Bursche mehrmals mit einer Schredschußpistole auf ihn. Er konnte darauf unerkannt entweichen.

Auf Grund der ausgezeichneten Personalbeschreibung, die der überfallene Fahrer der Kriminalpolizei über den Täter machte, konnte dieser bereits beim Antritt auf seiner Arbeitsstelle in Haft genommen werden. Er hatte zu dieser Zeit noch die bei dem Überfall benutzte Schredschußpistole in der Tasche. Der Verbrecher wird dem Jugendgericht vorgeführt werden.

Felsentisch begräbt drei Arbeiter

Ein furchtbares Unglück, das drei Menschenleben forderte, ereignete sich in einem Steinbruch bei Wien. Eine Gruppe von Arbeitern war mit dem Gewinnen von Beton und freigelegt worden war. Plötzlich lösten sich von dem Berg, dessen Gesteinsmassen bereits stark überhängen, Felsplatten im Gewicht von 50 000 Kilogramm und begruben drei Arbeiter unter sich, die zweifellos auf der Stelle getötet wurden. Die rasch alarmierte Feuerwehr und die Gendarmen-Zentraltruppe in Mödling machten sich sofort an die Arbeit, die Gesteinsmassen abzuräumen, um die Toten zu bergen. Bisher gelang es noch nicht, bis zu den Leichen vorzudringen. Die Bergarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da neue Felsgesteine abzuräumen drohten. Eine Gerichtsabordnung ist an der Unfallstelle.

Schweres Einsturzungsunglück bei Wien

Am Freitagvormittag ereignete sich in einem Steinbruch bei Mödling in der Nähe von Wien ein schweres Einsturzungsunglück, das drei Todesopfer forderte. Am Othang des Anniger in einem Steinbruch, der jahrelang in vorchriftswidriger Weise abgebaut worden ist, war eine Gruppe von Arbeitern mit dem Gewinnen von Beton und freigelegt worden. Plötzlich lösten sich mehrere Gesteinsplatten im Gewicht von fünfzig Tonnen ab und begruben drei Arbeiter unter sich, die auf der Stelle getötet wurden. Feuerwehr und Steinbrucharbeiter sind zur Zeit noch damit beschäftigt, die Gesteinsmassen wegzuräumen und die Toten zu bergen.

Ein Irreer setzt seine Wohnung in Brand

Eine Schreckstat ereignete sich in Wien. Ein 22-jähriger Bursche hatte sich mit seiner Mutter in die Wohnung eingeschlossen, alle Türen mit Schränken und Tischen verbarrikadiert, die Einrichtungsgegenstände mit Spiritus und Petroleum besogen und angezündet. Dann rief er die Fenster auf und schickte sich an, in die Tiefe zu springen. Die rasch herbeigerufene Feuerwehr fing den Irren im Sprungtuch auf und brachte die Mutter des Burschen, die sich in der brennenden Wohnung in höchster Lebensgefahr befand, in Sicherheit.

Richtfest der Jugendführer-Akademie

Schirachs Bekenntnis zum geistigen Raum ganz Deutschlands

Braunschweig, 4. Juni.

In Braunschweig fand in Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches am Freitagnachmittag das Richtfest für die Reichsakademie für deutsche Jugendführung statt.

Gauleiterstellvertreter Schmalz begrüßte den Reichsjugendführer in herzlichen Worten und sicherte ihm auch weiterhin die volle Unterstützung der Partei bei der Weiterführung des großen Werkes zu. Der Architekt gab in großen Zügen einen Ueberblick über das geschaffene Werk. Dann sprach nach altem deutschen Brauch der Richtspruch über den Platz.

Baldur von Schirach sagte dann u. a.: „Wir nennen uns mit Stolz die Nation der Dichter und Soldaten. Dieses Wort verpflichtet uns, den erzieherischen Nachwuchs auf die Aufgabe vorzubereiten, die ganze Jugend der deutschen Nation in den weiten geistigen Raum Großdeutschlands zu führen. In dieser Stunde, da wir einen großen architektonischen Raum bewundern, möchte ich ein Bekenntnis ablegen zu dem riesigen Raum des deutschen Geistes. Ich möchte als einer, der für die geistige Erziehung der ihm anvertrauten Jugend eine große Verantwortung trägt, hier an dieser Stätte, da die kommenden Jugendführer Deutschlands ausgebildet werden, alle meine Mitarbeiter ermahnen, nicht nur im geographischen Raum unseres Volkes, sondern auch im geistigen Raum unserer Nation dessen eingedenk zu sein, daß es das ganze Deutschland sein soll, dem wir dienen müssen, und daß wir nicht selbst dieses Deutschland verkleinern dürfen, indem wir aus seinem geistigen Besitz den einen oder anderen ausschlie-

ßen, in der Annahme, wir bedürften seiner nicht.“ Der Reichsjugendführer sprach dann den Arbeitern, die an dem Bau der Akademie mitgeschaffen haben, seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Anschließend beichtigte der Reichsjugendführer mit seiner Begleitung den umfangreichen Bau.

Der Richtfeier voraus ging eine öffentliche Sitzung der Ratsherren der Stadt Braunschweig, an der auch der Reichsjugendführer teilnahm, und in deren Rahmen unter dem kühnsten Beifall aller Anwesenden der Reichsjugendführer zum Ehrenbürger der Stadt Braunschweig ernannt wurde.

Ostmark-HJ. zieht ins Pfingstlager

Das erste deutsche Pfingstfest der Ostmark wird die HJ. in ganz großen Umfang auf Fahrten und in Lager führen, die an vielen hundert Plätzen in den österreichischen Gauen ausgerichtet werden. Freiheitsfeier werden von allen Gipfeln der Berge die Pfingstnacht erhellen. Am Niederberg wird das deutsche Jungvolk des Gebietes Wien ein Großlager abhalten, zu dem sich 600 Pfingstführer zusammenfinden. Weltanschauliche Arbeit, leichtathletische Wettkämpfe und Ballwettspiele sollen die Lagertage ausfüllen.

Elbahn seit zehn Jahren Jugendherberge

Die bei Wehlem am Elblandengebirge im Elbstrom verankerte schwimmende Jugendherberge feierte jetzt ihr zehnjähriges Jubiläum. Es handelt sich um einen ausgedehnten Elbfahrer, der einst von Bilsen aus ins Reich mit den verschiedenen Frachten fuhr. Vor zehn Jahren wurde er zu einer schwimmenden Jugendherberge umgebaut. Der Elbfahrer Schlafraum faßt heute 82 Betten; im vergangenen Jahre zählte er 13 000 Uebernachtungen.

Führererlaß über die Hamburger Hochbrücke

(R.), Berlin, 4. Juni.

Der Führer und Reichsminister hat soeben einen von dem Chef der Reichsanleihe, Reichsminister Dr. Lammers, mitunterzeichneten Erlaß über den Bau der Elbhoehbrücke in Hamburg herausgegeben. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen wird beauftragt, für den Bau der Elbhoehbrücke in Hamburg und die damit zusammenhängenden baulichen Maßnahmen die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Der Reichsarbeitsminister bestimmt im Einvernehmen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Hamburg das Gebiet, in dem die Maßnahmen durchzuführen sind. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen stellt die Bauausführungspläne für die Elbhoehbrücke und die Köhlbrandbrücke, die anschließenden, mehreren Verkehrswegen gemeinsamen Anlagen und die Straßenanschlüsse im Einvernehmen mit den beteiligten Obersten Reichsbehörden fest und entscheidet in gleicher Weise über alle von der Pfingstgestaltung berührten Interessen.

Innerhalb des vom Reichsarbeitsminister bestimmten Gebietes sind alle von Staats- oder Parteistellen beabsichtigten Maßnahmen, die die Aufgabe des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen berühren, diesem vor ihrer Ausführung zur Kenntnis zu bringen; die Ausführung bedarf seiner Zustimmung.

Weißer erhielt neue Hofuferstraße

Nach achtzehn Monaten Bauzeit wurde Weißens neue Hofuferstraße, auf der der Fernverkehr Dresden—Leipzig den Stadtkern künftig umgeht, durch Gauleiter Martin

In 400 Meter tiefen Schacht gestürzt

Auf der Fesche Ewald-Fortsetzung in Dortmund ereignete sich ein tragischer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Bei Vorarbeiten, die eine Wiederherstellung des Betriebes einleiteten, mußte im Schacht 2 ein neues Fördertau aufgelegt werden. Die Schachthauer Wilhelm Opala und Heinrich Stod waren damit beauftragt. Das neue Seil wurde mit einem Schlitten im Schacht heruntergelassen und war bereits 400 Meter unter der Hängebank angelangt, als sich der Schlitten, vermutlich durch den Seildraht auseinandergetrieben, vom Seil löste. Die auf dem Schlitten beschäftigten Schachthauer kürzten dabei 400 Meter tief ab. Sofort aufgenommene Bergungsarbeiten brachten die beiden nur tot und völlig zerschmettert aus dem Schacht.

Kind im Kesseltöcher erstickt

Vor dem Schwurgericht in München wurde jetzt das Urteil in einem großen Kindesmordprozeß gesprochen, der in der Öffentlichkeit stärkstes Aufsehen erregte. Die 27 Jahre alte Rosa Müller wurde wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und ihr Geliebter, der 29 Jahre alte Richard Waldmann wegen Anstiftung hierzu zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Das den beiden zur Last gelegte Verbrechen des Kindesentführung und des Mordes liegt bereits sechs Monate zurück. Damals war ein Säugling von einer unbekannten Frau in einer Münchener Klinik abgeholt worden, ohne daß die Kindesmutter erfuhr, wo das Kind hingekommen war. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben dann, daß das Kind das Opfer eines furchtbaren Verbrechens geworden war. Der Vater dieses unehelichen Kindes, Richard Waldmann, hatte, um sich der Unterhaltskosten zu entziehen, seine frühere Geliebte Rosa Müller überredet, das Kind unter dem Vorwand, den Säugling an einen guten Kostplatz zu bringen, aus der Klinik zu entführen. Die dem Waldmann noch immer hörige Geliebte führte auch das Vorhaben aus, steckte sodann das sechs Tage alte Kind in einen Koffer und fuhr damit felsenruhig nach ihrer Heimatstadt Kaufbeuren zurück. Zwei Tage später verbrannte Waldmann die kleine Leiche im Garten seiner Eltern.

Das Gericht konnte sich vom Tatbestand des Mordes nicht voll überzeugen. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Krebse marschierten durch die Stadt

Die Saale ist in der Nähe von Magdeburg mit Tausenden Krebse überaus stark besetzt. Auf ihren Wanderungen stromabwärts stellt sich den aus dem oberen Saalelauf kommenden Krebse in der Stadt Calbe bei Magdeburg ein großes Wehr als unüberwindliches Hindernis entgegen. Die Krebse verlassen an dieser Stelle den Strom, bedecken zu Tausenden Büschen und Flußbauwerke und wandern dann über die nächsten Straßen zum Marktplatz der Stadt. In der Nacht sind ganze Heerzüge von Krebse anzutreffen, die eilig über das Pflaster streben, um nach einem mehrere Kilometer langen Wege wenigstens zum Teil die Saale an einer anderen Stelle wieder zu erreichen.

Schwerer Dorfbrand in Polen — 10 Tote

Das Dorf Dymonowice in der Wojewodschaft Kielce wurde am Freitag von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Zehn Einwohner kamen in den Flammen um.

Zehn Tote bei einem Bergwerksunglück in Pennsylvania

Wie aus Cranton (Pennsylvania) gemeldet wird, hat sich in einem dortigen Kohlenbergwerk in siebenhundert Meter Tiefe eine folgenschwere Gasexplosion ereignet. Zehn Bergarbeiter sind getötet und weitere fünf schwer verletzt worden.

König zumoldinoyan

Der Führer hat durch einen Erlaß für Nürnberg die Durchführung der künftigen Maßnahmen angeordnet, die zur Anlage und zum Ausbau des Reichsparteitaggeländes und zum planvollen Ausbau der Stadt notwendig sind.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Freitag auf dem Linzer Flugfeld ein. Besprechungen mit Vertretern der Körperschaften und Arbeitervertretern folgte eine eingehende Besichtigung der Linzer Tabakfabrik.

Die Teilstrecke Treuen—Birk der Reichsautobahn Chemnitz—Hof wurde am Freitag in Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Müschmann feierlich eröffnet.

Die Kreseler Heimatausstellung „Burg und Stadt am Niederrhein — 1000 Jahre deutsches Handwerk“ wurde durch ihren Schirmherrn Reichsleiter Alfred Rosenberg der Öffentlichkeit übergeben.

Mit Wirkung vom 19. Mai 1938 hat sich der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein e. V. (DMVV) aufgelöst. Er wurde als Fachschaft Musikverleger in die Reichsmusikammer eingegliedert. Die Fachschaft Musikverleger führt die Tätigkeit des DMVV weiter.

Die anhaltenden Zwischenfälle in der Tschechoslowakei und die erneuten Grenzverletzungen finden zusammen mit der zweideutigen Haltung der Prager Regierung in der römischen Presse weiterhin stärkste Beachtung und lebhafteste Mißbilligung.

Frankreichs „Bereitschaft zu aufrichtiger Nichtemischung“ und der englische Plan eines Waffenstillstandes in Spanien wird von der römischen Abendpresse mit sichtlichem Zurückhaltung aufgenommen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Freitag den aus den Ferien zurückgekehrten englischen Botschafter Lord Perth empfangen.

Henry Ford wandte sich gegen die Machenschaften bestimmter Geldmagnaten, die gewissenlos genug seien, sogar zum Kriege zu führen, um aus dem entstehenden möglichen Elend Profite zu erzielen.

Dresdner Währungsreihen gefährdet

In der weltberühmten Frauenkirche in Dresden waren dringliche Sicherungsarbeiten notwendig geworden. Deshalb ist die Schließung des Doms veranlaßt worden, um Schäden an den Besuchern zu vermeiden und die Unternehmung und Sicherungsarbeiten nicht zu stören. Schon vor Jahren verkränkten sich einzelne Schäden am Bauwerk derart, daß von 1924 bis 1932 umfangreiche Erneuerungsarbeiten an den Außenseiten notwendig waren. Die gleichzeitigen Wiederherstellung des Emporengebälks stellte man 1931 weitgehende Fortschritte an den acht Innenpfeilern fest, die unter Leitung des Hochbauamtes der Stadt Dresden nach den Vorschlägen von Professor Gehler behoben wurden.

Mitte 1937 wurden die Betreuer der Kirche erneut beunruhigt, als bei einem mehrstägigen Unwetter große Wassermassen durch die Risse in den Gewölben in das Innere der Kirche eindringen. Die Entkehlung der Risse erklärte sich dadurch, daß der Unterbau der Kirche zunächst nur für eine äußere Kuppel aus Holz vorgesehen war. Erst nachdem sich George Bähr, der Baumeister der Frauenkirche, entschlossen hatte, die oberste Kuppel als Steinkuppel zu wölben, trat die Wendung in der Baugeschichte zugunsten des Baues ein. Der Entschluß Bährs mag bedingt gewesen sein durch den damaligen Mangel an Kupfer und dem Holz, ein überragendes und einzigartiges Bauwerk zu schaffen.

Druck und Verlag: H.S. Bauerlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans B. a. s. Emden.

Hauptgeschäftsführer: Menjo F. o. l. t. e. r. ; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Gemeinwesen: Menjo F. o. l. t. e. r. ; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Etel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Berliner Schriftleitung: Graf K e l l e r s c h.

Diesmal ganz groß!



Norder Pfingstmarkt

vom 2. Pfingsttag ab 4 Uhr nachm. bis Donnerstag, den 9. Juni 1938

Zu Pfingsten nach Hartum!

Folkers Gaststätten

bieten Ihnen bei Tanz u. guter Verpflegung angenehmen Aufenthalt.
Schön gepflegter großer Garten. — Erstklassige Musik.
Jeden Mittwoch und Sonntag Konzert und Tanz.

Umzüge

von und nach
auswärts.
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Familien-Druckfachen

liefern schnell und gut die

Billige aber gute Uhren

m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herren-taschen-uhren m. geprüft. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90
Nr. 4. Verulbert. Ovalbügel. 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk. fache Form. M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr. 3 Deck. vergoldet. M. 4.90. besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr. vernickelt. m. Lederarmband. M. 2.60. Nr. 85. Dm. für Damen. kleine Form. mit Rippenband. M. 4.—. Nr. 99. Dm. Golddouble. 5 Jahre Gar. f. Gehäusen. für Damen. mit Rippenband. M. 5.90. für Herren. viereckige Form. M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr. moderne Form. 8-Tage-Werk. Eiche pol. M. 8.—. Nr. 1461. Geschmückte Kuckucksuhr. ständlich Kuckuck rufend. M. 2.50. Weckeruhr. genau gehend. M. 1.60. Nickelkette - 25. Doppelkette. vergold. M. -70. Kapsel M. -25.
Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren. vergoldet. einsehl. Monogramm M. 1.10
Nr. 614. Siegelring. 8eckige Platte. M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring. moderne Form. 1.40. Trauring. Double. M. -80. Double-Ring mit Simili. M. -80. — Als Ringm. Papierstreif. einsehl. Fern. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren. 20 000 Ringe.
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke Braunschweig

Café „Atlantique“

NORDERNEY, Poststraße.

An beiden Pfingsttagen nachmittags
Konzert u. Tanz

Kopffog!

Ungewöhnlich Ölgehalt
mit Dm. Doppelkurz-
in Rumpfen **DOPPEL-HERZ** **Ungewöhnlich**
und **Ungewöhnlich**

Fabrikniederlagen:
Emden: Drog. Denkmann, Am Delt 17, Zentral-Drog. A. Müller. Drogerie Joh. Bruns. Markt-Drogerie Carsjens. Zwischen beiden Märkten 4 — 5.
Leer: Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost. Germania-Drog. J. Lorenzen Kreuz-Drog. Aits Ad. Hitlerstr. 20.
Norden: Drogerie Lindemann Neermoor: Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.
Oldersum: Apotheke C.F. Meyer
Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich.

Familiennachrichten

Uns wurden
zwei gesunde Jungen
geboren.
Lina Dtmanns, geb. Christians
Johann Dtmanns
Emden, den 3. Juni 1938.
Große Str. 28.

Ihre Verlobung geben bekannt
Hanna Morik
Adolf Hülsebus
Emden. Pfingsten 1938. Loga.

Die Verlobung unserer
Tochter **Reinette** mit Herrn
Wilhelm Klein geben wir
bekannt
Schiffskapitän
N. de Groot und Frau
Janna, geb. Ubben
Emden Zeppelinstr. 20
Pfingsten 1938
Netty de Groot
Wilhelm Klein
Verlobte
Emden Deichstr. 18

Ihre Verlobung geben bekannt
Gerda Rüster
Wille Harms
Westerholt, z. St. Norden. Westerholt, z. St. Lager II Papenburg-Ems.
Pfingsten 1938.

Verlobte
Engel Schlink
Wilhelm Heise
Warfingsfehn Neermoor-Kolonie
Pfingsten 1938.

Verlobte
Dora Grünhagen
Unteroffizier Zebinus Tholen
Soltau. Tergast, z. St. Wehrkreis-Kommandoschule X Soltau.

Ihre Verlobung geben bekannt
Alida Harms
Georg Bruin
Wiesmoor. Wilhelmshaven.
Pfingsten 1938.

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen
Fette Bommer / Diet Janßen
Oldersum. Rotthum
Pfingsten 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt
Katharina Brungers
Ellert Mumme
Südgeorgsfehn z. St. Papenburg, Lager II
Pfingsten 1938. Münteboe

ERNA TETZLAFF
WILHELM PORSCHE
VERLOBTE
LOPPERSUM EMDEN
PFINGSTEN 1938

Wir haben uns verlobt:
Gesine Albers
Gerhard Len
Leer, Annenstraße. Emden-Farjsum.
Pfingsten 1938.

Etta Hommers
Harm Drener
Verlobte
Coldeborgerfjel Uthörn b. Bingham z. St. Marienfel.
Pfingsten 1938.

Als Verlobte grüßen
Adelheid Niehoff
Jürgen Fischer
Soltland Brinsum z. St. Soltland
Pfingsten 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt
Sjodine Sinten
Bernhard Abels
Bakemoor Südgeorgsfehn
4. Juni 1938.

Wir haben uns verlobt
Hanne Groenewold
Heinrich Heckmann
Leer/Ostfriesland Ulrichstr. 35. Pfingsten 1938. Frankfurt a. M. z. Zt. Langeoog

Ihre Verlobung geben bekannt
Joline Meyer
Wilhelm von Minden
Alt-Schwog b. Leer. Oldenbrot b. Brate z. St. Oranienburg
Pfingsten 1938.

Statt Karten!
Die Verlobung unserer Tochter
Minna
mit Herrn **Friedrich Brahms** geben wir bekannt
Kapt. M. Bansen u. Frau
Bockzetelerfehn, Pfingsten 1938
Verlobte:
Minna Bansen
Friedrich Brahms

Pralle
Birken-Beerwasser
Preise: 1.40 1.80 3.10 1/2ltr. 5.10

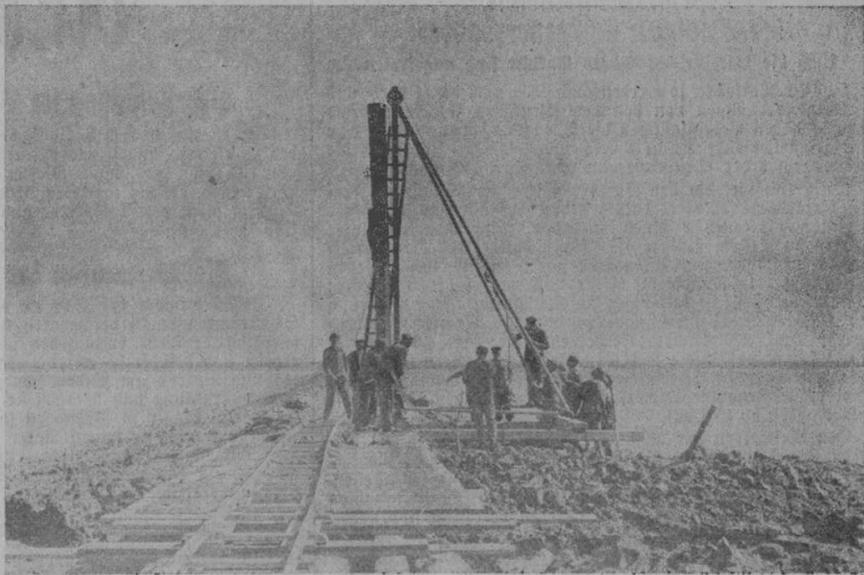
Störtebeters Fahrwasser abgeriegelt

Von den Landgewinnungsarbeiten in der Lenbucht

Vor mehreren Jahrhunderten zog sich von der See bis nach Marienhaf ein schiffbares Fahrwasser. In der damals noch weiter als heute ins Land einschneidenden Lenbucht schlängelte es sich — ein breiter Briel — durch das Watt, und wo heute von fleißigen Bauern die Felder bestellt werden, da liehen Ebbe und Flut das Wasser hinein- und hinausströmen bis vor den trutzigen Turm von Marienhaf. Klaus Störtebeters Schiffe fuhrten — so heißt es — auf diesem Fahrwasser, das nach ihm den Namen Störtebeter-Riede erhielt. Jahrhunderte hindurch, seit der Bildung der Lenbucht im 16. Jahrhundert, bildete diese Riede einen Hauptteil der Abwässerung des Landes. Fast ebensolange führte auch der Mensch einen erbitterten Kampf gegen sie, weil sie mit ihrem starken Rückstrom mühselig dem Meere abgewonnenes Land wieder mit hinaustriß und viel Arbeit zwecklos machte. Mit der Zeit aber mußte sich dieses alte Fahrwasser doch der zähen und verbissenen Tätigkeit des sandhungrigen Menschen fügen. Immer dichter schoben sich die Kolber von der Schoonorth und Westermarscher Seite an den Briel und immer enger wurde die Riede, bis es gelang, einen Teil von ihr trocken zu legen, so daß es einen Seeweg nach Marienhaf nicht mehr gab.

Mit primitiven Mitteln wurde in früheren Jahren der Kampf gegen die Störtebeter-Riede unternommen. Der jeweilige Erfolg war klein. Nur Schritt für Schritt kam man vorwärts.

Unverdorren aber wurde das Werk weitergeführt, und nur die Arbeitsweise, — nicht die Arbeit selbst — hat sich heute geändert. Während man früher mit kleinen Werken (Büschdämmen) sein Ziel zu erreichen suchte, werden heute die technischen Möglichkeiten und die im Laufe von Jahrhunderten gewonnenen Erfahrungen ausgenutzt. Heute werden riesige Ab-



Der fertige Durchstich wird mit einer Brücke versehen

dämmungen vorgenommen, die gewaltig Briele wie die Störtebeter-Riede abdämmen und, wo es not tut, dem Wasser einen anderen, für die Landgewinnung weniger schädlichen Weg geben.

Schon einmal wurde die Störtebeter-Riede mit einem Damm durchschnitten. Vor vier Jahren wurde dieser gebaut. Das Land, das er eingrenzte, hat in der Zwischenzeit die notwendige Höhe und Festigung erreicht, so daß im vorigen Sommer darangegangen werden konnte, weiter seewärts einen zweiten Damm zu bauen. Dieser neue Damm, der eine Länge von 400 Meter erhalten und einen Meter über dem mittleren Hochwasser liegen mußte, sollte das Wasser zwingen, den alten Weg zu verlassen und — wie etwa ein Fluß abgeleitet wird — in einer anderen Richtung zu verlaufen. Dadurch sollte der Störtebeter-Riede der schädliche Rückstrom genommen und das ablaufende Wasser statt zum Greetfeler zum Nordsee-Fahrwasser geleitet werden.

Von zwei entgegengesetzten Seiten wurde mit dem Bau des Dammes begonnen, und zwar ging man aus vom Hohen-Plate-Vorder und von der Greetfeler Seite (Schattshaus-heller). Es war eine harte, mühselige Arbeit, ein erbitterter Kampf gegen die See.

Nur bei günstigem Wasserstand konnte gearbeitet werden, und es galt, jede Arbeit nicht nur mit der Ueberlegung, sondern auch mit Sorgfalt durchzuführen. Viel hat der Damm auszuhalten, er wird noch manchem Sturm zu trocken haben, und deshalb mußte er von Anfang an sehr stark gebaut werden.

Ungeheure Bodenmassen mußten mit Feldbahnen herangeschafft werden, bis es in der vorigen Woche endlich gelang, beide Dammenteile bis auf eine Lücke von dreißig Meter zusammenzuführen. Das Schwierigste war, diese letzte Deffnung, durch die täglich ein reißender Strom ging, zu schließen. Alle zur Verfügung stehenden Kräfte mußten dabei einsetzt werden. Büschbohlen mußten zu beiden Seiten gelegt werden, um ein Fortschweben der Bodenmassen zu verhindern und nur bei niedrigstem Wasserstand ließen sich die Arbeiten durchführen. Umfangreiche Vorkehrungen waren nötig, um ein Seitwärtsdrücken des Dammes durch das Wasser zu verhindern. Mit Pfählen und Draht mußten die Strohballen verankert werden, weil sie sonst sofort herausgespült wurden. Diese Strohballen, über die zunächst die Feldbahngleise gelegt wurden, bildeten dann später die Unterlage für die Bodenschüttung.

Viel Glück hatte man bei den Arbeiten insofern, als in der letzten Zeit Ostwinde einsetzten, die wenig Wasser brachten. Rasch konnten die Arbeiten dadurch vorangetrieben werden, so daß es möglich war, die letzte, dreißig Meter breite Lücke in drei Tagen zu schließen. Freude herrschte unter allen am Dammbau Schaffenden, als dies erreicht war, und in diesem wichtigen Augenblick hielten man auf dem Damm mitten im Watt die Haltenkreuzflage als das sieghafte Zeichen des Eroberungsgeistes des deutschen Menschen, der der See immer neues Land abringt.

Mit der Schließung waren die Arbeiten am Damm noch nicht beendet. Sowie das Ganze geschlossen war, wurde in doppelten Schichten so viel Boden herangeschafft, daß die Gefahr des Durchbruchs beseitigt war.

Gleichzeitig mit der Schließung des Dammes wurde die Umleitung des Wassers hergestellt. Zu diesem Zweck erfolgte der Durchstich eines bestehenden Seitendamms. Dadurch wurde eine Deffnung geschaffen, durch die das mit dem Dammbau entstandene Staubecken gefüllt und entleert werden kann. Ebbe und Flut sind nun gezwungen, weil der alte Weg verperst ist, nur durch diese Deffnung in das Becken einzutreten und dort den von ihnen mitgeführten Schlamm abzulagern.

In den kommenden Monaten gibt es an dem Damm noch viel Arbeit, da es nunmehr notwendig ist, ihn mit Soden abzudecken, damit die Herbststürme das Werk nicht zerstören können.

Viel Geduld aber ist dann noch nötig, um das durch diesen Damm von der See abgetrennte Watt zu weidefähigem Heller zu machen. Der Boden muß zunächst trockener und fester werden, ehe mit den weiteren Arbeiten in dem Becken begonnen werden kann. In vier Jahren wird dieses neue Becken so weit sein, daß man wieder weiter zur See hinausschreiten und durch einen dritten Damm einen Abschnitt vollenden kann.

Planmäßig wird so auf weite Sicht gearbeitet, bis ein Seedeich von Neu-Westel nach Greetfeler gezogen werden kann. Dieser Deich erst gibt dem Neuland die endgültige Sicherung und alle Abdämmungen sind nur Vorbereitungen hierfür.

Ein Jahrzehnt wird noch vergehen, bis dieses Ziel erreicht ist. Jede kleinste Arbeit muß auch weiterhin wohlbedacht und auf das Ganze ausgerichtet sein, weil hier ein Werk entsteht, das für die Ewigkeit Bestand haben soll. Jede Ueberstürzung wäre dabei schädlich, weil sie zu Flüchtigkeiten führen müßte, und deshalb wäre es auch zwecklos, einfach einen Deich zu ziehen, der die ganze Lenbucht von der See abschneidet. Würde so vorgegangen, dann hätte man nur dürftigen Sandboden eingedeicht, der für die Bewirtschaftung völlig ungeeignet wäre. Nur das schrittweise Vordrängen gibt die Gewähr, daß auch der gleiche gute Boden gewonnen wird, wie wir ihn überall in den Marschen finden.

Wenn der letzte Teil der Störtebeter-Riede, von der heute noch etwa ein Kilometer vorhanden ist, verschwunden sein wird und der neue Seedeich das Land schützt, dann ist das Werk vollendet, und dann kann der Bauet den Pflug durch das Neuland ziehen.

Hermann König



Immer näher rücken die beiden Dammenteile zusammen



Die Vorarbeiten für die letzte Schließung



Oft müssen die Feldbahngleise des Vorbaus aus dem knietiefen Wasser gezogen werden.



Das letzte Stück des Dammes ist noch offen



Die Büschbohle wird gebaut, eine Arbeit, die verstanden sein muß

Meisterschaftskämpfe des Deutschen Schützenverbandes

Auch die Vereine des Gaues Nordsee sind angetreten

Wie im Vorjahre, so werden auch 1938 nach den Sports- und Wettkampfordnungen von dem Deutschen Schützenverband angeschlossenen Vereinen die Meisterschaftskämpfe durchgeführt, welche, da sie Ausscheidungsschießen sind, auch die Breitenarbeit der Schützenvereine zum Ausdruck bringen.

Diese Kämpfe, die den Schützen unter sich ständig steigenden Anforderungen Gelegenheit geben, ihr durch planmäßiges Training erreichtes Können in allen Anschlagarten unter Beweis zu stellen, finden als Mannschafts- und Einzelwettkämpfe in folgenden Waffenarten statt: Kleintaliberbüchse in militärischer Anschlagform, offene Visierung (auf 50 Meter); Kleintaliberbüchse in beliebiger Anschlagform, offene Visierung (auf 50 Meter); Wehrmannsgewehr (auf 175 Meter); Scheibengewehr (auf 175 Meter); Scheibenpistole (auf 50 Meter); gebrauchsmäßige Pistole (auf 20-30 Meter); Wierwaffenkampf (Wehrmannsgewehr, Scheibengewehr, Kleintaliberbüchse, Scheibenpistole); Wehrmann-Zimmerstutzen, Zimmerstutzen, Luftbüchse (mit Kugel und Bolzen).

Den Auftakt zu der Reihe der Wettkämpfe bilden die örtlichen Schützen um die Vereinsmeisterschaften, die den Zweck haben, die Vereinsmeister zu ermitteln und festzustellen, welche Schützen durch Erreichung festgelegter Mindestringzahlen zur Teilnahme an den weiteren Schießen berechtigt sind.

Diese Schießen finden Mitte Juni ihren Abschluß.

Aus den im Juli in den 40 Unterkreisen des Gaues stattfindenden und erstmalig nach dem Klassen- und Punktsystem durchzuführenden Kämpfen um die Unterkreis-Meisterschaften, bei welchen die Teilnehmer in Mannschaften zu vier Schützen zusammengefaßt sind, aber auch als Einzelschützen ihre Vereine vertreten, gehen die besten als Unterkreis-Meistermannschaften bzw. Unterkreis-Meister hervor und eringen mit den Bestmannschaften und Bestschützen der verschiedenen Schützenklassen und mit denen, die eine bestimmte Mindestringzahl erreichen, die Berechtigung zur Teilnahme an den Wettkämpfen in den Kreisen.

Die Ergebnisse der im August in den fünf Kreisen des Gaues durchzuführenden Kämpfe um die Kreis-Meisterschaften sind dann maßgebend für die Teilnahme an den Schießen um die Gau-Meisterschaften, welche am 18. September in Bremen als dem Sitz des Gaues Nordsee zum Austrag kommen.

Hier werden sich also die Besten aus dem ganzen Gau ein Stellbühnen geben, und spannende Kämpfe um die Gau-Meistertitel und die damit verbundenen Auszeichnungen sind zu erwarten.

Stellt auch dieses Treffen den sportlichen Höhepunkt des Schießjahres im Gau dar, so finden die Meisterschaftskämpfe des DSVB, ihren Abschluß und ihre Krönung mit den Schießen um die Meisterschaften von Deutschland, die am 8./9. Oktober in Berlin ausgetragen werden.

Flugzeuge - jetzt billiger zu bauen

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dr. Harms Klemm führte auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Stuttgart erstmalig eine neue vielbewunderte Erfindung vor, die es nunmehr ermöglicht, Flugzeuge in bedeutend kürzerer Zeit und billiger als bisher herzustellen. Die Flugzeuge werden nach dem Verfahren von Klemm aus Teilschalen zusammengeleitet.

Wie in manchen Fällen, so hat sich auch diese Erfindung durch eine Beobachtung aus dem Alltagsleben ergeben. Als Dr. Klemm einmal bei einem behaglichen Nachtschlaf eine Birne in zwei Teile schnitt, so erzählt er selbst, fiel ihm plötzlich beim Anblick der zwei Birnhälften eine Konstruktionsmöglichkeit für den Flugzeugbau ein. Bei dem dann von ihm entwickelten Verfahren werden die verschiedenen Elemente des Flugzeuges als einzelne Teilschalen hergestellt, so daß sich beispielsweise der Rumpf aus drei solchen Teilschalen zusammensetzt: der rechten Hälfte, der linken Hälfte und dem Rumpfrücken. Jeder dieser Teile wird für sich hergestellt und mit den für ihn vorgesehenen Einbauten versehen und dann mittels lösbarer Verbindungen zum Flugzeugrumpf zusammengefügt. Die Arbeitsvorgänge sind sehr einfach, so daß sie auch von ungelerten Arbeitskräften erledigt werden können.

Durch diese neue Herstellungsart entsteht nicht nur ein beträchtlicher Gewinn an Arbeitsstunden, sondern auch an Durchlaufzeit. Dies ermöglicht die so sehnlichst erstrebte Vereinfachung und Verkürzung der Flugzeugherstellung, die praktisch fast unabhängig von der Seriengröße ist. Die Fachleute gewannen den Eindruck, daß mit dieser neuen Erfindung der Flugzeugbau in fabrikatorischer Hinsicht tatsächlich an einem Wendepunkt steht und nun in die Linie einmünden kann, die der Automobil- und Karosseriebau schon seit Jahren mit dem Erfolg einer starken Preisverbilligung eingeschlagen hat.

Mörder des Weimarer H-Postens an einem neuen Verbrechen

Im Regensburger Vorort Lappersdorf wurde am Mittwoch eine schwere Bluttat verübt, an der auch einer der beiden Mörder des Weimarer H-Postens, der fleißigste geliebte Peter Forster, beteiligt ist. Die Kriminalpolizei hat in der Gegend von Schwandorf eine große Suchaktion eingeleitet, da sie annimmt, daß sich Forster nunmehr dort hin geflüchtet hat.

Der flüchtige Peter Forster hatte in einer Regensburger Wirtschaft mit dem 48 Jahre alten Max Söllner aus Regensburg einen Einbruch im Pfarrhause von Lappersdorf verübt. Während Forster den Aufpasser spielte, brach Söllner am Mittwochnachmittag in das Pfarrhaus ein, wo sich ihm unvermutet die Haushalterin entgegenstellte. Söllner verletzete die Frau mit einem Messer so schwer, daß sie bald darauf starb. Er konnte von den Dorfbewohnern nach aufregender Jagd festgehalten und der Polizei übergeben werden, während sein Komplize entkommen konnte. Söllner gab dann bei seiner ersten Vernehmung an, daß er bei der Tat von dem Mörder des H-Postens begleitet war.

Im Jagdrevier herumlaufende Hunde dürfen getötet werden

Am 1. Januar 1937 hatte der Landwirt B. in seinem Jagdrevier, wo er zusammen mit seinem Jagdnachbarn W. jagte, einem dem A. gehörigen Jagdhund herumlaufend angetroffen. Er lockte den Hund mit Hilfe seiner eigenen Hündin an, führte ihn etwa 100 Schritt weit an der Falsung mit sich, ließ ihn dann frei und erschoss ihn. A. verlangte von B. Schadenersatz. Seine Klage wurde aber abgewiesen. In dem Urteil (W. 1938, 1494) führt das Landgericht Hamburg aus, daß nach den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes der Jagdberechtigte befugt ist, Hunde, die im Jagdrevier außerhalb der Einwirkung ihres Herrn getroffen werden, zu töten, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er sie vorher in seine Gewalt bringe oder nicht. Daher sei ein Schadensersatzanspruch nicht gegeben. Ob das Verhalten des B. unter weidmännischen Gesichtspunkten zu mißbilligen wäre, sei eine andere Frage, die vom Landgericht nicht entschieden werden dürfe.

Ob Ost und Provinz

Arbeitslager im Blochhaus Alhorn

Am Mittwoch, dem 8. Juni, beginnt im Kameradschaftsraum des Gauleiters und seiner Mitarbeiter, im Blochhaus Alhorn, eine Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gaues Weier-Ems, die bis zum Sonnabend, dem 11. Juni, dauert. Die Tagung dient der Aussprache und Anregung für die kommende Arbeit.

Mordversuch an der Schwiegertochter

In Miesermoor bei Stade verübte ein Einwohner seine Schwiegertochter zu vergewaltigen. Die junge Frau setzte sich energisch zur Wehr, worauf der Täter in Wut geriet, ein Messer ergriff und blindlings auf die Frau einschlug. Als sie bewußtlos und blutend am Boden lag, zerstörte der Täter die Wohnungseinrichtung und übergieß sie mit Teer, in der wahrscheinlichsten Absicht, sie in Brand zu stecken. Als der Sohn in das Haus kam, fand er seinen Vater auf dem Boden hängend auf. Der Vater war erst kurzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden, wo er eine zweijährige Strafe wegen Sittlichkeitsverbrechens verbüßt hatte.

250 Firmen in Nordwestdeutschland geschädigt

Ein raffiniertes Betrügen und gefährlicherer Gewohnheitsverbrecher hatte sich vor der Großen Strafkammer Oldenburg zu verantworten. Der Strafregisterauszug des in Bremen geborenen B. Rödter zeigt bereits zwölf Rubriken auf. Der Angeklagte reiste in ganz Nordwestdeutschland umher, machte photographische Aufnahmen von Geschäftshäusern, brachte den Geschäftsinhabern ein Probebild und nahm Bestellungen für weitere Bilder entgegen, für die er gleich das Geld kassierte. In mindestens 250 Fällen ist die Uebergebung der bereits bezahlten Bilder jedoch nicht erfolgt. U. a. hatte der Bürliche Oldenburg, Bremen, Wilhelmshaven, Delmenhorst, Cuxhaven, Nienburg, Herford und Stadthagen unsicher gemacht. Der Angeklagte hatte ferner in Hannover photographische Apparate auf Ratenzahlung gekauft, ohne die vereinbarten Zahlungen einzuhalten. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Rückfallbetruges in zahlreichen Fällen zu einer

Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. Infolge der vielen Vorstrafen konnte das Gericht dem Angeklagten keine mildernden Umstände zubilligen. Man habe auf eine empfindliche Zuchthausstrafe erkennen müssen, da der Angeklagte in einem großen Teile des Reiches weite Kreise der Bevölkerung geschädigt habe, und um ihn als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher von weiteren Straftaten abzuhalten.

Wieder ein Schlepper-Unglück im Hamburger Hafen

Gestern morgen ereignete sich im Hamburger Hafen in der Nähe des Parthafens ein Schlepperunglück, das bedauerlicherweise wieder ein Menschenleben gekostet hat. Der Schlepper „Sintich“ der Firma Neue Schleppdampfschiffs-Reederei Louis Meyer hatte den norwegischen Dampfer „Petter“ an der Trosse. Beim Schleppen geriet der Schlepper „Sintich“ in eine solche Schiefelage, daß Wasser in beträchtlichen Massen in den Heiz- und Maschinenraum hineinfüllte. Der Schlepper drohte zu kentern. Die Mannschaft sprang über Bord. Der Schlepper richtete sich dann wieder auf. Der Zollkreuzer V und die Mannschaft des Norwegers haben die über Bord gesprungene Besatzung gerettet, der Seizer Bartels ist aber leider ertrunken.

Eine Kollschuhbahn für Hannover

Die Stadt Hannover wird noch in diesem Jahre einen langgehegten Wunsch der Kollschuhläufer erfüllen und eine sportgerechte Kollschuhbahn errichten. Bisher waren die Kollschuhläufer in der niedersächsischen Hauptstadt auf asphaltierte Plätze und Nebenstraßen angewiesen. Durch das Stadtmag für Leibesübungen sind jetzt die Pläne so weit vorbereitet, daß die Bahn auf einem großen Platz bei der Hindenburg-Rampfbahn errichtet werden kann. Sie wird 20x40 Meter groß sein und aus Fulguritplatten bestehen. Ein besonderer Vorzug ist, daß die Bahn leicht abmontiert und bei besonderen Veranstaltung, wie Austragung der deutschen und internationalen Meisterschaften usw., in der Ausstellungshalle aufgebaut werden kann. Die Bahn wird allen Volksteilen zur Verfügung stehen und besonders auch den AdJ.-Kurien dienen.

Max Schmeling tritt nicht ab

Die beiden Gegner im Weltmeisterschaftskampf über ihre Aussichten

Die Reklametrömel für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling gegen Louis am 22. Juni in Newyork wird eifrig geführt und, wie der Vorverkauf beweist, mit bestem Erfolge. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Begegnung der bedeutendste Boxkampf nach der sensationellen Begegnung gegen Tunney werden wird.

Schmeling über Louis

Beide Gegner sind natürlich von den Journalisten um ihre Meinung befragt worden. Hören wir nun, was Schmeling, der Deutsche Meister aller Klassen, dazu zu sagen hat: „Ich habe Louis schon einmal geschlagen und warum soll ich es nicht nochmals können. Ich kenne die Schwächen meines Gegners. Daß dieser seinen Stil verändert hat, kann ich nicht so ohne weiteres glauben. Das wird vielleicht für ein paar Runden gehen, dann aber fällt ein Boxer unbewußt wieder in seinen alten Stil zurück und dann bekomme ich bestimmt eine Öffnung für meine Rechte, denn Louis hat nach meiner Erfahrung keine richtige Verteidigung für diesen Schlag, zumal er sich im Angriff viele Blößen gibt. Gewiß bin ich bald 33 Jahre alt, aber das ist noch kein Alter für einen Boxer, wenn er auf sich achtet. Bob Fitzsimmons, der berühmte englische Mittelgewichtler, gewann als 35jähriger die Weltmeisterschaft im Schwergewicht und Gene Tunney ist selbst der Meinung, daß er noch nicht die höchste Höhe seiner physischen Entwicklung erreicht hatte, als er sich als 30jähriger vom Ring zurückzog. Außerdem ist meine Ring Erfahrung derjenigen von Joe Louis bedeutend überlegen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit gleich betonen, daß ich mich nach dem Kampf keineswegs vom Ring zurückziehen, sondern

den Titel gegen jeden Boxer verteidigen werde, der mir von dem amerikanischen Verankalter gegenübergestellt wird.“

Louis über Schmeling

Natürlich trägt der Neger eine gehörige Dosis Selbstvertrauen zur Schau. Ueber den voraussichtlichen Ausgang des Kampfes befragt, äußerte er: „Schmeling wird einen ganz anderen Louis treffen als den, mit dem er damals gekämpft hat. Ich werde nicht noch einmal die gleichen Fehler begehen wie damals. Ich schlage härter und schneller und ich werde zuerst schlagen und werde hart schlagen. Ich war dumm genug, mich im ersten Kampf überraschen zu lassen. Wenn ich noch einmal die gleiche Dummheit begehen würde, dann gehörte ich nicht mehr in einen Ring.“

3000 Besucher bei Schmeling

In dem sonst ruhigen Städtchen Speculator nahe der kanadischen Grenze, wo Schmeling sein Trainingsquartier aufgeschlagen hat, herrschte Hochbetrieb. Nicht nur aus der näheren Umgebung waren zahlreiche Interessenten herbeigekommen, sondern auch viele Sportsfreunde aus Newyork hatten die achtstündige Bahnfahrt nicht gescheut und einen Ausflug nach Speculator unternommen. Der Andrang war so stark, daß die 3000 verfügbaren Plätze besetzt waren, und Hunderte von Schauspielern wieder abziehen mußten, ohne Max Schmeling bei der Arbeit gesehen zu haben. Schmeling, der blendend aussteht, enttäuschte die Besucher auch nicht, er sparte fünf Runden lang, wobei er voll aus sich herausging, so daß seine beiden Trainingspartner trotz der dicken Koppelpolster einen recht mitgenommenen Eindruck machten.

Schiffsbewegungen

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Fischenheim 30. 5. Res nambuco pass. Ginnheim 31. 5. Fernambuco pass. Schwannheim 23. 5. Kapstadt ab. Gönzenheim 29. 5. Galveston Reede. Rodenheim 29. 5. Frederikshavn pass. Hebdernheim 29. 5. 40 Grad Nord - 48 Grad West gemeldet. Eidershamen 29. 5. Wilhelmshaven an.

Hamburg-Amerika Linie. Hamburg 2. 6. Dover pass. nach Cuxhaven. New York 2. 6. von Newyork nach Cherbourg. Iphocenia 1. 6. in Port of Spain. Berlin 1. 6. von Veracruz nach Havana. Barwick 1. 6. von Puerto Barrios nach Tampa. Emilia 2. 6. Wiltigen pass. nach Cristobal. Karna 31. 5. von Punta Arenas. Wolfen 2. 6. in Callao. Kimm 2. 6. in Callao. Seeland 2. 6. von Nordenham nach Hamburg. Rode 2. 6. in de Haare. Dortmund 1. 6. von Durban nach Gabung. Jaffe 3. 6. Fernando de Noronha pass. Sauerland 2. 6. in Rotterdam. Oldenburg 1. 6. in Suez. Duisburg 2. 6. in Port Said. Friesland 1. 6. von Galveston nach Cristobal.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 3. 6. in Madaira. General Artigas 3. 6. von Rio de Janeiro nach Santos. General San Martin 3. 6. von Buenos Aires. Madrid 2. 6. Duesant pass. Monte Pascoal 3. 6. Fernando Noronha pass. Union 2. 6. von Rotterdam nach Hamburg. Wajla 2. 6. in Antwerpen. Velgrano 3. 6. in Sao Francisco de Sul. Curitiba 3. 6. St. Vincent pass. Witzke 2. 6. von Buenos Aires nach Hamburg. Santa Fe 3. 6. Duesant pass. Santos 2. 6. Duesant pass. Schönfels 3. 6. Cap Finistere pass. Wigo 1. 6. in Santa Fe. Rogesen 3. 6. Madaira pass. Rogland 3. 6. St. Vincent pass.

Deutsche Afrika-Linien. Wache 1. 6. von Las Palmas. Babal 29. 5. von Marrocco. Wülfert 2. 6. von Las Palmas. Umar 1. 6. von Antwerpen. Wolfram 31. 5. von Rotterdam. Usambara 2. 6. von Rotterdam. Ukena 2. 6. in Antwerpen. Pretoria 1. 6. von Kapstadt. Winkul 2. 6. in Rotterdam. Wolph Boermann 29. 5. in Mombasa. Tanganyika 1. 6. von Durban. Mar 29. 5. von Lobito. Mangoni 29. 5. von Mombasa.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Wffa 2. 6. von Piräus nach Alexandrien. Cairo 2. 6. von Rotterdam nach Buenos Aires. Delos 2. 6. in Hamburg. Derindis 2. 6. von Alexandrien nach Jaffa. Roma 2. 6. Gibraltar pass. Kytbera 1. 6. in Straton. Mios 2. 6. von Bari nach Dubroonik. Mores 2. 6. Duesant pass. Samos 2. 6. Gibraltar pass.

Oldenburg-Norddeutsche Dampfschiffahrts-Reederei. Hamburg. Gran Canaria 2. 6. von Calabianca nach Las Palmas. Rabat 2. 6. von Antwerpen nach Bremen. Las Palmas 2. 6. von Letros nach Cadix. Lisboa 2. 6. von Lisboa nach Hamburg. Ceuta 2. 6. in Antwerpen. Tarache 2. 6. in Tanger. Rajes 2. 6. in Calabianca. Porio 3. 6. Duesant pass.

Meerwälder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Meerwälder-Bremervagen, 2. Juni. Von der Nordsee: Direktor Schwarz, Hagekamp; von Island: Hagen, Amtsgerichtsrat Wiethe, Adolf Kühling, Hagenberg; Am Markt angekündigte Dampfer für den 3. Juni. Von Island: Main, Düsseldorf; von der Nordsee: Eibersfeld, Wiefeloh. In See gegangene Dampfer. 2. Juni. Nach Island: Dortmund; 3. Juni nach Island: Rander, Adolf Kühling; zur Nordsee: Hagekamp.

Zugvener Fischdampferbewegungen vom 2./3. Juni. Von See: Riß, Oßrogge, Henry Friede, Cella. Nach See: Georg Robbert, Gauleiter Telschow, Reptum, Eite, H. M. W. Müller.

Marktberichte

Wöchentliche Berliner Butternotierungen vom 3. Juni

Freie in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Marktreibutter RM. 1.30, Deutsche feine Marktreibutter RM. 1.27, Deutsche Marktreibutter RM. 1.23, Deutsche Landbutter RM. 1.18, Deutsche Marktreibutter RM. 1.10.

Reichsbahn „fliegt“ durch Deutschland

Neue drei- und vierteilige Schnelltriebwagen

Vor fünf Jahren wurden die ersten Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn in Betrieb genommen. Was damals noch ein Versuch war, ist heute zu einer festen Einrichtung geworden. So werden zur Zeit sieben Linien befahren, auf denen im Monat insgesamt 280 000 Kilometer zurückgelegt werden. In diesem Sommer wird die Reichsbahn weitere Schnelltriebwagen einsetzen, und zwar auf den Strecken Berlin—Wilmshaven und Hamburg—Karlsruhe. Außerdem sollen die bisherigen zweiteiligen Wagen durch dreiteilige ersetzt werden. Eine Triebwagenlinie Berlin—Wien ist geplant.

Der Betrieb auf den bisherigen Strecken wurde hauptsächlich von zweiteiligen Fahrzeugen durchgeführt, die aber der dauernd starken Nachfrage nach Plätzen durchaus nicht genügten. Aus diesem Grunde sah man sich vor die Notwendigkeit gestellt, größere Triebwagen in Betrieb zu nehmen. Der neue dreiteilige Wagen ist als Fortentwicklung des bisherigen zweiteiligen Modells anzusehen. Die beiden Maschinenanlagen wurden in bewährter Weise wieder in die beiden Enddrehegestelle eingebaut. Und zwar: zwei Manbach-12-Zylinder-Dieselmotoren, die zusammen 1200 PS leisten. Sie arbeiten bisher indirekt, das heißt: zunächst auf Stromerzeuger, die erst ihrerseits die Fahrmotoren an den mittleren Drehgestellen in Gang bringen. Bis zum Herbst dieses Jahres sollen vierzehn dieser dreiteiligen Schnelltriebwagen in Dienst gestellt werden. Eine abweichende Bauart zeigt der vierteilige Triebwagenzug. Er verfügt über einen besonderen Maschinenwagen, in dem ein 1300 PS leistender Dieselmotor untergebracht ist. Durch diese Anordnung hofft man eine günstige Beeinflussung des Wagenlaufs zu erreichen, da die Erschütterungen der Maschine von den Personenwagen ferngehalten werden. Auch in betriebstechnischer Hinsicht bietet die Möglichkeit, den Maschinenwagen von dem übrigen Wagenzug zu trennen und ihn in kürzester Zeit gegen einen Reiserwagen auszu-tauschen, nicht zu unterschätzende Vorteile.

Im Außenbereich der neuen Triebwagen-Züge sind die bisherigen, geduckte, flach gelagerte Wagen eng aneinan-

dergepöppelt. Durch eine glatte Linienführung sucht man den Luftwiderstand möglichst zu beschränken. Vorder- und Hinterteil sind tropfenförmig ausgebildet. Auf eine vollkommene Stromlinie mußte man allerdings verzichten, da die Triebwagen auf den verhältnismäßig kurzen Strecken vorwärts und rückwärts fahren müssen. Vielleicht erhält aber der für die Strecke Berlin—Wien geplante Zug eine vollkommene Stromlinienverkleidung.

Die bisherigen zweiteiligen Schnelltriebwagen waren nach Art der amerikanischen Ueberlandzüge in zwei Großräume aufgeteilt. Bei den neuen Wagen ging man wieder auf die bewährte D-Zug-Anordnung in Einzelaufteile mit Seitengang zurück, obwohl man damit ein bedeutendes Plus an Gewicht in Kauf nehmen mußte. Ausschlaggebend dafür waren die Wünsche des deutschen Reisepublikums. Aus demselben Grund wurde auch wieder ein besonderer Speisewagen eingerichtet. Der neue dreiteilige Wagen bietet 102 Personen Platz, während in den bisherigen zweiteiligen nur 77 Sitzplätze vorhanden waren. Der vierteilige Triebwagen verfügt über 126 Sitzplätze, wozu noch die 29 Plätze im Speisewagen kommen. In der Innenausstattung hat man vor allem auf Bequemlichkeit und Schönheit gesehen. Die Wagen führen einheitlich nur 2. Klasse-Plätze. Geräumige Volkstische machen das Reisen zu einer Lust. Die Wände sind aus braun lackiertem Birnbaumholz. Reizvolle Intarsien-Arbeiten geben Ansichten deutscher Städte wieder.

Mit den neuen dreiteiligen Wagen werden demnächst die Strecken Berlin—Köln, Berlin—München und Berlin—Stuttgart befahren, während der vierteilige Triebwagen zwischen Berlin und Karlsruhe eingesetzt werden wird. Lediglich die Strecken Berlin—Hamburg und Hamburg—Karlsruhe bleiben mit zweiteiligen Wagen besetzt. Auf den neu hinzukommenden Strecken sollen zunächst gleichfalls zweiteilige Wagen verkehren. Die Höchstgeschwindigkeit der neuen Fahrzeuge liegt trotz der Vergrößerung und bedeutenden Gewichtserhöhung wie bisher bei 160 Stundenkilometer.

Anregungen für den Siedlungs- und Wohnungsbau

Erste Tagung des Reichsausschusses des gemeinnützigen Wohnungswesens

Der beim Reichsarbeitsministerium gebildete Reichsausschuss des gemeinnützigen Wohnungswesens, der sich aus einer Reihe von im Siedlungs- und Wohnungsbau tätigen Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich zusammensetzt, hat nunmehr seine Tätigkeit unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dauser aus München aufgenommen. In eingehender Beratung wurde die gegenwärtige Lage auf dem Gebiete des Siedlungs- und Wohnungsbaues erörtert und als Ergebnis dieser Beratung eine Reihe von Anregungen dem Reichs- und Preussischen Arbeitsministerium übermittelt.

Hierbei wurde insbesondere auf die Notwendigkeit hingewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß für den Siedlungs- und Wohnungsbau die erforderlichen Arbeitskräfte und Baustoffe unter allen Umständen sichergestellt werden. Ferner wurde auf Grund der allseitigen Erfahrungen festgestellt, daß ein Siedlungs- und Wohnungsbau, der den gesundheitlichen und räumlichen Anforderungen entspricht, mit einer für die große Masse unserer Volksgenossen tragbaren Belastung oder Miete ohne ausreichende finanzielle Mithilfe des Reiches nicht möglich ist, und die Reichsregierung deshalb gebeten, auch weiterhin die erforderlichen Mittel hierfür zur Verfügung zu stellen. Der Reichsausschuss war der Auffassung, daß zur Sicherung der gebotenen Sparsamkeit bei Verwendung der Mittel rücksichtslos gegen jede Ausnutzung der Konjunktur zur Preissteigerung auf allen Gebieten der Baugewerbes durchgegriffen werden müsse und zu diesem Zweck alle beteiligten Stellen dahingehend Maßnahmen zu treffen hätten.

Nachdrücklich kam bei der Beratung des Reichsausschusses zum Ausdruck, daß den nationalsozialistischen Grundgedanken entsprechend, das Hauptgewicht im Siedlungs- und Wohnungsbau darauf gelegt werden muß, daß die Verbindung des Arbeiters mit dem Heimatboden in jeder möglichen Weise gefördert wird und daß im Mietwohnungsbau einschließlich des Volkswohnungsbaues Wohnungen zu tragbaren Bedingungen erstellt werden. Der Reichsausschuss ist deshalb der Auffassung, daß die Kleinfeldung unter Ueberwindung aller ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten fortgesetzt werden muß. Darüber hinaus ver-

dient auch das Einfamilienhaus mit Gärten, sei es als Kleingarten, sei es als Mietwohnung, namentlich für Kinderreiche Förderung. Der Reichsausschuss erachtet ferner die stärkere Beteiligung der gemeinnützigen Selbsthilfeorganisation, auf deren vorbildliche Arbeit hingewiesen wurde, dringend erwünscht. Auch die Notwendigkeit der Sicherung von Dauerkleingärten in den Städten und die außerordentliche Bedeutung der beschleunigten Errichtung von Landarbeiterwohnungen wurde betont.

Blutgruppenuntersuchung zur Feststellung der Abstammung

Das durch die Erb- und Rassenforschung entwickelte Verfahren über die Blutgruppenbestimmung hat sich auf Grund praktisch gewonnener Erfahrungen als ein absolut zuverlässiges, vielfach ausschließliches Beweismittel in Vaterschaftsprozessen erwiesen. In manchen Fällen kann durch die Blutgruppenbestimmung eine Klärung herbeigeführt werden, die auf andere Weise nicht zu erreichen wäre. Bei Nichtanwendung des Verfahrens würde in solchen Fällen die Feststellung der Vaterschaft und damit auch die Klärstellung der Abstammung unmöglich gemacht werden.

Bisher hat die Frage, ob jemand verpflichtet ist, sich einer Blutgruppenuntersuchung zu unterwerfen, vielfach zu Zweifeln Anlaß gegeben; eine gesetzliche Regelung lag nicht vor. Wegen der besonderen Bedeutung der Feststellung der Vaterschaft eines Kindes im nationalsozialistischen Staat ist diese Frage nun gesetzlich geklärt worden. Artikel 3 des Gesetzes über die Änderung und Ergänzung familienrechtlicher Vorschriften vom 12. April 1938 bestimmt, daß sich Parteien und Zeugen, soweit dies zur Feststellung der Abstammung eines Kindes erforderlich ist, grundsätzlich jeder erb- und rassenkundlichen Untersuchung zu unterziehen haben, insbesondere aber die Entnahme von Blutproben zum

„Ein freimaurerischer Staat“

Mailand, 4. Juni.

Unter der Überschrift „Ein freimaurerischer Staat“ beschäftigt sich das radikal-faschistische „Regime Fascista“ eingehend mit der Tschchoslowakei und der verhängnisvollen Rolle, die dieser Staat seit seiner Gründung in der europäischen Politik gespielt hat.

Die Tschchei sei, so schreibt das Blatt, bis jetzt immer ein Herd der internationalen Störungen gewesen. In jeder europäischen Meinungsverschiedenheit habe die Prager Regierung immer als Schürer der Uneinigkeit gewirkt und so weit es möglich gewesen sei, kriegerische Absichten im Schilde geführt. Könne man vergessen, so fragt das Regime Fascista weiter, daß das seinerzeitige Attentat Janibonis gegen den Duce unter Mitarbeit der Logen und der Sozialdemokratie der Tschchoslowakei organisiert worden war, und daß die Tschchoslowakei der größte Waffenlieferant des Regus war, und daß noch heute die Tschchoslowakei Waffen und Munition tonnenweise an die Sowjetunion sende? Wer habe aus der kleinen Entente mit aller Anstrengung einen Block gegen Italien machen wollen, um es für seine Freundschaft mit Ungarn zu bestrafen? Wer entfalte andauernd die Fahne des Antifaschismus in Genf? Die Tschchoslowakei und ihre Anhänger seien immer die Exponenten und die Wähler der internationalen Freimaurerei gewesen, die den Faschismus hasse und verfolge, wo sie könne nicht nur die Außenpolitik, sondern auch die Innenpolitik der Tschchoslowakei, die sich gegenüber den deutschen, ungarischen, slowakischen und polnischen Minderheiten dumm, ungerecht und haßerfüllt zeige, sei freimaurerisch.

Streik der französischen Flusschiffahrt

Die streikenden Rhone-Schiffer von Lyon und Umgebung haben in der Nacht zum Freitag beim Zusammenfluß der Saone und Rhone mit ihren Rähnen eine Sperre errichtet. In den frühen Morgenstunden des Freitag wurden Polizei und Mobilgarde eingeleitet, die vergeblich versuchten, die Streikenden zu bewegen, von sich aus diese Sperre aufzuheben. Schließlich ging die Polizei gewaltfam vor, um die schwimmende Sperre zu durchbrechen. Diese für Laien ziemlich gefährvolle Tätigkeit dürfte jedoch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

45-Millionen-Siedlungsprojekt in Schlesien

Auf der Sitzung der Arbeitskammer in Breslau wurde ein außerordentlich interessantes Siedlungsprogramm bekanntgegeben. Für rund 45 Millionen Mark sollen neue Arbeiterwohnungen und Kleinwohnungen entstehen. Noch in diesem Jahre werden 7500 Wohnsiedlungsbauten fertiggestellt, um den Arbeiter im Grenzland stärker als bisher mit der Scholle zu verbinden.

Rentnerbund erbaut sein erstes Heim

In Arummühl (Schlesien) erbaut der Rentnerbund das erste deutsche Rentnererholungsheim. Fünfzig Rentner können hier für vierzehn Tage oder vier Wochen in 700 Meter Höhe unmittelbar gegenüber den Auranlagen Erholung finden.

Zweck der Blutgruppenbestimmung dusden müssen. Weinetz sich eine Partei oder ein Zeuge ohne triftigen Grund, so kann unmittelbarer Zwang angewendet, insbesondere die zwanagsweie Vorführung zum Zweck der Untersuchung anacordnet werden.

In jedes Haus die OTZ

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Conrad Stindt u. Frau Liesel
geb. Büscher.

Oderjum, den 3. Juni 1938.



Auch Dicke baden gern!
doch scheuen sie sich vor den andern. Um sein überschüssiges Fett schadlos zu entfernen, um schlank und frisch zu sein, trinkt man täglich eine Tasse **Dr. ERNST RICHTER'S Frühstücksrütertee** auch als Drix-Tabl. und Drix-Dragees

Inserieren bringt Gewinn!

Sin **5** Malochom vom Anstufmaschinenbau **Stille** sind Qualitätsmaschinen ersten Ranges in Leistung, Konstruktion, Ausführung u. Ausdrusch, aufgebaut auf 60jähriger Erfahrung. Hohe Auszeichnungen. Viele Anerkennungen. Angebote u. Vertreterbesuch unverbindlich. **Maschinenfabrik F. Stille, Münster i/W.** Gegr. 1877



Große Manningsömn

Damen-, Herren- und Kinder-
Lebendigung ohne Ort

Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

Putne Liltb :: Luden

Das Haus der guten Qualitäten

TREUBAU-FINANZIERUNG FÜR MEHR- UND EINFAMILIENHAUSER

I. u. II. Hypotheken bis 75% der Gesamtbaukosten (ohne Reichsbürgschaft) Anrechnung des bezahlten Bauplatzes. Aktienkapital 2 000 000 RM.

TREUBAU-A.G., BERLIN NW 7, Dorotheenstr. 31

Bezirksberater: Wilhelm Dethlof, Varel i. O.

Auto-Oele

bei
B. Popkes, Jhrhove

Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung stehen zum Verkauf ein

Weideland

ca. 33 Hektar nebst Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, ohne Inventar,

in Ostfriesenland belegen; ein

Marischhof

mit totem und lebendem Inventar, ca. 75 Hektar, 25 Hektar davon sind mit einer ein Meter hohen Kieschicht bedeckt;

ein

Gemischtes Geschäft

im Kreise Leer belegen; eine

Bäckerei und Konditorei

nebst Kaffee, mit oder ohne Inventar,

in aufblühender Garnisonstadt in Ostfriesenland belegen. Ein großer Teil des Kaufgeldes kann stehen bleiben;

Baustellen

in allerbesten Lage in Jhrhove belegen.

Jhrhove.

Jernsprecher 35.

R. Pidenpad,

Grundstücksmakler.

Im Auftrage habe ich ein in Eils um belegenes

Arbeiterwohnhaus

unter der Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige bitte ich, mit mir verhandeln zu wollen.

Emden, den 4. Juni 1938.

E. Peters,

Auktionator und Häusermakler.

Dreijährige, dunkle

Fuchsstute

Bater „Golf“, zu verkaufen. Gerd Post, Schwerinsdorf bei Hesel.

Wellensittiche

geflücht hering, laufend zu verkaufen.

Dallinga, Emden,

Courbierestraße 6a.

Einige gebrauchte, noch gute

Mähmaschinen

verkauft

M. Nanninga, Holtland,

Jernruf 12.

Verkaufe billigt ab Mühle

Vintel bei Norden:

1 Flügelwelle

für Windmühle,

1 kompl. Schrotgang

mit künstlichen Steinen, Durchmesser 1,60 Meter,

1 Belbestein

J. Müller, Bademoor, Kreis Leer.

Gebrauchte

Mähmaschine

ein- und zweispännig, Nähe Aurich unter meinem Nachweis zu verkaufen.

M. Nanninga, Holtland,

Jernruf 12.

Zu kaufen gesucht

Alttertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweiften Laden, Truhen und Tellerarichten, Zinnlachen, Kisten (Esders) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Berend Janssen, Emden (Distr.), Klunderburgstr. 1. Werkstatt für antike Möbel.

Biehverwertungs-Genossenschaft Neermoor, Fernruf 39, sucht sofort hoch- und niedertragende

Rühe

1. und 2. Qualität aus durchseuchten Herden; beste hochtr.

Rühe, nicht durchseucht. Ferner

6 bis 10 gute 1-1/2-jährige, durchseuchte

Bullen

anzukaufen.

Pachtungen

Gute Bäckerei

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Schriftl. Ang. unter D 494 an die D.Z., Leer.

Zu vermieten

Kraft Auftrages habe ich in Leer an guter Lage einen

Laden

mit Wohnung u. Garten

(sehr geeignet für einen Friseur)

zum Antritt nach Uebereinkunft zu vermieten.

Leer.

R. Winkelbach,

Grundstücks- und Hypothekensmakler.

Geschäftshaus

(Güte und Nutzen, sowie Herrenartikel), seit 50 Jahren bestehend,

an verkehrsreicher Lage in einer

größ. Stadt mit Garn. Ostfriesl.,

steht wegen Sterbefalls z. bald.

Antritt zu vermieten evtl. zu

verkaufen, unter sehr günstigen

Bedingungen. Dasselbe paßt auch

der Lage wegen für jedes andere

Geschäft sehr gut. Schriftl. Ang.

unter E 2915 an die D.Z., Emden.

Im Auftrage des Herrn Dr.

med. van Lessen in Leer

habe ich die bisher von der

NSB. benutzten beiden

Büroräume

in seinem Hause, Kirchstraße 35,

auf sofort anderweitig zu ver-

mieten. Die Räume sind mit

Zentralheizung, elektr. Licht und

Wasserleitung versehen.

Leer.

R. Winkelbach,

Grundstücks- und Hypothekensmakler.

Verloren

Verloren von Horsten nach

Wiefens

Nummernschild

mit Kachel, N IS 120 872. Der

ehrl. Finder wird gebeten,

sich gegen Erst. der Unt. und

Finderlohn zu melden.

Gebr. Janßen, Fuhrgeschäft,

Sengum, Fernruf 88.

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen, 17 Jahre, mittl.

Reife, Entl. aus dem RAD.

Ende Juni, sucht

Stelle als Helferin

bei einem Arzt, Zahnarzt od.

Dentisten. Familienanschluss

und Gehalt erwünscht.

Schriftl. Angeb. unter „Ja.“

an die D.Z., Weener.

Stellen-Angebote

Ziegeleiarbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Unterkunft vorhanden.

Ziegelei Huntebrück,

Eisfeth i. Oldbg.

Wegen Verheiratung der

gehigen, tüchtige

Friseurin

gesucht gegen hohes Gehalt.

G. de Bries, Emden,

Kleine Brückstraße 34 I.

Großes Büro-Bedarfshaus

sucht für eingeführte Tour

einen

Vertreter

Auto wird evtl. gestellt.

Schriftl. Ang. unter E 2919

an die D.Z., Emden.

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Milchfett (mit Ens-bona-Balsam)

melkt, ist

vor Eutererkrankungen geschützt!

Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig

Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen

Nur echt mit

Schutzmarke

„Lachende Kuh“

Für ein in einem Gasthause

befindliches, durch besondere

Umstände bald freierwerbendes

Friseur-Geschäft im Ammer-

lande i. D. wird auf bald-

möglichst ein lediger, selbst.

Friseur

gesucht. Kost und Wohnung

im Hause. Gute Lage und

nachweislich gute Existenz.

Schriftl. Bew. u. N. B. 100

an die D.Z., Emden, erbet.

Warenvertreterstelle

mit Auslieferungslager ver-

gibt an fleißigen

Herrn oder Dame

(evtl. auch nebenberuflich)

Helfer-Bezirksleiter:

Kurt J. Groth, Bremen,

Drakenburger Straße 20,

Jernruf 45272.

WÄSCHE

mal anders betrachtet!



Ein Grund zum Wundern ist das nicht, denn zum „Verkalten“ eines Wäschestücks braucht's mitunter nicht lange. Harte, graue und spröde Wäsche hat man schneller, als man denkt • Dieser Versuch beweist es, denn

.. da stimmt was nicht!



Neue, ungewaschene Wäsche ist nämlich viel leichter als Wäsche, die lange Zeit in hartem Wasser gewaschen wurde. Der Kalkgehalt macht das Gewebe schwer und hart. • Beobachten Sie einmal Ihren Waschkessel ...

hier ...

das kennen Sie doch?

Es ist in Ihren Augen vielleicht schmutziger Schaum. In Wahrheit besteht dieser graue,

schmierige Ansatz am Rande des Kessels aus den kalkhaltigen Ablagerungen des Wassers. Diese Kalkteilchen setzen sich im Gewebe fest, machen die Wäsche grau und unansehnlich - vor allem aber vermindern sie ihre Porosität!



Gibt es das?

Kann man unansehnlich ge-wordene Wäsche wieder kalkfrei und porös machen? • Ja, das gibt es! Solche Wäsche gehört ins Persil-Bad! Persil hat nicht nur den Vorzug, Wäsche frisch, duftig und sauber zu erhalten, es hat darüber hinaus die wertvolle Eigenschaft, selbst „verkalte“ und vergraute Gewebe wieder geschmeidig und schön zu machen! Erhalten Sie sich



Ihr Wohlbefinden!

Persilgepflegte Wäsche ist immer luftdurchlässig, saugfähig und blütenweiß - sie ermöglicht eine gute Hautatmung und erhöht dadurch Frische und Spannkraft!

Nicht nur gewaschen, nicht nur reinpersil-gepflegt soll Wäsche sein!

Vertreter

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossenschaften, Molkereien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines Milchfettes gesucht.

Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)

Kinderl. Mädchen

nicht unter 18 Jahren, in Stadthaus mit zwei H. Kindern bei Familienanschl. zum 1. Juli bei gut. Lohn gef. Bewerb. mögl. mit Bild an Frau G. Ruempfer, Bremen, Bachmannstraße 27.

Wir suchen für unsere Buchhaltung einen tüchtigen, flotten

Buchhalter

der alle vorkommenden Arbeiten selbständig erledigen kann. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an den

Verlag der Ostfriesischen Tageszeitung

Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur
„Ostfriesischen Tageszeitung“
vom 4. Juni 1938

Golbatentraunungen von 1766—1779 aus dem Reformierten Kirchenbuch Emden

(Schluß aus Nr. 36 der „Ostfriesischen Tageszeitung“)

Jahrgang 1774

Juli: Hinrich Dofterveld, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey-Bataillon und des Hr. Hauptmanns Reuß Compagnie und Mareke Caspers, des weil. Casper Schiwe nachgel. einzige Tochter. Alter: Er 35, Sie 34 Jahre.

August: Franz Lange, in demselben Bataillon und unter des Hr. Hauptmanns Fings Comp. und Gretje Melchers, des Melchers Martheims älteste Tochter. Alter: 34/31 Jahre.

November: Hubert Sürzens, in der von Courbièreschen Leibcompagnie und Gretje Janssen, des Johann Keller Tochter. Alter: 38/33 Jahre.

Jahrgang 1775

März: Christian Bieneßen, Musquetier im Frey-Bataillon und unter des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Jungf. Anna Catharina Wagnerin des weil. Wagner zu Ainsfaed einz. Tochter. Alter: 20/22 Jahre. — Johann Andrees Höfel, Musquetier im gleichen Bataillon und in derselben Comp. und Anna Elisabeth Walterin, des weil. Gottfried Walters aus dem Sachs-Mainzischen nachgel. älteste Tochter. Alter: 24/30 Jahre.

Mai: Johann Hinrich Sauerlich, Musquetier in demselben Bataillon und unter des Hr. Hauptmanns Wilhelm Comp. und Keentje Alberts, des Berend Alberts aus Fisquart Tochter. Alter: 26/31 Jahre.

Juni: Johann David Ernst Beseke, Königl. Preuß. Premier Lieutenant von der Infanterie und Demoiselle Agneta Hehlingh, des Herrn Johann Tileman Hehlingh, weil. Bürgermeister dieser Stadt nachgelassene älteste Tochter. Alter: 36/32 Jahre.

Juli: Hinrich Christian Schuch, Musquetier in des Hr. Obristen Frey-Bataillon und unter des Hr. Hauptmanns Comp. und Fosse Janssen van der Waf, des weil. Jan Dirks van der Waf einzige Tochter. Alter: 38/22 Jahre.

August: Johann Heinrich Dicks, Musquetier in demselben Bataillon und unter des Hr. Majors Piper Comp. und Margaretha Maria Dunstrup, des weil. Jan Berends Dunstrup älteste Tochter. Alter: 26/21 Jahre. — Laurenz Diderichs, Musquetier in demselben Bataillon und in des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Etje Andreeßen, des weil. Jan Jacobs Trefts nachgel. Wittwe. Alter: 24/38 Jahre. — Michael Josef, Musquetier in demselben Bataillon und in des Herrn Hauptmanns Reuß Comp. und Gertrud Wolffs, des weil. Adam Wolffs nachgel. Wittwe. Alter: beide 33 Jahre. — Johann Diderich Weithoff, Musquetier in des Hr. Majors Piper Comp. und Friderica Charlotta Gerdes, des weil. Kemmer Bruns Wittwe. Alter: beide (?) Jahre. — Johann Ernst Braun, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Wilhelm Comp. und Margaretha Elisabeth Lüdemanns des Carl Wilhelm Lüdemann jüngste Tochter. Alter: 26/19 Jahre. — Anthoni van Ader, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Comp. und Johanna Scherde, des Peter Mattheus Scherde jüngste Tochter. Alter: 28/20 Jahre.

September: Johann Adam Tammenberg, Musquetier unter des Hr. Majors Piper Comp. und Anna Regina Böttgen, des weil. Peter Fermers Wittwe. Alter: 42/44 Jahre.

Jahrgang 1776

Januar: Johann Christian Biegenburg, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Bataillon und des Hr. Majors Piper Compagnie und Margaretha Jacobs, des Christian Jacoben aus Gens Tochter. Alter: 32/22 Jahre.

Februar: Christoph Fischer, Musquetier in des Hr. Majors Piper Compagnie und Anna Dorothea Rauchmaulen, des weil. Georg Rauchmaulen einzige Tochter. Alter: 39/28 Jahre. — Johann Hinrich Siebert, Musquetier in des Hr. Majors Piper Compagnie, und Jantje Janssen Lauenburger, des weil. Claas Janssen Lauenburger jüngste Tochter. Alter: 33/17 Jahre. — Jürgen Kewarts Haah, Musquetier in des Hr. Maj. Piper Comp. und Claasste Janssen Lauenburger, des weil. Claas Janssen Lauenburger älteste Tochter. Alter: 22/21 Jahre.

Juli: Christoph Heinrich Upmann, Unterofficier unter des Hr. Obr. von Courbière Frey Bataillon und Leibcompagnie und Eva Harms, des weil. Harm Geerds aus Tennelt zweyte Tochter. Alter: 29 u. 19 Jahre.

August: Wilhelm Zacharias, Musquetier in des Hr. Majors Piper Compagnie und Maria Falkenstein, des Jan Hinrich Falkenstein älteste Tochter. Alter: 39/31 Jahre. — Hinrich Fischer, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Elisabeth Heymann, des weil. Bernhard Heymann 2te T. Alter: 28/26 Jahre. — Anthoni Feinler, Musquetier in des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Janna Leberlin, des weil. Jan Janssen nachgel. Wittwe. Alter: 30 u. 29 Jahre. — Hans Georg Wilhelm, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Mensje Janssen, des Jan Cornelius älteste Tochter. Alter: 36/28 Jahre. — Johann Hinrich Ernst, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns von Wilhelm Comp. und Catharina Buntrots, des weil. Jan Stephan Buntrots Wwe. Alter: Er 32 — Sie 44 Jahre.

September: Friedrich Klint, Unterofficier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey-Bataillon u. des Hr. Hptm. Reuß Comp. und Catarina Rehelin, des weil. Musquetiers Jean Conje nachgel. Wittwe. Alter: beide 33 Jahre.

Oktober: Johann Martin Schmid, Unteroffizier in des Hr. Majors Piper Comp. und Anna Elisabeth Boltsmann, des weil. Georg Horst Wittwe. Alter: 32/39 Jahre. — Dirk Berends, Musquetier in demselben Bataillon und Leib-Comp. und Gescke Tönjes van Borhum, des Tönjes Luppen van Borhum jüngste Tochter. Alter: 27/24 Jahre.

November: Johann Martin van Beek, Musquetier in demselben Bataillon und derselben Compagnie, und Charlotta Louisa Kofhaus, des Johannes Kofhaus zu Groningen älteste Tochter. Alter: 18 und 23 Jahre. — Claes Ferdinand Walther, Musquetier in demselben Bataillon und des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Anna Catharina Elisabeth Doessen, des weil. Jan Simons nachgel. Wittwe. Alter: 20 und 40 Jahre.

Dezember: Johann Wilhelm Kluthe, Unter-Offizier unter des Hr. Obristen v. Courbière Frey Bataillon und des Hr. Hauptmanns Reuß Compagnie und Jfr. Sophia Philippina Stephanin, des Joest Stephanus dritte Tochter. Alter: 32/26 Jahre. Hans Barthels Riez, Musquetier in demselben Bataillon und Leib-Comp. und Amke Hinrichs, Alter: 24/30 Jahre.

Jahrgang 1777

Januar: Christian Hamphoff, Musquetier in demselben Bataillon und des Hr. Majors Piper Comp. und Sara Harms, des weil. Harm Janssen nachgel. älteste Tochter. Beide 23 Jahre.

März: Hinrich Tönjes, Musquetier in demselben Bataillon und derselben Comp. und Töple Janssen, des weil. Jan Koden nachgel. einzige Tochter. Alter: 37/28 Jahre.

April: Johann Wilhelm Melles, Musquetier in demselben Bataillon und Leib-Compagnie und Gertrud Jacobs Klarmund, des weil. Jacob Klarmund jüngste Tochter. Alter: 29/35 Jahre.

Mai: Johann Friderich Borwald, Musquetier in demselben Bataillon und Leib-Comp. und Anna Elisabeth Bismeyer, des weil. Friderich Wilhelm Bismeyer aus der Grafschaft Lingen nachgel. einz. Tochter. Alter: 32/19 Jahre.

Juni: Albert Berends, Musquetier in demselben Bataillon und des Hr. Majors Piper Compagnie, und Gerdie Poppen, des weil. Poppe Tammen nachgel. jüngste Tochter. Alter: 34/28 Jahre.

Juli: Friderich Heerschock, Musquetier in demselben Bataillon und Leibcompagnie und Gescke Vof, des Jacob Vof aus Lütetsburg älteste Tochter. Alter: 26/23 Jahre. — Daniel Riediger, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Wilhelm Comp. und Antje Willems Schuurmanns, des weil. Willem Jans Schuurmann nachgel. einzige Tochter. Alter: 20/22 Jahre. — Johann Philipp Jofel, Musquetier unter der Leibcompagnie und Dorothea Janssen, des weil. Dirf Janssen nachgel. jüngste Tochter. Alter: 36/21 Jahre. — Franz Matiation, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Nemeke Fennuleth, des weil. Regimentfeldheers Felscher Christian Anton Fennuleth zweyte Tochter. Alter: 36/38 Jahre. — Jacob Frank, Musquetier in demselben Compagnie und Ulrica Anthonietta Fennuleth, des weil. Regimentfeldheers Christian Anton Fennuleth nachgel. dritte Tochter. Alter: 34/32 Jahre. — Johann Georg Fernetohl, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Taalte Janssen, des Jan Gerdes aus Walle dritte Tochter. Alter: 38/26 Jahre.

August: Johann Hinrich Abrahams, Musquetier unter des Hr. Majors Piper Comp. und Grietje Janssen, des weil. Jürgen Janssen nachgel. einz. Tochter. Alter: 24/25 Jahre.

September: Johannes Killwein, Musquetier unter des Hr. v. Courbière Frey Bataillon und Leib-Compagnie und Rixta Kirchhoffs, des Carl August Kirchhoff einzige Tochter. Alter: 29/25 Jahre.

Oktober: Joest Frobbje, Unteroffizier unter des Hr. Obristen von Courbière Bat. und Leibcomp. und Grietje Peters, des weil. Jacob Jips nachgel. Wittwe. Alter: 42/36 Jahre. — Johann Jacob Meyer, Musquetier unter des Hr. Majors Piper Comp. und Trantje Berends, des weil. Berend Haer dritte Tochter. Alter: 28/23 Jahre. — George Opes, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Wilhelm Comp. und Gebke Philippus, des weil. Musquetiers Hoppel älteste Tochter. Alter: 29/20 Jahre. — Hinrich Harmens van Rhaden, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Leibcomp. und Ennetta Carls Droff, des Carl Droff Tochter. Alter: 25/24 Jahre.

November: Anthon Dinklage, Musquetier in demselben Bataillon und Grietje Gerrits, des Dirf Gerrits älteste Tochter. Alter: 26/28 Jahre. — Johann Jacob Weik, Musquetier unter des Hr. Obr. von Courbière Bataillon und Leibcomp. und Suanna Scheffers, des weil. Hinrich Scheffer nachgel. älteste Tochter. Alter: 23/27 Jahre. — Andreas Hervath, Musquetier in demselben Bataillon und des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Carolina Hendsmann, des Johannes Hendsmanns Musquetier des ehemaligen Caalkreuzischen hollensischen Bataillons Tochter. Alter: 40/23 Jahre. — Johann Gottfried Kind, Tambour unter demselben Bataillon und des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Barber van Raben, des Harm Hinrichs van Raben älteste Tochter. Alter: 28/25 Jahre. — Johann Hinrich Michéls, Musquetier unter demselben Bataillon und Comp. und Harmke Harms, des weil. Daniel Hinrichs nachgel. Wwe. Alter: 25/31 Jahre. — Gerd Hinrich Hinrichs, Musquetier unter des Hr. Majors Piper Comp. und Margaretha Elisabeth Brakers, des weil. Musqu. Wilhelm Snach Wittwe. Alter: 28/36 Jahre.

Dezember: Behrenholz, Anthon, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Anna Christina Kemmers, des weil. Musqu. Hermannus Didmann nachgel. Wwe. Alter: beide 52 Jahre. — Anthon Janssen, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Wilhelm Comp. und Henrica Schöffers, des weil. Hinrich Schöffers nachgel. jüngste Tochter. Alter: 23/22 Jahre.

Jahrgang 1778

Januar: Christoph Adam Goessler, Musquetier unter des Hr. Majors Piper Comp. und Johanna Gerhardina Buermann, des weil. Johann Gerhard Buermann aus Barel nachgel. älteste Tochter. Alter: 27/22 Jahre. — Johann Michael Teutscher, Musquetier unter des Hr. Obrist von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Majors Piper Comp. und Dina Christina Wilhelmina Grell, des Johann Nicolau Grell zu Aurich älteste Tochter. Alter: 38/28 Jahre.

Februar: Arnold Kellisse, Musquetier unter der Leibcomp. und Gerbina Bilage, des Jan Magermann zu Gröningen einzige Tochter. Alter: 20/22 Jahre.

März: Hinrich Reester, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Hauptmanns von Wilhelm Comp. und Gretje Wyden, des Wyde Kantsjes zwote Tochter. Alter: beide 28 Jahre alt. — Friderich Wilhelm Sander, Musquetier unter des Hr. Major Piper Comp. und Carolina Hinrichs Caverus, des weil. Hinrich Caverus einzige Tochter. Alter: 30/25 Jahre. — Christian Wijnshen, Musquet. unter derselben Comp. und Hiske Conrads, des weil. Conrads nachgel. jüngste Tochter. Alter: beide 24 Jahre. — Johannes Rahme, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Gescke Catharina Heijnel, des weil. Jan Adam Heijnel zwote Tochter. Alter: 38/45 Jahre. — Menje Jensen, Musquet. unter derselben Comp. und Johanna Cornelia Schulzen, des weil. Musquet. Peter Schulzen nachgel. Wittwe. Alter: 31/41 Jahre. — Andreas Giese, Musquetier unter des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Anganetha Siemons, des weil. Simon Bluum älteste Tochter. Alter: 26/22 Jahre.

Jahrgang 1779

Juli: Christian Friderich Gerhards, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Majors Wilhelm Comp. und Magdalena Jultina Gramsen, des Johann Pieter Gramsen älteste Tochter. Alter: 26/17 Jahre. — Daniel Friderich Tönjes, Fuselier vom hochlöbl. Regiment von Eichmann und des Hr. Hauptmanns von Niebelschütz Compagnie und Henrina Went, des weil. Willem Went nachgel. mittelfte Tochter. Alter: 25/26 Jahre.

August: Heinrich Hinrichs, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Haupt-

Suchliste 78

Bearbeitung:
Landschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung, Emden

Zeichenerklärung:
* = geboren, ⊙ = verheiratet, † = gestorben

1. **Crone, Ferdinand**, * — wann und wo? — (um 1800) ⊙ — wann und wo? — mit Marianne Deger, * um 1800 — wann und wo? — Das erste Kind aus dieser Ehe ist 1838 in Dornum geboren. Seit 1837 war Crone als herrschaftlicher Verwalter in Dornum ansässig. Gesucht werden Geburtsdaten und Herkunftsorte.
2. **Rortmann, Georg**, * — wann und wo? — ⊙ — wann und wo? — mit Maria Margareta Hillebrand, * — wann und wo? — Gemäß Taufurkunde des kathol. Pfarramts Emden ist ein Kind aus dieser Ehe: Maria Margareta Taletta Rortmann am 14. 1. 1807 in der kathol. Kirche zu Emden getauft worden. Sie verheiratete sich — wann und wo? — mit Joseph Ostendorf, Lehrer in Emden, † daselbst am 31. 6. 1844. Fehlende Daten gesucht.
3. **Dikels, Arend**, * — wann und wo? — ⊙ Bunde 4. 3. 1788 mit Jantje Mennen, * — wann? — (um 1765?). Am 6. 9. 1797 wird angeblich zu Dikumer-Verlaan ein Sohn Menne Arends, der später Schmiedemeister zu Dikumer-Verlaan war und den Familiennamen Smit annahm. Nachrichten über Arend Dikels und dessen Frau gesucht.
4. **Chens, Eben Jans**, * — wann und wo? — mit Heide Gehris (auch Hilde Gerdes) * um 1773 — wo? — † 17. 4. 1833 in Kronprinzenoog. Das Ehepaar soll in Ostfriesland * sein, bei der Taufe der Kinder, die sich später Janssen Daniels nennen, kommen Vaten aus Gens herüber. Kirchenbuch Gens verjagt. Wer kann weiterhelfen?
5. **Wihbens, Aaltje**, * um 1765, angeblich in Lemgum als Tochter des Wihbbe Dierks, † am 15. 10. 1843 als Ehefrau des Arbeiters Jooften Wilhelmus Heitamp, mit dem sie am 3. 5. 1789 in Leer die Ehe schloß. Wo ist Aaltje Wihbens? *
6. **Harms, Christopher**, * — wann und wo? — † 22. 1. 1833 in Leer, ⊙ — wann und wo? — mit Hilde Janssen-Deimers (auch Janssen-Schmidt genannt), * 2. 9. 1787 Riepe, † 28. 6. 1858 Leer. Die fehlende Geburts- und Traurkunde des Christopher Harms wird gesucht.
7. **Jhmels, Janke**, * — wann und wo? — † — wann und wo? — ⊙ wann und wo? — mit Binje Jürgen, * — wann und wo? — Dem Ehepaar ist zwischen 1750 und 1755 ein Sohn Hinrich Janke Jhmels, und zwar in oder bei Werdum. Wer besitzt Unterlagen über die Familie Jhmels und stellt sie dem Anfragenden zur Verfügung.
8. **Witken, Rudolf**, * 16. 2. 1840 in Neumoor, Kreis Leer, ⊙ — wann und wo? — mit Gertrje Mählmann, * 18. 8. 1844 — wo? — (im Kreise Aurich). Gesucht werden für einen Abstammungsnachweis die Lebensdaten der Eltern des Rudolf Witken und der Gertrje Mählmann.
9. **Schütke, Dr. Hans Fieker** bringt in seiner Abhandlung „Ostfriesische Familienwappen“ die Blasonierung eines Wappens „Schütke“ wie folgt: „Eine aufrechte Armbrust. Auf dem Helme ein Schütze mit Armbrust zwischen zwei Elefantentrüffeln“ und mit der Bemerkung „Wappen des Cornelius Schütke“. Wem ist die genaue Quelle dieses Wappens bekannt?
10. **de Vries, Heinrich**, * in Ostfriesland um 1828 — wo? — als Sohn eines Kapitäns. de Vries wurde wie seine Vorfahren Seemann und Schiffskapitän, später trat er aber in eine katholische Bruderschaft ein und starb am 30. 12. 1881 als Laienbruder in Britisch-Columbien. Frage: Wo ist de Vries * und wie hießen seine Eltern?

mans Fing Compagnie und Trantje Adams, des weil. Adam Cornelius nachgel. jüngste Tochter. Alter: 31 und 26 Jahre. — Johann Christian Valiod, Buchstabenmacher unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und Charlotte Arendtin, des weil. Johann Arends nachgel. jüngste Tochter. Alter: 34/28 Jahre. — Samuel Dufft, Musquetier unter demselben Bataillon und des Hr. Majors Piper Comp. und Anna Margaretha Cron, des Jacob Cron zu Aurich einzige Tochter. Alter: 34/37 Jahre. — Cord Jacobs, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Johanna Suanna Gohfels, des weil. Andreas Gohfels nachgel. einzige Tochter. Alter: 39/33 Jahre. — Johann Heinrich Feldhaus, Musquetier unter demselben Bataillon und Comp. und Friderica Christiana Frobbje, des weil. Rudolph Frobbjes einzige nachgel. Tochter. Alter: 42/27 Jahre. — Peter Vof, Musquetier unter demselben Bataillon und Compagnie, und Renste Deders, des Andreas Deders jüngste Tochter. Alter: beide 29 Jahre. — Johannes Diederich, Unteroffizier unter selb. Bataillon und Comp. und Margaretha Hinrichs, des weil. Arend Gerdes nachgel. Witwe. Alter: 49/47 Jahre. — Ulrich Kynbarh, Unteroffizier unter des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Martje Hegen, des Heje Otten nachgel. einzige Tochter. Alter: 44/34 Jahre.

Oktober: Simon Hinrich Klein, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Maria Peters, des weil. Hinrich Behmeyer nachgel. einz. Tochter. Alter: 29/25 Jahre. — Carl Schröder, Musquetier in demselben Bataillon und des Hr. Hauptmanns Fing Comp. und Sophia Wilhelmina Köhler, des weil. Daniel Köhler aus Wittmund nachgel. einzige Tochter. Alter: 23/20 Jahre. — Hilbert Jürgen, Musquetier unter demselben Bataillon und Leibcomp. und Catharina Warners, des weil. Warner Michéls nachgel. Wittwe. Alter: 44/49 Jahre. — Jacob Ernst Klint, Unteroffizier in demselben Bataillon und des Hr. Hauptmanns Reuß Comp. und Maria Elisabeth Toben, des Janssen Toben zu Wittmund älteste Tochter. Alter: 32/23 Jahre.

November: Johann Daniel Köhler, Musquetier unter demselben Bataillon und Leibcompagnie und Hanna Rosina Schmeteln, des gewesenen Musquetiers Johann Schmeteln jüngste Tochter. Alter: 26/21 Jahre.

Dezember: Albert Gerdes, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Frey Bataillon und des Herrn Majors von Wilhelm Comp. u. Dina Buntrops des weil. Stephanus Buntrops nachgel. dritte Tochter. Alter: 26/21 Jahre. — Hinrich Janssen, Musquetier unter des Hr. Obristen von Courbière Bataillon und des Hr. Majors von Wilhelm Comp. und Mettje Berends, des weil. Berend Michéls nachgel. älteste Tochter. Alter: 25/32 Jahre.

Mit 15 Spielern nach Paris

Deutschlands Fußballgemeinde sieht nach Frankreich

Die Reichsportführung hat von den 22 der Fifa gemeldeten Spielern fünfzehn Mann bestimmt, die mit Reichstrainer Herzberger die Reise nach Paris zum Vorrundentampf gegen die Schweiz angetreten haben. Die fünfzehn Spieler sind: Raffl-Wien, Buchloh-Berlin, Janes-Düsseldorf, Schmaus-Wien, Streitke-München, Kupfer-Schweinfurt, Mod-Wien, Röhlinger-Schweinfurt, Lehner-Augsburg, Hahnemann-Wien, Gelleich-Schalke, Gauschel-Neuendorf, Szepan-Schalke, Neumer-Wien und Pesser-Wien. Wer von ihnen einen Platz in der Ländermannschaft erhalten wird, entscheidet sich erst kurz vor dem Kampf, der heute um 19 Uhr im Pariser Prinzenpark seinen Anfang nimmt.

Die Zusammenstellung der fünfzehn Spieler läßt bereits einige Schlüsse zu, wer nun eigentlich gegen die Schweiz aufgestellt wird. Das Tor hütet der Wiener Raffl. Hans Jakob Regensburg konnte nicht mitgenommen werden, da in diesen Tagen das vierjährige Töchterchen unseres oft bewährten Nationalstürmers gestorben ist. Für die Verteidigung stehen Janes, Schmaus und Streitke zur Verfügung. Der junge Münchener ist die große Entdeckung der Weltmeisterschaftsvorbereitungsspiele. Röhling, schlagfertig, schnell und hart arbeitete er gegen Aston Villa einmal mit Schmaus, einmal mit Janes. Ob man ihn aber in diesem so wichtigen Spiel schon einsetzen wird, bezweifeln wir, da Janes und Schmaus nicht schlechter,

aber erfahrener sind. Fest steht auch die Läuferreihe, wo man den ausgezeichneten, vor allem im Aufbau so nützlichen Wiener Mod zwischen die Schweinfurter Kampfhähne Kupfer und Röhlinger gestellt hat. Die Besetzung der Angriffsreihe ist dagegen noch völlig offen. Nur Pesser und Gauschel haben hier bisher einen festen Platz. Ob man nun die rechte Flanke mit Hahnemann-Szepan, Lehner-Hahnemann, Lehner-Gelleich oder Hahnemann-Gelleich bildet und am linken Flügel Pesser-Neumer oder Pesser-Szepan spielen läßt, entscheidet sich erst in Paris. Der den Schweizern gefährlichste Sturm wäre sicherlich Hahnemann-Szepan-Gauschel-Neumer-Pesser, der einmal den Vorteil eines eingepiehlten linken Flügels und der Mitwirkung unseres altbewährten Mannschaftsführers Szepan hätte, der in letzter Zeit zwar nicht in Höchstform war, aber bisher noch in keinem Länderspiel aussiel. Wahrscheinlich ist jedoch, daß man sich für Lehner-Hahnemann-Gauschel-Szepan-Pesser entscheidet. Die deutsche Elf würde also in diesem Falle antreten mit:

Raffl-Wien; Janes-Düsseldorf, Schmaus-Wien oder Streitke-München; Kupfer-Schweinfurt, Mod-Wien, Röhlinger-Schweinfurt; Lehner-Augsburg, Hahnemann-Wien oder Gelleich-Schalke, Gauschel-Neuendorf, Szepan-Schalke, Pesser-Wien oder Neumer-Wien.

Pfingstfahrten unserer Fußballer

VfB. Stern in Holland

Der VfB. Stern begibt sich am 1. Pfingsttag nach Holland, um die noch ausstehenden Rückspiele nachzuholen. Thos Beerta gastierte bekanntlich vor nicht allzu langer Zeit in Emden. Was die Mannschaft zeigte, ließ wohl erkennen, daß sie über die Durchschnittsstärke unserer 1. Kreisklasse verfügt. Den Emdern gelang bekanntlich ein glatter 7:3-Erfolg. Die Holländer drängen nun darauf, diese Niederlage im eigenen Lande wieder wegzumachen. Wir glauben aber, daß die Emdener trotzdem zu einem knappen Sieg kommen werden. Allerdings dürfte der Ausgang des Treffens davon abhängen, mit welcher Elf die Sterner die Reise antreten werden.

Mit der ersten Mannschaft fährt die Reserve-Elf. Auch diese Mannschaft konnte auf dem St. Sportplatz zu einem hohen Siege kommen. Die letzten Spiele haben jedoch gezeigt, daß die Reserve der Sterner mächtig an Spielfähigkeit verloren hat. Gehen die Spieler mit der nötigen Konzentration an ihre Aufgabe heran, dann müssen sie allerdings wohl einen, wenn auch knappen Sieg erringen können.

Frisia Emden spielt in Zwischenahn

Der rührige Sportverein Frisia hat für den zweiten Feiertag mit dem Sportverein Zwischenahn Freundschaftsspiele abgeschlossen. Mit drei Mannschaften wird die Reihe nach dem herrlich gelegenen Zwischenahn angetreten. In der letzten Zeit haben die Emdener sehr beachtliche Erfolge zu verzeichnen gehabt, und so gehen sie auch diesmal nicht hoffnungslos in den Kampf. Wir glauben sogar, daß sie recht gut abschneiden werden. — Die Rückspiele gegen den Sport-

Aus der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland

Spiel und Sport Emden und Sportfreunde Delmenhorst rücken um einen bzw. zwei Plätze in der Tabelle auf

Wie wir schon erfahren, ist das am 22. Mai 1938 ausgetragene Pflichtspiel Frisia Wilhelmshaven gegen Sportfreunde Delmenhorst mit 0:0 Toren und zwei Punkten für Sportfreunde Delmenhorst gewertet worden, da bei Frisia ein Spieler mitwirkte, für den die Spielerlaubnis seitens des Reichsfachamtes nicht im Spielerpaß vermerkt war. Der Spieler war nach der vom Verein vorgenommenen Paß-eintragung wohl für unsere Mannschaften, jedoch nicht für die erste Mannschaft seines Vereines spielberechtigt.

Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für alle Spieler der ersten Mannschaft eines Vereines die Spielberechtigung nur von der Poststelle des Reichsfachamtes im Paß vermerkt werden darf.

Das am 22. Mai ausgetragene Pflichtspiel zwischen den Mannschaften von Heeres-SB. Oldenburg und Spiel und Sport Emden ist ebenfalls vom Reichsfachamt mit 0:0 Toren und zwei Punkten für Spiel und Sport Emden gewertet worden. Beim Heeres-SB. Oldenburg wirkte ein Spieler mit, ohne überhaupt im Besitze eines Spielerpasses zu sein. Der Tabellenstand beider Staffeln ändert sich nach diesen Umwertungen wesentlich. Wir geben deshalb den endgültigen Tabellenstand beider Staffeln nochmals bekannt:

Staffel 1						
Germania Leer	12	11	1	0	22:2	43:17
Viktoria Oldenburg	12	6	4	2	14:10	31:27
Stern Emden	12	6	5	1	13:11	33:22
Spiel und Sport Emden	12	6	6	0	12:12	25:18
Heeres-SB. Oldenburg	12	5	6	1	11:13	28:24
RTSB. Oldenburg	12	3	8	1	7:17	14:43
Sportvereinigung Aurich	12	2	9	1	5:19	15:39

Staffel 2						
Spiel und Sport Delmenhorst	14	8	4	2	18:10	39:28
Sportfreunde Delmenhorst	14	7	4	3	17:11	22:24
FC. Roland Delmenhorst	14	8	6	0	16:12	35:26
DVB. Delmenhorst	14	6	5	3	15:13	31:27
Luftwaffen-SB. Delmenhorst	14	5	5	4	14:14	20:20
Wdler Wilhelmshaven	14	6	6	2	14:14	27:29
Frisia Wilhelmshaven	14	4	8	2	10:18	21:26
WSB. Wilhelmshaven	14	4	10	0	8:20	26:44

Frischhaus Wilhelmshaven (zurückgezogen).

Neuaufteilung der DRL-Kreise in Niederachsen

Der Gauführer des DRL-Gaues VIII, Niederachsen, Böll, hat eine neue Anordnung erlassen, nach der mit sofortiger Wirkung die bisherigen Landkreismannschaften und Ortsgruppen in den Kreisen wieder die Bezeichnung „Unterkreise“ führen. Diese Unterkreise decken sich mit den politischen Kreisen der NSDAP. Wir geben in der Folge die Neueinteilung des Kreises Oldenburg-Ostfriesland: Oldenburg-Stadt, Wilhelmshaven, Emden, Weesermarsch, Delmenhorst-Oldenburg-Land, Bockta, Cloppenburg, Ammerland, Friesland, Wittmund, Leer, Aurich, Norden-Krummhörn.

verein Zwischenahn werden dann am 19. Juni auf dem Sportplatz im Stadtteil Transvaal ausgetragen.

Spiel und Sport in Norden

Drei Mannschaften von Spiel und Sport Emden stellen sich in Norden dem dortigen Turnverein zu Freundschaftsspielen. Die Juniorenmannschaft der Spiel und Sportler, die recht geschickt zusammengestellt ist, tritt gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins an, während die 1. und 2. Jugendmannschaft auf die gleichen Mannschaften des Norder Turnvereins treffen. Diese Spiele werden am zweiten Pfingsttag ausgetragen.

Freundschaftsspiele auf dem Bronsplatz in Emden

Auf dem Bronsplatz in Emden finden am ersten Pfingsttag zwei Freundschaftsspiele statt. Die Juniorenmannschaft des Emdener Turnvereins tritt gegen die zweite Herrenmannschaft von Grünweiß Varel an und die zweite Schülermannschaft des FVB spielt gegen die zweite Jugendmannschaft von Frisia Emden.

Westrhuderfehn — Germania-Reserve

Die Sportvereine Westrhuderfehn hat für Pfingstsonntag die Reserve des VfB. Germania zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Nach ihrem großen Sieg in Loga ist die VfB-Reserve wieder ein gern gesehener Gegner geworden. Zwar kann die Mannschaft nicht in der vorgesehenen Aufstellung antreten, gibt aber immerhin einen beachtlichen Gegner ab. Die Mariner Lopp im Tor und Mönneke im Sturm sind wieder dabei, außerdem soll, wie uns mitgeteilt wird, erstmalig der Mariner Bruch, von dem man Gutes gehört hat, mitwirken. Westrhuderfehn hat kürzlich Heisfelde geschlagen, Germania wird also schon mit guten Leistungen aufwarten können, wenn der Sieg mit nach Hause soll.

Frisia-Loga — VfB. Heisfelde

Nachdem sich Heisfelde und Loga erst Himmelfahrt in Heisfelde gegenüberstanden haben, soll bereits Pfingstsonntag das Rückspiel ausgetragen werden. Das letzte Heisfelder Spiel verlief Loga 3:1, die neuen Kräfte im Sturm vermochten nicht zu gefallen. Loga wird deshalb Pfingsten mit einer besseren Mannschaft antreten. Das ist auch nötig, denn Heisfelde Mannschaft ist stark genug, auch in Loga zu einem Siegre zu kommen, zumal Heisfelde sich fast immer auf dem Logaer Sportplatz zu besten Leistungen aufschwüngen vermochte. Eine Voraussage ist schwer, ist auch nicht nötig, es geht nicht um Punkte. Trotzdem dürfte mit einem spannenden Spiel zu rechnen sein. Beginn: 3:30 Uhr. Vorher wollen sich die zweiten Mannschaften den Sieg streitig machen.

Der ESV. greift in die Aufstiegsspiele ein

Emder Turnverein — Blauweiß Varel

Am zweiten Pfingsttag greift nun auch der Emdener Turnverein als Meister der 2. Kreisklasse der Staffel Ostfriesland in die Kämpfe um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse ein. Um diesen Eintritt in die höhere Klasse bewerben sich außer unserem Emdener Vertreter noch Blauweiß Varel und der Turnverein „Glück auf“ Oldenburg. Die beiden letzteren Vereine haben bekanntlich bereits gegeneinander gespielt und nach dem Ausgang dieser Begegnungen ist es jetzt so, daß der Turnverein „Glück auf“ mit 3:1 Punkten in Führung liegt, während der Sportverein Blauweiß Varel 1:3 Punkte zu verzeichnen hat. In Varel konnte der Turnverein „Glück auf“ mit drei Erstleuten gegen Blauweiß knapp mit 3:2 Toren gewinnen, um aber auf eigenem Platz über ein 1:1 unentschieden nicht hinauszukommen. Wer nun von diesen beiden Mitbewerbern die stärkere Mannschaft ist, das muß sich erst im weiteren Verlauf der Spiele zeigen.

Der Emdener Turnverein wird es also am zweiten Pfingsttag mit einem Gegner zu tun haben, der unbedingt zu den Oldenburgern aufschließen will. Es wird daher bestimmt einen harten Kampf geben. Nach den Leistungen der Emdener Turner darf man aber mit Recht erwarten, zumal, da sie diesen Kampf in der stärksten Besetzung bestreiten, daß sie auf eigenem Platz zu einem glatten Erfolg kommen werden. Dieses Spiel muß gewonnen werden, denn sonst sind die Aussichten auf den Aufstieg, vor dem die Turner nun schon wiederholt standen, nur sehr gering. Bei dem enorm schnellen und schußfähigen Sturm müßte es schon „alles daneben gehen“, wenn es nicht wenigstens zu einigen Toren kommen sollte. Das Spiel, das seine Anziehungskraft auf die am diesem Tage nicht ausgeflogenen ständigen Sportplatzbesucher nicht verfehlen dürfte, beginnt um 16 Uhr und steht unter der Leitung von Erstkamp-Heisfelde.

Vor dem Hauptspiel treffen sich in einem Freundschaftsspiel die 1. Jugendmannschaften des Emdener Turnvereins und des Sportvereins Blauweiß Varel.

Der Schalke Nachwuchs in Leer

Am 1. Pfingsttag: Germania 1. Jgd. — Schalke 04 1. Jgd.

Schalke 04. Ein Stück Fußballdeutschland. Im Frühjahr 1927 hörten wir von dem kometenhaften Aufstieg eines bislang unbekanntem Ruhrbezirksvereins. Ein Neuling der ersten Klasse holte sich die Meisterschaft des Ruhrbezirks! 1933 stand Schalke im Endspiel um die deutsche Meisterschaft, verlor den Kampf, aber ein Jahr später holte sich die Mannschaft um Szepan und Kuzorra erstmalig den stolzen Titel. Schalke 04 wurde die Mannschaft Deutschlands. „Schalke wurde Deutschland, irgendwie Deutschland!“ So schrieb der Herausgeber des Buches „Vom deutschen Fußballmeister“.

Aus dem schier unerlöschlichen Jungbrunnen, aus dem eigenen Nachwuchs, flossen dem deutschen Meister neue Kräfte zu. Gelleich, Urban, Berg, Prins u. a. gehörten noch vor wenigen Jahren zur U.S.-Jugend Schalkes. Immer und immer wieder reifen in der großen Jugendabteilung Schalkes neue Talente heran.

Diese talentierten Jungen im berühmten „Königsblauen Meisterdreh“ einmal spielen zu sehen, dürfte schon oft heißer Wunsch besonders der ostfriesischen Fußballjugend gewesen sein. Der Wunsch wird Pfingstsonntag Wirklichkeit, Hermann Saljen, Germanias langjähriger Jugendobmann, hat den Spielabschluß zu tätigen vermocht: Schalkes Nachwuchs spielt gegen Germania's Jugend. Pfingstsonntag 3.30 Uhr.

Und so steht denn allen ostfriesischen Fußballfreunden ein „sportlicher Lederbissen“ bevor. Schalkes Nachwuchs wird uns zeigen, was es heißt, zur ersten Jugend eines Deutschen Meisters zu gehören. Die ostfriesischen Jungen jedoch, insbesondere die aus der Jugendabteilung des VfB. Germania, wollen gelehrige Schüler sein. Und so ist es denn besonders zu begrüßen, daß die Schalke Jungen, die schon einmal vor dem Reichsportführer die „Fußballschule“ vorgeführt haben, auch in Leer vor Beginn des Spiels solche Übungen, die an die Technik hohe Anforderungen stellen, zeigen wollen.

Wir begrüßen auch an dieser Stelle die Vertreter Schalkes herzlich zu ihrem Besuch in Ostfriesland. Mögen sie sich unter den ostfriesischen Jungen wohlfühlen und mögen sie wieder mit den besten Eindrücken in ihre Heimat zurückkehren.

Grenzlandregatta in Emden

Fünfzehn Vereine mit 62 Booten am Start

Im Bootshaus des Emdener Rudervereins fand am 1. Juni die Rennungseröffnung für die am 12. Juni auf dem Emdener Binnenhafen auszuführende Ruderegatta statt. Erfreulicherweise lagen von fünfzehn Vereinen Anmeldungen für 62 Boote vor. Bemerkenswert ist, daß die Emdener Ruderegatta 1938 vom Reichsfachamt Rudern erstmalig als Grenzlandregatta anerkannt ist. Die Vereine, die weiter als 100 Kilometer von Emden entfernt liegen, erhalten somit vom Fachamt Beihilfen, und zwar übernimmt das Fachamt die Fahrtkosten für die Mannschaften. Diese Neuregelung ist für die Emdener Ruderegatta von wesentlicher Bedeutung; sie wird sich aber wohl erst im kommenden Jahre voll auswirken, da sie für die Regatta 1938 reichlich spät erfolgte.

Folgende Vereine gaben für die diesjährige Emdener Ruderegatta ihre Meldungen ab: Wajersportverein Duisburg, Bremer Ruderverein von 1882, Oberweiser Ruderverein Bremen, Ruderverein „Brema“, Bremen, Begejader Ruderverein, Sportgemeinschaft Rheine von 1937, Bremerhavener Ruderverein von 1889, Wilhelmshavener Ruderverein, Ruderverein Leer, Wajersportverein Neppen, Oldenburg Ruderverein (Frauen-Abteilung), Verein der Emdener Rudern, Ruderverein Bodenwerder, Luftwaffen-SB. Oldenburg und Der Emdener Ruderverein.

Erfreulich ist neben der Beteiligung der drei Bremer Vereine die Teilnahme des WSB. Duisburg, der allein sechs Rennen belegte. Mit einem großen Aufgebot kommen die Begejader und Wilhelmshavener, und zwar mit je acht Booten Der Ruderverein Leer wird sieben Rennen fahren. Am zahlreichsten ist die Beteiligung des Emdener Rudervereins, der allein neun Rennen belegte. Auch die Frauenwettbewerbe haben eine gute Beteiligung gefunden.

Der Preis der Stadt Emden (Stadtvierer), bisher Wanderpreis, ist in einen Herausforderungspreis umgestaltet worden und kann nunmehr nach dreimaligem Sieg ohne Unterbrechung endgültig gewonnen werden. Während in den Vorjahren der Stadtvierer (Erster Senior-Bierer) ausfallen mußte, kommt das Rennen um den wertvollen Preis der Stadt Emden in diesem Jahre zum Austrag, und zwar wird es einen harten Kampf zwischen dem WSB. Duisburg und Wilhelmshavener RC. geben.

Sieger der Hochseeregatta Helgoland-Burnham

„Helgoland“ gewinnt den Nordsee-Preis

Aus Burnham wurden am späten Abend des Donnerstags nachstehende Sieger der Hochseeregatta Helgoland-Burnham gemeldet:

- Gruppe I: 1. „Asta“, 2. „Gudrun III“, 3. „Störtebeker“;
- Gruppe II: 1. „Helgoland“ (Nordsee-Preis), 2. „Westwind“, 3. „Jucunda III“;
- Gruppe III: 1. „Bibi“, 2. „Austernfischer“.

Am Freitag erfolgte nun in Burnham der Start zur Rückfahrt Burnham-Helgoland. Dieses Hochseerennen wird von 38 Yachten gesegelt und zwar werden 17 deutsche und 21 englische Fahrzeuge an der Wettfahrt nach der roten Insel teilnehmen. Von den deutschen Yachten nimmt „Das Wappen von Bremen“ wegen seiner Segelhavarie an der Regatta Burnham-Helgoland nicht teil, die Mannschaft wird auf die übrigen deutschen Yachten verteilt.

Luftwaffen-SB. Oldenburg zum Rückspiel gegen SuS. Emden

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Luftwaffen-SB. Oldenburg, der bekanntlich am letzten Sonnabend gegen Spiel und Sport Emden mit 3:0 verlor, gleich nach dem Spiel den Wunsch geäußert, sobald als möglich nach in Emden ein Rückspiel auszutragen, um die erlittene Niederlage durch einen Sieg wieder wegzumachen. Da in der Mannschaft des Luftwaffen-Sportvereins bekanntlich die besten Spieler der Gauhauptstadt Oldenburg stehen, ist es für uns sehr erfreulich, diese systematische und spielfähige Elf in Kürze wieder in Emden zu sehen. Dieser Rückkampf dürfte auch wiederum ein Spiel gewährleisten, bei dem jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Da das Spiel wegen Terminschwierigkeiten vor der Sommerpause leider nicht mehr zur Durchführung kommen kann, hat man sich entschlossen, diesen Kampf als erstes Spiel nach der Sommerpause (als höchstwahrscheinlich am 1. August) durchzuführen.

Kampf mit dem Blauen Hans seit altersher

Die Küstenbewohner stets auf Gedeih und Verderb mit der Nordsee verbunden

(Schluß)

Von Dodo Wildvang

Schiffwälder, Sümpfe, Teiche, Tümpel und Seen wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab, und durch eine also gestaltete Landschaft schlängelte sich die Ems mit ihren Nebenflüssen und fand erst weit unterhalb der Insel Borkum ihren Eintritt in die Nordsee. Der Tidehub war in unierer Gegend zeitweilig gleich Null, die schützende Dünenkette fing die Sturmfluten auf, und so bestand bei der erhöhten Bodenlage und der Absenkung des Grundwasserpiegels die Möglichkeit, daß selbst — wie wir bereits sahen — auch die Flachmoore in Nutzung genommen und besiedelt werden konnten. Bevorzugt werden jedoch die fruchtbarsten Tonufer der Ems gewesen sein.

Diese unbefüllte Besiedlung jedoch wurde beeinträchtigt durch eine erneut eintretende Absenkung des Bodens. Dabei trat ein Ereignis ein, das für Besiedlung und die weitere Entwicklung des ganzen Emsalluviums von einschneidender Bedeutung werden sollte. Es ist dies die

Zerstörung der bis dahin schützenden Dünenkette

Die Heraushebung der Seegaten, wodurch der Nordsee Tür und Tor geöffnet wurden, und sie fortan ihre Flutwelle weiter landeinwärts vortragen konnte.

Es liegen nun verschiedene Anzeichen dafür vor, daß diese Umwälzung plötzlich — wohl infolge einer besonders starken Sturmflut — erfolgte und für die zunächst davon Betroffenen von katastrophaler Bedeutung gewesen sein muß. So berichtet z. B. der Borkumer Pfarrer Nicolai wie folgt: „Daß diese Insel sich gegen Westen, seewärts hin, sehr weit ausgebreitet habe, (vielleicht so weit als sich gegenwärtig noch das Borkum-Riff erstreckt, welches so weit geht, als das Gesicht vom festen Gestade hinträgt) zu dieser Vermutung fand ich im Jahre 1789 Grund, als nach einem heftigen Sturm, west-nordwestwärts vom Borkumer Turm folgende

Ueberreste des hohen Altertums auf einer hohen Sandbank

sich zeigten. Wo vorhin nichts als Sand zu sehen war, sah ich nebst dem Schulmeister der Insel ein ausgebreitetes Feld harten Kleibodens. Zunächst erblickten wir neun Brunnen auf einem ziemlich abflachen Gelände, in gerader Linie gelegen, unter welchen drei Tonnenbrunnen, sechs aber von geschichtlichen Rassen, sehr zierlich aufgestellt waren.

Ferner fanden wir gegen Westen einen großen runden Platz, neunzig Fuß im Durchmesser, welcher aus einer doppelten Reihe, sehr zierlich geschnittener Rasen künstlich zusammengefügt war. An der östlichen Seite dieses runden Platzes fand sich abermals ein Brunnen, ebenfalls aus Rasen aufgestellt. Sowohl innerhalb als auch außerhalb dieses grünen Rasenkreises fanden sich viele Scherben von eben der Art, als ich dergleichen in der Landschaft Drenthe ganz und unbeschädigt angetroffen hatte. In einigem Abstand vom grünen Rasen waren stark ausgebreitete Baumwurzeln im Boden deutlich zu erkennen.

Als mir diese merkwürdige Gegend näher untersuchen, fanden wir in einiger Entfernung noch zwei runde Rasenplätze, vollkommen zirkulär; jeder derselben hielt reichlich 40 Fuß im Durchmesser, und leitwärts von denselben ab, nach Norden hin, entdeckten wir einen langen Graben, etwas weniger als 50 Fuß breit, an beiden Seiten in gerader Linie mit einer doppelten Reihe im länglichen Viereck geschnittener Rasen ausgelegt.

Wir zweifeln nicht, daß dies ein Graben gewesen sein müsse, da die Weinge abgebrochener Stämme, Wasserpflanzen und Blätter von solchen Pflanzen (gleich wie man derselben auf dem Kleiboden in allen Ringelstäten am festen Lande findet) sich noch so deutlich zeigen, daß wir diesen, obgleich ganz festen Boden, anfänglich mit einiger Umsicht betraten, aus Furcht wir möchten einsinken. Endlich trafen wir, westwärts nach der See hin, auf ein großes, sehr fleißig gepflanztes Feld. Hier, dachte ich, ist das Kästel der Gelehrten aufgelöst, weshalb Borkum das Bohnenland genannt zu werden pflegt.“

„Aequator“ startet auf Haifischfang / Deutsche Expedition erschließt Neuland

Nach größeren Umbauarbeiten ist das Expeditionsschiff „Aequator“ zur Fahrt in das Weltmeer bereit, um hier den Fang von Haifischen und Schildkröten in größerem Umfang auszuführen. Die Reise bedeutet einen kühnen Vorstoß in Neuland, bei dem wertvolle neue Rohstoffquellen erschlossen werden können. Insgesamt sind 20 deutsche Firmen an der Fahrt beteiligt.

Wenn man den früheren Frachtdampfer „Aranus“ am Kai von Waltershof liegen sieht, merkt man ihm nicht ohne weiteres an, daß er in seinem Inneren eine ganze Fabrik und ein mit den modernsten Einrichtungen ausgestattetes Laboratorium beherbergt. Nur die vier großen Kaminboote auf Deck, die mit 25-PS-Motoren ausgerüstet sind, lassen ahnen, daß es sich hier nicht mehr um einen gewöhnlichen Frachter handeln kann. So wie die „Aequator“ jetzt zur Ausfahrt bereit liegt, ist sie das Werk der gemeinschaftlichen Initiative von annähernd 20 Hamburger Firmen und eines Offenbacher Wertes, das stark an dem Bezug von Haifischhäuten interessiert ist. Die Versuchsgesellschaft, in deren Auftrag die „Aequator“ das Weltmeer nach allen Möglichkeiten des Haifisch-, Schildkröten- und anderen Fanges erschließen wird, hat den Dampfer in fünfmonatiger Werkzeit zu einem Spezialschiff für den Haifisch- und Hochseefang umbauen lassen.

Der Umbau war mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, da es kein Vorbild gab. Zusammen mit wissenschaftlichen Instituten und Fachleuten wurde schließlich die Planung durchgeführt. In meisterhafter Weise ist die Aufgabe gelöst, die vielen Apparaturen für den Fang und die Verwertung des Haifisches auf dem verhältnismäßig kleinen Schiff unterzubringen.

Der Fang der Haifische geschieht mit Netzen und Saken, außerdem ist das Schiff mit einer Schleppnetzeinrichtung versehen. Für die Bearbeitung des Fanggerätes befinden sich vier Motorboote von zehn Meter Länge an Bord, während der Dampfer selbst die Fabrikanlage und die Vorratsräume enthält. Die Fabrik umfaßt unter anderem eine Apparatur für Fischmehlverarbeitung mit einer Tagesleistung von 25 Tonnen Rohfisch, verschiedene Transporthäfen für die Leber und Fleischflosser, ferner einen Trockenapparat zum Trocknen der Haifischflossen. Eine Anlage zur Herstellung von Konserven umfaßt: Kochkessel, Autoklaven, Dosenverschluß-Maschine für die versuchsweise Herstellung von Konserven verschiedener Seefische. Die Beladung besteht aus 28 Mann einschließlich einem Biologen, einem Chemiker und einem Fachmann für die Konservierung der Hai-

Nach ein anderes. Es war um die Jahrhundertwende, als Dr. Leege in Begleitung von Prof. Weber noch außerhalb der Insel Zuyt eine

durch eine vorausgegangene Sturmflut von den marinen Schilddrüsen freigelegte Moorwiese

mit einer ganzen Anzahl von Süßwasserpflanzen, die sonst nur auf dem Festlande gedeihen, vorfand. Ja, selbst die Fußstapfen von Pferden und Rindern fehlten nicht, und auch die eingedrückte Spur eines Erntewagens war deutlich zu erkennen.

Diese und noch verschiedene andere Befunde aber sind uns schlagende Argumente nicht nur dafür, daß sich das alte Festlandsgebiet mit seinen Kleiböden und Moorwiesen ehemals bis über die Inselkette hinaus erstreckte, sondern sie lassen auch bei der scharfen Abgrenzung der alten Böden von den aufgelagerten marinen Sanden erkennen, daß die große Umwälzung ganz plötzlich vor sich ging. Der Bauer, der auf Borkum-Riff den schweren Kleiboden pflügte, konnte nicht mehr ernten, und der Viehzüchter von Zuyt hatte zum letzten Male sein Heu von der Moorwiese eingefahren, derweil die einbrechende Nordsee die Gefilde übersandete, und da es mit den primitiven Mitteln einer damaligen Zeit nicht möglich war, die geschlagenen Wunden in der Dünenkette zu heilen, hatte fortan die Nordsee bei ihrem Zerstörungswert freies Spiel.

Zur Zeit der Römer scheint schon alles in Auflösung begriffen zu sein.

Ihre Flotte hatte mit abtreibenden Erdschollen zu kämpfen, ihre Legionen wurden an den Ufern der Ems von Sturmfluten überflutet, und die Insel Burghana hatte sich bereits als solche aus dem Festlande abgelöst. Allerdings ist diese nicht zu verwechseln mit dem gegenwärtigen Borkum. Sie umfaßte ein viel größeres Areal und umschloß neben Borkum auch noch die Insel Zuyt, den Memmert und den westlichen Teil von Norderne. Diese unter dem Namen Bant sich noch lange haltende große Insel war zunächst noch ein gewisser Schutz für das weiter zurückliegende Binnenland. Zwar machten sich hier fortan die Sturmfluten auch bemerkbar, doch waren sie für die Bewohner anfänglich weniger gefährlich als belästigend. Immerhin zwangen sie zum Ausbau der Wohnhügel.

Wie die Meerbusen entstanden

Inzwischen hatte sich der Mündungstrichter der Westerems mehr und mehr erweitert und erleichterte der Flutwelle den Weg ins tiefere Binnenland. Ueber diesen Mündungsarm, der bis dahin der einzige war, richtete die Flutwelle ihre ganze Stoßkraft senkrecht auf die gegenwärtige Festlandsküste zwischen Nijum und Grestfeld und schlug hier die beiden

Busen von Sielmonken und Campen

aus dem Festlande heraus. Dann zerfiel auch die Insel Bant. Ein tiefes Seegat spaltete sie in zwei Teile, und über dieses Seegat richtete fortan die Flutwelle ihre Stoßkraft auch auf das Gebiet der Lehbucht und meißelte auch hier einen tiefen Busen aus, der sich bis an die Stadt Norden erstreckte. Dieses Seegat leitete zudem die Herausbildung der Osterems ein. War erst eine Verbindung mit der Westerems hergestellt, so wurde dadurch die hereinbrechende Flutwelle in eine andere Bahn gelenkt. Sie glitt an der gegenwärtigen Festlandsküste entlang und ließ die bisher entstandenen Einbuchtungen, den Busen von Sielmonken — die gegenwärtige Eider —, den Busen von Campen und die Lehbucht der Verlandung anheimfallen. Zwei Flutwellen stießen fortan über die beiden Emsarme zusammen und warfen sich mit vereinter Kraft auf das Gebiet des Dollarts. Mit der Abschnürung der Halbinsel Nesseland und der Verlegung des Emslaufes bei Emden begann nun auch hier das große Zerstörungswort, das erst mit der vollendeten Herausbildung des Dollarts zum Abschluß gelangt. Die Verlegung des Emsbettes aber war für Emden von einschneidender Bedeutung und degradierte die bis dahin weltberühmte Handelsstadt lange Zeit zur Bedeutungslosigkeit.

fischhäute. Um den Aktionsradius zu vergrößern, ist das Schiff mit einer Delfenfeuerungsanlage versehen und einer Reihe von Heizöltanks.

Auf dieser Ausfahrt soll nun der Versuch gemacht werden, einen speziellen Haifischfang im großen zu betreiben. Das Unternehmen, das sich diese Aufgabe gestellt hat, nennt sich „Versuchs-Gesellschaft“ und das mit Recht, denn hier wird ein ganz neuerartiger Betrieb aufgenommen. Die bisherigen Großfischereien auf Haifische wurden von Landstationen aus betrieben. Der stellenweise ausgeübte Fang von Großhaien auf hoher See, unabhängig von einer Landstation, verfolgte dagegen nur mehr Sporninteressen als Wirtschaftsinteressen.

Es gibt insgesamt etwa 170 Arten von Haifischen. Die Haifischflossen bilden sicherlich, wenn auch wohl nicht für den inländischen deutschen Markt, ein wertvolles Handelsobjekt. Aus dem Haifischfleisch kann man, wie bei anderen Fischen ein Fischmehl herstellen, das ein sehr gutes Futtermittel und Düngemittel ist. Eins der wertvollsten Produkte des Haifischfanges dürfte aber die Haifischhaut sein. Es ist kulturhistorisch ganz interessant, auf welche Weise Haifischhäute schon früher verwandt wurden. Naturvölker verfertigten daraus Leder für Waffen. Im 17. Jahrhundert wurden in Europa Uhrgehäuse mit einem Leder aus Haifischhaut überzogen. Auch zum Beziehen von Koffern wurde Haifischhaut verwandt. Im Orient verwandte man Haifischhaut zum Beziehen von Messer- und Säbelgriffen, zur Zeit der Phosphorleuchtöhler als Reibfläche.

Nachdem es gelungen ist, die harten Knochenschuppen der Haifischhäute chemisch zu entfernen, ist die Verwendungsmöglichkeit wesentlich erweitert. In Amerika schritt man zu einer Verwertung in großem Ausmaß, wobei das Haifischleder eine große Zugfestigkeit erwiehen hat. Das Leder aus der Haut mancher Haifische ist dem Kalbleder gleichwertig. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist aber das Leberöl, das man aus Haifischen gewinnen kann. Wenn auch Größe und Gewicht der Leber erheblichen Schwankungen unterworfen sind, so kann man doch sagen, daß im Durchschnitt die Leber der Hais ein Fünftel bis ein Viertel des Gesamtgewichts ausmacht. Zu erwähnen ist noch, daß die Leberöle der Haifische auch Vitamine enthalten, besonders die Vitamine A und D, und hier ergeben sich vielfach noch Möglichkeiten einer besonders wertvollen Ausnutzung der Haifische.

Für den 5. Juni:

Sonnenaufgang:	4.06 Uhr	Mondaufgang:	12.45 Uhr
Sonnenuntergang:	20.54	Monduntergang:	0.37
Hochwasser			
Borkum	3.52	und 16.17 Uhr,	
Norderney	4.12	16.37	„
Norddeich	4.27	16.52	„
Lehbucht	4.42	17.07	„
Westereccumerfiel	4.52	17.17	„
Neuharlingerfiel	4.55	17.20	„
Benjerfiel	4.59	17.24	„
Grestfiel	5.04	17.29	„
Emden, Nesseland	5.31	17.56	„
Leer, Hafen	6.47	19.12	„
Weener	7.37	20.02	„
Westrhaderfehn	8.11	20.36	„
Papenburg	8.16	20.41	„

Gedenktage

1826: Der Lyriker Karl Maria von Weber in London gestorben (geb. 1786).

Für den 6. Juni:

Sonnenaufgang:	4.05 Uhr	Mondaufgang:	14.01 Uhr
Sonnenuntergang:	20.55	Monduntergang:	0.58
Hochwasser			
Borkum	4.48	und 17.12 Uhr,	
Norderney	5.08	17.32	„
Norddeich	5.23	17.47	„
Lehbucht	5.38	18.02	„
Westereccumerfiel	5.48	18.12	„
Neuharlingerfiel	5.51	18.15	„
Benjerfiel	5.55	18.19	„
Grestfiel	6.00	18.24	„
Emden, Nesseland	6.26	18.51	„
Leer, Hafen	7.42	20.07	„
Weener	8.32	20.57	„
Westrhaderfehn	9.06	21.11	„
Papenburg	9.11	22.16	„

Gedenktage

1869: Der Lyriker Siegfried Wagner in Triebichen bei Luzern geboren (gest. 1930).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Die Störung über der Nordsee hat den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten. Unter anhaltendem Druckanstieg hat sich über Frankreich und Mitteldeutschland ein Rücken hohen Druckes aufgebaut, in dessen Bereich die Temperaturen bis auf 17 Grad ansteigen konnten. Im Westereccumer-Gebiet wehten frische südwestliche Winde, die feuchte Meeresluft heranbrachten. Im südlichen Teil unseres Gebietes kam es mehrfach zu Schauerbildung, teilweise in Begleitung leichter Gewitter. Da der Druckanstieg noch anhält, werden die Tiefdruckgebiete über Großbritannien nordostwärts abgedrängt.

Aussichten für den 5. Juni: Mäßige südwestliche Winde, wolke, wärmer, trocken.

Aussichten für den 6. Juni: Aufströmende südwestliche Winde, zunehmend bewölkt, Temperatur wenig Veränderung, meist trocken.

Am't Enn van de Wäk

Mit Gewitter un Störm is de Juni kamen. Nu ja! Sommer wörn, un watt de Mai dit Jaar versümt hett, dat fall de Juni, de Sommer-Maand naahaken. Ragen hebbt wi erst genog, nu mußt 't warm wörn, dat' wassen kann un riepen. Bold blait de Rogg', wenn denn bi Sünnenschien un 'n lichten Wind Wulken von Blüten-Stoff övert' Feld treden, denn freit sück de Landmann. Unse Hausfrauen sünd bliebe, wenn 't bold nee Tuffels giff, de olln wörn minn, imeden of neet meer so recht un bi' Schilln fallt 't 'n Bült off. Wenn unse Emden un Leerer Loggers, de ja nu bold in See gaan, de erste nee Härents anbrengt, löst uns of na nee Tuffels: nee Härents un nee Tuffels, well löppt dor dat Water neet in de Mund tofamen! — Bold blait of de Linn-Boom, denn fall de ganze Lucht voll Duft wäsen un dull Immen-Gesumm, de Imter-Baas haapt up vül, vül Hönnig! Ja, un Kroonen bringt uns de Juni! Wenn de Roose, de „Königin van alle Blomen“, blait, wenn de laue Sommer-Abend swaer is, van hör Ruch, un in de Brust de Nachtigall steit — oh ja, wo eegen is uns denn! .. Weest du noch, Moder, as du mi de erste Roose an de Bork' köst, — weest du noch, as wi junk weern ...? Un nu doo dien Pflicht, Juni-Maand, breng uns vül, vül Sünnenschein un 'n ganzen Barg Freide!

Pingster-Kloaken süden aver Stadt un Land! Hell un munter de lüttje Kloaken, swaer un ernst de grobe. Deepe Freede ligg' över uns düst' Waderland. För een paar Dage is dat still in Fabrik un Markt, still in Hoff un Huus! Un wenn de Kloaken baiern, denn befinnt wi uns en Dogen-blick un denkt torügg un denkt vört. Denkt an mennig Pingstern, wor Koot weer över uns Waderland, un wor Glend weer un Unfreede, as in noch völe Landen buten unse Grenzen!

Un denn will wi hapen, dat' in de Fierdagen recht moi Wät is! Elk hett sück ja watt vörnaemen: de een will mit Frau un Kinner of mit sien Leeste in 't Gröne, de anner will an de See of na de Inseln. Averall is 't ja moi un averall is of wat „los“; kiek man äben in de Anzeigendeel van unse „DZ.“!

Man wenn wi dat Jungvolk fragt, mag' in Auer, Norden, Wittmund of annerswor in Ostreesland wäsen: wor geist du tweede Pingsterfiertdag hen? — denn seggt de meesten: na 't Röd'er Pingstmarkt! Ja, dat alle Nörden Pingstmarkt word immer noch fiert as altied. Dat is för de Nörden en Hauptfiert, un junk un old sport dor alle lange vörher to, dormit düchtig fiert wörn kann; un düchtig fieren doot de Nörden hör Pingstmarkt, dor verlaant di to! Dit Jaar is d'r of wär'n heel Bült to seen un to kopen. För 'n god Hapke Leeten un 'n beftigen Spütter to drinken sörgt de Wärtslie in de Doornlaat-Stadt, un dat Jungvolk kann danzen na Gartenlüt! Up't Markt steit Teet an Teet, id löb, so vül as van't Jaar sünd d'r lant neet weft. Un nu doot in dat Knippe 'n god Stüver Geld, un alle gaat wi Pingstern na Norden, dat steit fast! — As 't gütern in unse Heimatblatt lüen hebb, föört de „Niederdeutsche Bühne“ in Norden of wär 'n plattbüts Spill up: tofamen Middwät giff't van de Ollnbörger Landsmann Karl Bunjes 'n Stüdie, dat heet „Familienanschluß“. 't fall düchtig wat to lachen wäsen, as 't heet. De Nörden plattbüts Spöbdäl is bekent in ganz Ostreesland, un wellt eets wachen kann, de sull Middwät sück dat Spik antieken, — 't is ja denn of noch Pingstmarkt!

Un nu alle Landske en glüekel un gefügent Pingstern un 'n Bült Weest!

Jan van't Moor.



Stoffe, die der Sommer bringt!

Zellir, 70 cm br., in schönen, bunten Streifen, echtfarbig
Mtr. **0.75 0.65 0.58**

Viltra-Zellmuffel, 75 cm br., entzückende Muster im groß. Sortiment, solide Kleiderware
Mtr. **1.45 1.25 0.95**

Trachtenstoffe, 75 cm br., indanthrenfarb., f. Schürzen u. Dirndlkleider Mtr. **1.35 1.15 0.98**

Flamisol-Streifen, 95 cm br., gewebt in bunten Farben
Mtr. **1.25**

Bemberg-Taft, 70 cm br., gewebt in schön. Römerstreifen u. Schotten, für die fescche Bluse Mtr. **1.50 1.35**

Matt-Flamisol, 94 cm br., gute Ware, in schwarz und viel. Farben, für den Completmantel, Mtr. **1.65 1.35**

Shantunette, 80 cm br., Vistra, weiches Gewebe, f. das praktische Kleid, u. schön. Ausmusterung, Mtr. **1.85 1.50**

Viskoline, 80 cm br., indanthren gewebt, Schotten für die Bluse und das Kleid Mtr. **1.80 1.60**

Puffen, 94 cm br., kunstseid. Ware, in vielen Farben Mtr. **1.75**

Rellef, 95 cm br., Vistra m. Zellwolle, einfarbig in Farbsortiment, Mtr. **1.95**

Ottomane, 70 cm br., in weiß und unnt, echt bedruckt, für die Jacke Mtr. **2.90 1.95**

Kunstseiden-Druck, 94 cm br., groß. Ausmusterung, f. d. sommerliche Kleid Mtr. **2.95 2.45 1.95**

Frikot, 140 cm br., gewebt, echtfarbig, für Blusen und Kleider Mtr. **3.20 2.80 2.45**

Shantuline, Bouretteide, f. Kleider und Sommercomplets, in weiß und hellfarbig Mtr. **5.50 3.90 2.25**

Kostümleinen, 140 cm br., Kunstseide mit Zellwolle, für das Sportkleid und Jacken, einfarbig und gemustert, Mtr. **4.50 3.30 2.50**

Fresko, 70 cm br., Kunstseide, pastellfarbig, bedruckt, waschecht, f. Kleider u. Jackchen Mtr. **3.60 2.75**

Pikéstreifen, 94 cm br., Kunstseide, einfarbig in neuen modernen Farbtönen Mtr. **3.50 2.90**

Woll-Jacquard, 130 cm br., in aktuellen Farben, für das elegante Complet Mtr. **4.95 3.45**

Complet- u. Mantelstoffe, 140 cm br., moderne Webarten Mtr. **5.25 4.40 3.75**

Gatistiekerel, 130 cm br., mod., i. schön. Motiven, pastellfarb. u. weiß, Mtr. **5.90 4.30 3.90**

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Bartsch & Brellie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- u. Viktoriast. 15-17

Zucht- und Rindviehmarkt Leer

Mittwoch, den 8. Juni

Großer Rindvieh- und Pferdemarkt

Empfehle für **Möbeltransporte** meine modernen

Auto- und Bahnmöbelwagen

für Nah-

und Fern-

Transporte

bei fachgemäßer Bedienung



Johann Weelborg . Leer
Spezialhaus für Möbeltransporte und Güterfernverkehr



Unterhalte ein kändiges Lager von ca.

15 Sag Achsen für Bierbezug

welche ich preiswert abgebe. Reifen fast all. Gr. am Lager.

Ernst Krause, Vulkanisieranstalt, Leer, Königstraße 28.

Kopfschmerzen

Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen?

Quälen Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für RM. 1.30, das unschädliche Dr. Försters Schmerzstillmittel.



Isolier-Material für Grundwasser- und Brückenisolierungen. Ab Lager Emden. Vertretung: Otto Drost, Emden, Friesenstraße 37 - Fernruf 3367 Lager Lookvenne.

Verdingung

für 55 m³ getränkte Kammpfähle 15 und 19 m lang und

rd. 24 m³ getränkte Kanthölzer und Bohlen.

Verdingungsunterlagen ab 3. Juni 1938 gegen Voreinsendung von 1.— RM. in bar.

Eröffnungstermin am 15. Juni 1938, um 12 Uhr.

Preuß. Wasserbauamt Emden.

Sommer-Preisermäßigung!

Seemuscheldüngekalk „Edicwick“

(Löschkalk) auch ausgezeichnet bei Güstefalgen und bei Neukulturen. Reine gebrannte, leicht abgelöschte, feinstens gesiebte, leicht lösliche, raschwirkende, sparsame Ware.

Alleinige Herstellerin:

Düngemittel- u. Kalkwerke „Ostfriesland“ R. Houwing, Leer (Ostf.), Fernruf 2666

Fahr-Erntemaschinen

Meinh. Nanninga

Holland

Fernruf 12

Beerdigungs-Institut

Cl. Hilgefert, Leer

Fernruf 2107

Fernruf 2107

Ferntransporte zu ermäßigten Preisen



Ständer-, Sinnen-, Kirchenämter und Behörden:

Sie brauchen einen feuerfesten Stahl- oder Panzerstanz. Schreiben Sie noch heute an A. Wener, Leer in Ostfriesland. Geldschänke - Büromaschinen. Postfach 58. Fernruf 2816. Vertreter der Fa.: S. Trenzinger, Hannover.

Geschäftsöffnung!

Hiermit zur Kenntnisnahme, daß wir in **Beenhufen ein Zementwarengeschäft**

eröffnet haben. Empfehlen sämtliche Durchlahrohre, Brennerringe, Grund- und Wäsepfähle. Ferner zur Herstellung sämtlicher Betonwaren halten wir uns bestens empfohlen.

A. Ulferts

N. Schmidt

Neermoor.



Auch in Ihrem Haushalt:

KAMPF DEM VERDERB

durch

DKW-KÜHLUNG

Lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten!

Generalvertretung für Ostfriesland

Feenders & Wolters, Emden

Gartentheater in Herrenhausen

Aufführungen vom 13. bis 25. Juni - Beginn 21.15 Uhr

Nachtigall und Rabe

von F. Tietzschke, Musik von J. Weigl

Die Laune des Verliebten

von Goethe

Montag, den 13. Juni: Die Laune des Verliebten
Dienstag, den 14. Juni: Nachtigall und Rabe
Mittwoch, den 15. Juni: Die Laune des Verliebten
Freitag, den 17. Juni: Die Laune des Verliebten
Sonntag, den 18. Juni: Nachtigall und Rabe
Montag, den 20. Juni: Die Laune des Verliebten
Dienstag, den 21. Juni: Nachtigall und Rabe
Mittwoch, den 22. Juni: Die Laune des Verliebten
Freitag, den 24. Juni: Nachtigall und Rabe
Sonntag, den 25. Juni: Die Laune des Verliebten

Karten zum Preise von RM. 3,15 sind durch Nachnahme vom Fremdenverkehrs- und Ausstellungsamt der Stadt Hannover, Prinzenstr. 5, zu erhalten

Das am Sonntag

Beilage zur Osterrösterreichischen Tageszeitung vom 4. Juni 1938

Alte Hirtenbräuche in deutschen Ländern

Von E. Trost

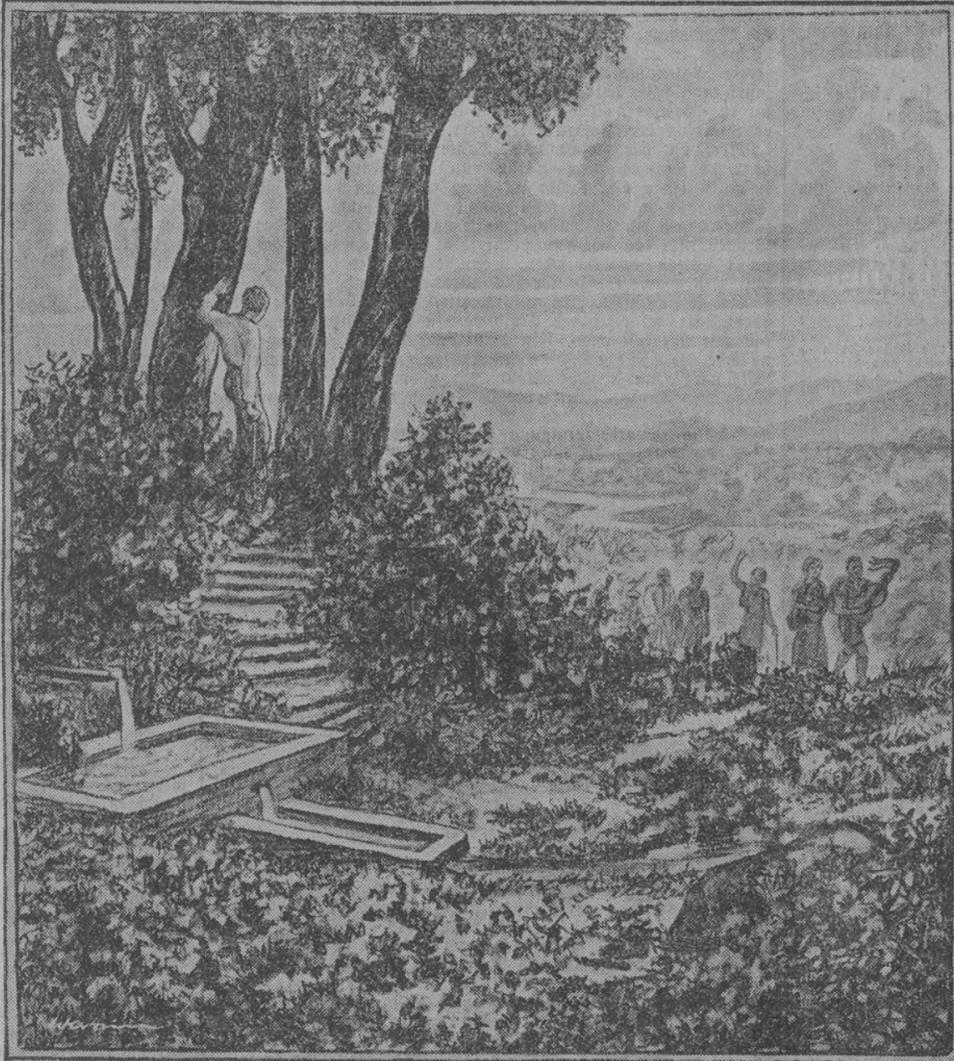
Die Gesetze früherer Jahrhunderte regelten das Hütewesen sehr eingehend. Meist hielten sich die Bauern je nach der Größe des Dorfes einen oder mehrere Gemeindegirten. Deren Entlohnung, „Reichnisse“, Rechte und Pflichten waren genau festgelegt: „Item an wem die Halt ist (wer hüten muß), der soll das Vieh zur rechten Zeit und Weil aus und ain trebn und ab dem Veld hinwider in das Dorf bringen und antworten. Und ob ein Wolf unter das Vieh kommt und thuet Schaden, sieht es den Wolf zur rechten Zeit und beschreit den das wissentlich, so ist er nichts darumb schuldig; überseht er aber die Wolf und beschreit sie nicht und thut Schaden, denselben Schaden ist er schuldig zu bezallen. Ob ainer sein Vieh austreibt und schleht auf die Gassen oder für sein Thor und treibt es nit recht für den Hüter und nimbt Schaden daran, man ist ihm nichts darumb schuldig...“, heißt es in einem alten Rechtsbuche. Die Bauern sahen genau darauf, daß ein tüchtiger Gemeindegirt auch etwas von Tierheilkunde verstand und das ihm anvertraute Vieh jeden Abend gesund und satt ins Dorf zurückbrachte. Guten „Haltern“ spendeten die Hofbesitzer gern besondere Vergütungen, schlechte suchte man jedoch möglichst bald aus der Gemeinde abzuschließen. Wenn nämlich ein Dorf seinen Hirten eine gewisse Zeit hindurch behielt — in manchen Gegenden drei oder vier Jahre, anderswo sieben Jahre — mußte es ihn nach altem Recht sein Leben lang beschäftigen.

Ein allbekannter Frühlingsbrauch der Hirten war einst das „Hörndlsagen“ am „Hörndltag“. Es fand vor dem ersten Austrieb, gewöhnlich am Georgi, dem allgemein üblichen Zeitpunkt des Weidebeginnes, statt. Der Tag begann mit einer von den Viehhaltern der Gemeinde gestifteten „Hütmesse“, bei welcher der Gemeindegirt einen Ehrenplatz einnahm und noch vor dem Bürgermeister und den angesehensten Bauern zum „Opfergang“ an den Altar trat. Hernach wanderte der Girt mit zwei Begleitern von Stall zu Stall. Er hatte außer einer Feile, einer feinen Säge und einem riesigen Eierkorb ein längliches Brettchen bei sich, in das runde Löcher verschiedener Größe gebohrt waren. Jeder Kuh und jedem Ochsen wurde dieses Brettchen über die Hörner gelegt. Der Girt untersuchte sachkundig, ob das über eins der Löcher im Brett herausragende Horn etwa während des Winters zu scharf und spitz gewachsen war, und sägte die Hornspitze vorsichtig ab, damit sich die Tiere im Uebermut des ersten Austreibens und später bei Kaufhändeln auf der Weide nicht ernstlich verletzen könnten. Als Lohn für das „Hörndlsagen“ bekam der Girt für jede Kuh ein Ei. In Schwaben bekam er für das rechte Horn einer jeden Kuh ein Ei, für das linke einen Kreuzer.

Die gesammelten Eier trug der „Halter“ abends ins Dorfwirtshaus, wo sich alle Bauern zum „Hörndltrunk“ versammelten. Die Wirtin mußte aus einem Teil der Eier eine gute Eierspeise bereiten. Da und dort wollte es die Sitte, daß Bürgermeister, Gemeindegirten und Großbauern bei diesem Eiermahl Gäste des Hirten waren. Sie entschädigten ihn dafür, indem sie ihn auf ihre Kosten Bier und Wein trinken ließen, so viel er wollte. Bis zum Kriege wurde der „Hörndltag“ in Altbayern, der Oberpfalz und in Schwaben noch in dieser altüberlieferten Form abgehalten und galt als Festtag für das Dorf. Heute findet das „Hörndlsagen“ wohl auch noch statt, doch bekommen die Hirten jetzt meist Geld für ihre Tätigkeit und das „Hörndlmahl“ unterbleibt.

In Franzen und im Böhmerwald tragen die Hütbuben den Bäuerinnen am Tage des ersten Austriebs ein buntemaltes Büschelchen Immergrün ins Haus, das Glück bringen soll. Die Hausfrauen spenden dafür Eier oder Badwerk. Mancher alte Hirtenbrauch ist auch mit dem Pfingstfest verbunden. Im Schwäbischen werden Mägde, die ihren Viehstall liebedürftig halten, von den Hirten am Pfingstamstag beim Austreiben „ausgefungen“, wobei

den Kühen aus den betreffenden Anwesen Kränze aus Unkraut um die Hörner gewunden werden. Im Fichtelgebirge wird jener Bauer, der sein Vieh am Pfingstmorgen zuletzt aus dem Stall treibt, „Pfingstlümmele“ genannt und mit Wasser bespritzt. Mitunter aber legt man den Ehrentitel auch dem Hütbuben bei, der als letzter auf der Weide erscheint. In der Altmark brachten die Hirten früher ihren Bauern am Pfingstmorgen „Weikronen“ aus Blumen und Birkengrün, die man in den Ställen zur Abwehr von Seuchen und Blühschlag aufhing. Die Ueberbringer belohnte ein frischer Trunk und ein Geldgeschenk. Im Havelland hält man mancherorts



Pfingstmorgen

Wilibald Krain (Zeits. 3)

noch heute beim Austreiben am Pfingstmorgen ein Viehweiden ab. Derjenigen Kuh, die als letzte durchs Ziel läuft, bindet man an den Schwanz ein buntes Sträußchen, das „Dausleipe“ heißt.

In den Alpenländern ziehen die Bauern gewöhnlich erst nach Pfingsten mit dem Vieh auf die Almweiden. Das Agerwerden bestimmter Berghänge zeigt dem witterkundigen Gebirger den richtigen Zeitpunkt der „Almfahrt“ an. „It's Grinded wie ein geprentelt' Raib / Dann ziehen die Widdersberger auf die Alp“, lautet ein Bauernspruch im Pinzgau. Da und dort nagen die immer kräftiger werdenden Sonnenstrahlen sogar von Jahr zu Jahr ganz gleichbleibende Figuren aus dem schmelzenden Schnee der Bergmatten. Auch dieses Spiel der Natur dient den Landleuten als Merkzeichen. Viele dieser seltsamen Schneefiguren sind seit Generationen weit und breit bekannt. So etwa die „Schneefisch“ am Benetberg im Oberinntal, nach der man sich in der dortigen Gegend mit dem Beginn des ersten Grasschnittes richtet, oder das „Preberkreuz“, ein „Aperfled“ am Preber in Steiermark. Berühmt sind auch der „kniende Jäger“ am Allgäuer Grünten, eine Figur, die zur Entstehung mancher Sage Anlaß gab, und die Buchstaben RR, die in jedem Frühsommer auf der Hochfläche eines Berges am Genfer See in der Schweiz erscheinen. Hat nun so ein Merkmal den

Ein Gruß für Herrn Trim

Eine Geschichte von Franz Friedrich Oberhauser

Jeden Morgen um neun Uhr betrat Herr Archibald Trim den Tabakladen, um sich seine gewohnte Schachtel „Fata Morgana“-Zigaretten zu kaufen. Seit Jahren tat er das. Und seit Jahren griff das Fräulein Albin in den Glaskästen, holte die schön behilderte Schachtel heraus, öffnete sie mit einem Nadelmesser, schlug die Deckblätter zur Seite, Herr Trim griff hinein, klopfte die Zigarette einmal auf der Glasplatte des Warenisches auf. Dann rückte Fräulein Albin den Feuerständer näher. Herr Trim zündete die Zigarette an, grüßte und ging ins Amt.

In diesem Morgen nun, einige Tage vor Pfingsten, geschah es, daß Herr Trim einen Blick auf den Kontrollstreifen warf, der in der Schachtel lag. Erst überfah er es, dann aber fiel es ihm auf. Da stand ja mit einer feinen Mädchenhandschrift geschrieben: „Ich denke an dich zu Pfingsten!“ Herr Trim war aber zu beschäftigt, als daß er sich mit diesem Gruß unterhielt. Erst am Abend, fielen ihm die Worte wieder ein, als er eine Zigarette rauchte. Er überlas die Worte, prüfte die Schrift. Unfsinn, das war ein Spaß! Wer sollte ihn grüßen? Ihn, den Einamen? Der vor lauter Einsamkeit keine Zeit hatte, über die Ehe nachzudenken! Ein Mädchen schrieb die Worte! Wer war es? Wie mochte sie aussehen? Wie hieß die Fremde? Würde er an die Fabrik schreiben können? Nummer sohnsoviel!... Nein, das würde er nicht! Das Mädchen könnte Unannehmlichkeiten haben! Er blickte wieder auf die Handschrift. Eine richtige Mädchenhandschrift. „Ich denke an dich zu Pfingsten!“ Blödsinn machte er einen Strich unter dieses Zwischenpiel. Es ist ja Unfsinn! Er lebte! Wie oft würde dieses Mädchen dieselben Worte geschrieben haben? Es war geradezu unmöglich, sich darum weiter zu bekümmern. Also drängte er seine Gedanken auf einen anderen Weg. Er ging schlafen.

Das Schicksal aber liebt nichts Halbes. Wenn es auch manchmal den Anschein hat. Es knüpft Fäden an Fäden, legt Mäße an Mäße, nach einem geheimnisvollen Gesetz, und regelt alles.

Herr Archibald Trim schlief wirklich sehr rasch ein. Aber dieses fremde Mädchen drängte sich in seine Träume. Das Mädchen Nummer sohnso, das Mädchen, das ihn zu Pfingsten grüßte. Und vielleicht war es gar kein Mädchen, wie er es sich vorstellte: blondhaarig, blauäugig, und mit einem frischen Gesicht. Im Herzen gut und auch wirtschaftlich und bescheiden. So ungefähr wie das Fräulein Albin im Tabakladen. Das hatte auch blonde Haare, blaue Augen und war so frisch im Gesicht.

Albin? Wie kam er plötzlich auf das Fräulein Albin? Er kannte sie einige Jahre; gut. Sie war freundlich; gut. Er freute sich jeden Morgen darauf, seine „Fata Morgana“ bei ihr zu kaufen; gut. Aber niemals hätte er es gewagt, ein Wort zu sprechen, das... Herr Archibald Trim träumte sehr viel und sehr heftig und sehr glücklich in dieser Nacht. Und als er aufwachte, war sein erster Gedanke: Albin. Jawohl, ich muß es dem blonden Fräulein erzählen, daß ich sehr viel an sie gedacht habe und daß mir ein fremdes Mädchen einen Pfingstgruß in meine Zigarettenstschachtel legte und daß... Herr Trim fuhr auf. Sollte vielleicht gar das Fräulein Albin diese entzückenden wenigen Worte geschrieben haben? Frauen haben ja immer so merkwürdige Gedanken!

Er stand auf. Er frühstückte rascher als sonst. Er suchte die Zigarettenstschachtel und den steifen Papier mit dem Pfingstgruß... aber die Frau Theresia war schon da und hatte Ordnung gemacht. Gründlich und rasch. Und den Papiertorb geleert. Und alles aufgeräumt. Herr Trim

Bergbauern angezeigt, daß keine Nachfröste mehr zu befürchten sind und auf den Almweiden genügend Gras emporgewachsen ist, dann nehmen Senner und Hütbuben an einem klaren, sonnigen Tag mit einem kräftigen „Fahrttrunk“ vom Hofe Abschied. Die Lore der Viehställe öffnen sich, und ehe noch die ersten Sonnenstrahlen über den Bergkämmen hervorblitzen, ziehen die Herden schon den Höhen zu.

fühlte: das Schicksal erledigte eine Sache, an die ein schöner Traum verwoben war. Schön, dachte Herr Trim. Er nahm Hut und Stock und verließ die Wohnung. Es war etwas früher als sonst. Weil Pfingsten vor der Tür stand; natürlich nur deswegen. Und weil Pfingsten vor der Tür stand, lächelte Herr Trim, als er in den Tabakladen trat. Aber auch Fräulein Albin lächelte. Warum sollte Herr Trim sein Erlebnis nicht erzählen? Schließlich war das blonde Fräulein im Tabakladen sehr daran beteiligt, eigentlich hatte sie die Hauptrolle. Das Fräulein soundso war doch nur eine Kata morgana... Da hatte das Fräulein Albin schon eine Schachtel Zigaretten geholt. Aber Herr Trim nahm sie ihr lächelnd aus den Händen. Er entschuldigte sich leise, dann prüfte er, ob sie verschlossen war. Natürlich, sogar die Schutzhülle war in Ordnung. Also... das Fräulein Albin konnte es nicht gewesen sein.

„Ich muß Ihnen etwas erzählen, Fräulein Albin“, sagte Herr Trim.

Das Fräulein Albin aber hatte ziemlich mit den Zigarettschachteln zu tun, um sie schön aufeinander zu schieben. Trim erzählte die Sache mit dem Kontrollzettel.

„Und heute war er fort. Also aus...“
„Schade, wie?“ fragte das Fräulein Albin, „es wäre vielleicht ein nettes Abenteuer daraus geworden!“

„Abenteuer?“ fragte Herr Trim ziemlich zurückwehend, ich liebe solche Abenteuer nicht. Ich halte mich an das Bediegene...“

„Muß es denn dieses Mädchen mit der Nummer soundso...“

„Gewiß nicht, bestimmt nicht“, sagte Herr Trim, und er neigte sich vor, so daß er nahe in ihre Augen blicken konnte. „Ich habe — an Sie gedacht. Immer an Sie. Ich bin erst durch diesen Pfingstgruß darauf gekommen, daß Sie eigentlich sehr gut...“ Sagen Sie, Fräulein Albin, wollen Sie, daß ich Sie zu Pfingsten... Übrigens: haben Sie diese Worte auf den Zettel geschrieben?“

„Ich?“ fragte das Fräulein Albin und sah Herrn Trim geradewegs in das Gesicht. Der Blick war so groß und schön, daß Herr Trim seinen Hut ergriff und rasch zur Tür schritt.

„Also, auf Wiedersehen, heute abend, Fräulein Albin!“
„Auf Wiedersehen, heute abend“, rief sie ihm nach. Dann sah sie noch, wie er gerade und fröhlich die Straße hinabging. Sie mußte lächeln.

„Hätte ich nicht schon längst“, flüsterte sie, „hätte ich nicht wirklich schon längst solchen Zettel schreiben sollen?“

Bücherschau

Albrecht Jansen / Wilhelm Voßner, die Nordseeinseln. Ein Heimatbuch, 298 Seiten. Verlag Friedrich Brandt, Leipzig.

Unter den zahlreich erschienenen Heimatsbüchern, die den Kreis der Nordseeinseln in ihre Behandlung einbeziehen, ist keines, das so eindrucksvoll den Charakter der Inseln behandelt; also ist dieses Heimatbuch eine willkommene Gabe. In jedes Stoffteil wird die Aufgabe aufgestellt. Die Nordsee erscheint in der Spiegelung von Dichtung und Wissenschaft. Die Nordfriesischen Inseln, die Fälligen, Helgoland, die Ostfriesischen Inseln werden nach gleicher geistiger Überführung behandelt. Als letzter Stoffteil endlich schließt das Buch die Darstellung freifischer Geschichte, Sprache und Kunst.

Von älteren Dichtern kommen nur Effencron, Storm und Gustav Falke — die besten allerdings — zu Wort. Meist haben die Sagen das Recht, mindestens die Lebens. Uns scheint allerdings, als ob Ostfriesland ein wenig zu kurz käme gegenüber den anderen Gebieten — bei allem Verständnis für eine Zusammenfassung und knappe Auswahl. Von den ostfriesischen Dichtern kommen Berend de Vries und Peter Smidt zu Wort. Dodo Wiltschko und Dr. h. c. Otto Wegge vertreten die Wissenschaft, desgleichen M. V. P. Das Buch ist mit Rücksicht auf den Leserkreis vertrieben, der jedoch nicht über den Durchschnitt jülicher Arbeiten hinausgeht. Unter den freifrischen Malern, die mit Kunstbeiträgen vertreten sind, vermissen wir ein Bild von Poppe Folkeris aus Nordsee.

Am ganzen wird das schöne Heimatbuch viele Freunde finden. Gute Hangpunkte können vermissen einen oft erlebten Genuß.
Dr. Emil Arzigler.

Tante Mientje hör Lora

Von Joh. Fr. Dix

In dat hoge huus mit dat lüttje Wirtuuntje un dat iesbern Gelänner darvör wohne Tante Mientje. Wenn se neet jüsst wat anners tau dauhn harr, dann sat se an eene van de hoge smalle Fenster in de Boventamer. 'n gollen Brille harr se up de Nöse, hör Breien harr se in de Hannen, un de Preemen in hör Fingers gungen so ratt hen un her, as wenn se heel geen Tied harrn, sük mal uttaurücken. Nu, Tante Mientje harr 't oof badelt brod. Dar was haast in elker Maand een Geburdsdag in hör Familie, un as Geburdsdagsprezent freeg elk, mugg dat nu 'n Sjung of 'n Wiäst, 'n Mann of 'n Frau wesen, dat, wat Tante Mientje breit harr: de eene 'n Paar Strümpen, de annere 'n wullen Hemd, de derde 'n Unnerbüsch — geen eene wurr vergeten.

Darum jatt se oof elker Namiddag an 't Fenster. Dat wassen hör moiste Stünnen van de Dag, war se so recht hör eegen Gedanken hebben un taurigge denken tunn an dat, wat de Jahren hör brogg harrn. Bööt was dat wall neet weft, man för hör genuag, um in hör alle Dagen dat noch eenmal tau belawen.

Sen un weer keef se oof wall aver de Brillenglase weg in dat Speigelle, dat „Spioontje“, wat dar an de Fensterahme fastengelast was, un wenn dann nebb unern un de Wannersplaatje eene van hör Bekännen leep, dann lasche se dei in 't Speigelle an. Un männiglich keef se oof over de lüttje Husen weg up de grote Kartloorn, war boven up de Spitze 'n Hahne stunn, dat dat utlagg, as wenn he ant freihen was. Man dat dä he neet, he dreihde sük bloot bold na de eene un bold na de annere Sied hen, wenn de Wind hum anpuusten dä. So wuß Tante Mientje oof alkieb, wat 't för Wind was, un je wuß oof meestieds, wat dat för Beer gav.

Tante Mientje bewohnde hör ollerleete Huus heel allenne. Se harr de völe Ramers wall neet bruukt, man wat darnan verhuken tunn se doch neet gaud. Wat harrn dann de Lüü wall seggen jußt! Dat päpde doch neet in hör Stand. Ree, dat gung neet. Un se harr 't ja oof neet nödig. Hör Allen harrn hör 'n gaude Kapital Geld achterlaten, so as dat leggt wurr, tunn se hör Jinsen neet mal vertehen. Un darbi gung dat bi hör nebb so as in alle Börgerfamelsen in daumalige Tied süneg tau. „Overdaad is nargens gaud för as för Damm un Dieken!“ Un dit alle ostfreesche Spreedwoord hull se sük. Dat harr se van hör Vaber lehr, dei as eene van de beste Kooplüü in de Stadt gullen harr un as Raadsheer overall bekännnt weft was. Un eene van de Wannern in hör Kamer hung sien Bild, wat 'n junge ostfreesche Maler malt harr. Wenn man dat Bild' befeet, dann murk man tutt, dat de Mann wall wußt hett, wat he wull, un de dörschoven Unnerlippe jät düstlik, dat he neet elk un eene an sük heranomen laten harr.

Ree, na hör Vaber was Tante Mientje neet ssaan, se harr de läwenlüstige Natur van hör Mauder arvt, was fründlik tegen elk, lasche un jung geen un maul sük dat Löwen so licht, as dat man gung. Man eenmal hett se doch sware Dagen un Weten dörmakt, as se insöhn muß, dat hör Brüigen neet tau hör passen dä. Dat is dörovergahn, de Lüst an 't Löwen kwamn weer, wenn se oof neet vergeten hett, wat weft was. Se is för sük allenne blawen. Man eensam föhde se sük neet. De alle Reekte, dei noch bi hör Allen deent harr, un en junge Maid van 'n Jahr of achtien wohntent mit hör tauamen. Un dann harr se noch 'n Buis, dei nöömde se „Mimi“, un 'n Knajevögel, dei nöömde se „Männi“, un 'n Tüttelduuv, dei nöömde se „Dm“. De Buis leep Tante Mientje un de Fauten herumme un snurde darbi, de Knajevögel was ant singen, un de Tüttelduuv maul sien Anterua. Ree, eeniam was Tante Mientje neet.

Tante Mientje harr nu al dat erste Halvjahrhunnert van hör Löwen achter sük. Un an hör Geburdsdag maul hör de Bedder Koopmann 'n grote Freide. Dat was ja neet so licht, Tante Mientje wat tau schenken, jonaam för de Mannküü neet, dei sük neet mit sekeln un Breien ofgewen, as dat

Tante Mientje dä. Dagenlant harr darum oof Bedder Koopmann darover nafimeleert, un was bi elker Ladenfenster stahn blawen, of hum neet wat in 't Oge saken, wat he Tante Mientje tau hör Geburdsdag gewen tunn. Ree, dat was so licht neet. Man gewen muß he hör wat, dat stunn faste, anners verbiro he dat mit hör un kreeg geen wullen Strümpen mehr. Wenn hum oof an de Strümpen nids gelegen was, warvan noch 'n halvtiege Stüd ungebruukt in sien Remode ligen däen, 'n Freide muß he hör maken — so of so. Un as he denn eenes Daags an de Westerbuvene kwamn, war 'n Schuner ant löffen was, un sagg, dat up 't Deel 'n Vögelförw mit 'n Papagoje stunn, dau muß he tutt: Dat was dat beste. He is an Boord gahn, un he hett 't oof mit de Bootsmann Petrus Grabber in de Riege fregen, dat bei hum de Rör mit de Vögel tegen sief Rietsdaler averleet.

Tante Mientje klappede vör Bliedsstupp in de Hannen, as an hör Geburdsdag 'n Arbeider de Rör mit de Papagoje hör in 't Huus brogg. „Ree, jowat!“ jät se an hör Bedder Koopmann, dei tutt darup bi hör kwamn, un hör tau gradleeren. „Ree, sowat! Wat 'n moi Vögel! Dat hebb 't ja heel neet vermauden weft! Du jalt oof hartelk bedankt wesen, Bedder!“

„Och“, jät Bedder Koopmann un lasche darbi, „id wull di 'n lüttje Bliedsstupp maken, Mientje, un id muß nids anners. Dat freit mi, dat di 't gefallt.“

„O mi dat gefallt! Sowat hebb 't ja noch noit hatt. De moie Vögel!“ Un se gung na de Vögelförw, war de Vögel in 'n Ring satt un mit sien Ögen bold na de eene un bold na de annere Kante henluren dä. „Na, Lora“, sung se mit de Vögel an tau spreken, „nu büst ja bi mi. Nu kief mi man eokes an!“ De Papagoje dreihde sien Kopp neet na hör hen un keef stien na de annere Sied. Man Tante Mientje leet sük neet so licht ofshauen. „Na, na, nu wees doch neet so!“ Un se stook hör Finger in de Rör un trarbbe de Vögel up de Kopp un jät heel leitvalliä. „Lora — Lorie!“ Dat harr leep oflopen tunn, indiewiel de Vögel miteens sien Kopp dreihen dä un mit sien scharpe Snabel tauapden wull, un wenn Tante Mientje neet in desülvige Ogenblid gawe hör Finger weer taurüggtruden harr, was dar wiß wat gebhört.

Se harr sük darvan recht verfeert un jät tägen hör Bedder Koopmann: „Sull de Vögel lek wesen, Bedder?“ „Och wat“, jät dei un lasche weer darbi, „lelt is he neet. Wenn he so 'n nidlik Finger sügg, kann man dat wall begriepen, dat he dar raus in bieten mugg“. Tante Mientje dreihde sük snapp umme un gaw hum 'n Klapps mit de Hand. „Och, du malle Tjees! Du worrft noit anners!“

Dann stellde se sük weer vör de Vögelförw hen un sung mit de Vögel ant spreken. Man de Vögel lurred hör bloot an un iderte sük neet. „Sull he geen Woord spreken können?“ fraug se hör Bedder Koopmann. „Wall dat, Mientje. Dat 's bloot Unwennit, dat he noch nids leggt. He fannt van süllt an, dar kannst di up verlaten. So as mi de Bootsmann seggt hett, kann he drie Sprachen: hoogdüüts, platt un engels.“ „Sm“, maul Tante Mientje, „dree Sprachen. Hoog un platt mag he driest spreken, man engels verstaht 't neet, wat he mi dann an de Kopp smitt!“ Bedder Koopmann lasche weer. „Dar bruukt heel geen Gedr hebhen, Mientje. He is gaud deffereet, hett mi de Bootsmann seggt. Un dat engels fallte oof wall verstaht, dat 's wiß bloot Bootsmann sengels, dar 's mehr platt in as engels.“ Dar muß se ja man mit taufrede wesen.

Tante Mientje full dann in, dat se doch Geburdsdag harr, un se gung na de ollerwelle Hautschapp un haul dar 'n Lüörbuddel ut un schunt sük un Bedder Koopmann 'n Peepermüfste in. Bedder Koopmann harr wall neet vööl för Peeperste over, man he drunk hum doch up, un as Tante Mientje hum frau: „Na, süst du 't wall?“, dau jät he: „Leder!“ He harr dat nebb tau de Mund ut, as dat ut de

Das Mann muß dem Weibe

Roman aus der Welt der Artisten von E. Dpen

52) Nachdruck verboten.

„Wertwüdig!“ murmelte Mertens vor sich hin. Doch plötzlich suchte ihm ein Gedanke durch den Sinn.

„Wäre es vielleicht möglich, daß sie zufällig die Geschichte mit Elmar erfahren hat?“

Aber Pfeifer schüttelte den Kopf. „Das halte ich für ausgeschlossen. Ich habe sie unentwegt beobachtet und hätte bestimmt gemerkt, wenn sie erregt gewesen wäre. Sie hätte dann auch sicher mit mir darüber gesprochen.“

Mertens überlegte eine Weile.

„Ich will dir jetzt einen Vorschlag machen, alter Freund. Mir läßt die Sache keine Ruhe. Laß Roje sagen, ich hätte noch eine Beiprehung mit einem alten Bekannten, der gerade auf der Durchreise wäre. Wir säßen unten im Restaurant, und wenn sie mich wünschte, brauchte sie mich nur rufen zu lassen. Du wirft ja dann erfahren, ob sie schlafen oder vielleicht die Gelegenheit benutzen und mit dir sprechen will. Sollte das letztere der Fall sein, wirst du ja hören, was sie dir zu sagen hat, und kannst dann, wenn du es für richtig hältst, auf die Angelegenheit mit Elmar zu sprechen kommen. Ich werde ins Restaurant gehen und unten bleiben bis du kommst.“

Wenige Minuten später schon wurde Pfeifer zu Roje gebeten.

Sie hatte es sich inzwischen etwas bequem gemacht, trug einen Hausanzug aus burgunderroter, glänzender Seide und lag auf der Couch in ihrem kleinen Wohnzimmer, das zu ihrem Appartement gehörte.

„Du wunderst dich vielleicht, daß ich noch nicht das Bedürfnis habe, zu schlafen. Aber ich muß dich noch sprechen, das läßt mir keine Ruhe, und außerdem möchte ich nicht, daß Willy etwas davon erfährt, er macht sich sonst gleich wieder Gedanken über mich.“

Pfeifer ließ sich in einen Sessel fallen und sah Roje lange an.

„Dann ist also heute abend doch etwas geschehen, worüber du plötzlich die Fassung verloren hast?“

„Ihre Augen begannen wieder unruhig zu werden.“

„Pfeifer, du sagtest mir doch, Elmar sei drüben in Amerika und könne schon darum gar nicht der Mann sein, der mir mein

wertvolles Schmuckstück erprekte. Aber ich sage dir, er war es doch, denn er muß schon wieder herübergekommen sein.“

„Also weiß sie es nun doch schon, dachte Pfeifer, stellte sich aber zunächst noch unwillig und fragte Roje, wie sie denn zu dieser Vermutung käme.“

„Da beugte sich Roje näher zu ihm herüber, als müsse sie sonst besitzgierig, ein Anderer könne ihre Worte hören.“

„Ich habe ihn heute abend gesehen, zufällig, mitten im Parkett, als ihn ganz unbeabsichtigt für kaum eine Sekunde lang das Licht des einen Scheinwerfers traf.“

„Wen meinst du denn?“ fragte Pfeifer noch einmal zurück, weil er glaubte, er hätte Roje, oder aber Roje ihn nicht recht verstanden.

„Wen ich meine? — Elmar, wen denn sonst?“

„Da war Pfeifer doch sprachlos.“

„Elmar?“

„Ja, Elmar. Er saß heute abend mitten im Parkett, und der Zufall wollte es, daß ich ihn gleich erkannte. Und ich hatte sofort das Gefühl, daß er schon wieder eine Erpressung gegen mich plane. Dieser Gedanke aber erfüllte mich so mit Entsetzen und Schrecken, daß ich darüber sofort alle Selbstbeherrschung verlor.“

Aber Pfeifer schüttelte den Kopf.

„Das muß ein verhängnisvoller Irrtum gewesen sein, Roje. Elmar kann es nicht gewesen sein.“

„Er ist es gewesen, da kann mir einer sagen was er will. Ich habe ihn erkannt, eine Verwechslung ist gänzlich ausgeschlossen.“

Da zog Pfeifer seine Zeitung aus der Tasche und forderte Roje auf, den angezeichneten Artikel zu lesen.

Doch als Roje ihn gelesen hatte, sah sie Pfeifer aufs höchste bestürzt und erstaunt an.

„Ist denn das möglich?“

Pfeifer zuckte die Schultern.

„Daß Elmar nach drüben gegangen war, wissen wir. Schledergangen ist es ihm auch. Und daß er mit der ermordeten Tänzerin etwas gehabt hat, wird wohl ebenfalls zutreffen. Und wenn man nun in Paris am Ufer der Seine Mantel und Hut von ihm gefunden hat, dann muß man natürlich vermuten, daß er Selbstmord begangen hat, weil er damals die Cook getötet hat und den Verdacht nicht mehr von sich ablenken kann.“

Roje las den Artikel noch einmal und bläkte dann eine Zeitlang nachdenklich vor sich hin.

„Rein, Pfeifer, ich lasse mich nicht beirren, ich glaube das einfach nicht. Ich habe heute abend Elmar gesehen, und er muß auch gemerkt haben, daß ich ihn sofort wiedererkannte.“

Pfeifer stand von seinem Sessel auf und ging einige Male im Zimmer auf und ab.

„Du glaubst also deine Sache vollkommen sicher zu sein?“

„Bestimmt!“

„Da mache er wieder vor Roje halt.“

„Weißt du aber auch, was das bedeutend würde?“

Roje sah ihn fragend an.

„Man müßte dann annehmen, daß Elmar den Selbstmord nur vorgefaßt habe, um für die Deffentlichkeit tot zu sein. Das aber wiederum hätte doch nur einen Sinn, wenn der aufgetauchte Verdacht in bezug auf die Ermordung nicht unbedingtet wäre.“

Roje erschraf.

„Dann will er nun wahrscheinlich einen neuen Erpressungsversuch unternehmen, und ich soll ihm helfen.“

Pfeifer wußte nicht recht, was er dazu sagen sollte.

„Wir wollen zunächst einmal abwarten, wie sich die Dinge weiterentwickeln. Jedenfalls verpfligt mich, mich sofort zu verhalten, sobald Dinge eintreten, die dich irgendwie beunruhigen könnten.“

Roje versprach es, und dann überlegte sie noch, was sie Willy sagen könnte, damit er sich nicht wieder von neuem beunruhige.

„Am besten ist“, meinte Roje schließlich, „ich hätte von den Dingen, die sich in Paris zugetragen haben sollen, schon vorher gehört, ohne mich sonderlich darüber aufzuregen. Dagegen hätte ich während meines Auftretens plötzlich geglaubt, den Totgemeldeten im Parkett sitzen zu sehen, und wäre darüber so erschrocken, daß ich die Fassung verlor.“

Diese Erklärung nahm denn auch Mertens von Pfeifer mit dem beruhigenden Gefühl entgegen, daß es sich eben wirklich nur um ein plötzliches Erschrecken gehandelt hatte und keinerlei tiefere Gefühle Roje noch für Elmar erfüllten.

Als Pfeifer dann aber noch einmal durch die Halle kam, um sich endlich in sein Zimmer zu begeben — es war inzwischen schon recht spät geworden — wurde ihm ein Herr gemeldet, der sich gern im Auftrage seiner Zeitung nach nach Rosens Besuchen erkundigen wollte.

Pfeifer schritt auf den Mann zu und fertigte ihn kurz ab.

„Der Unfall ist ohne jegliche Folgen verlaufen. Ich kann Ihnen da keine sensationelle Erklärung abgeben. Roje Sarkony-Mertens wird morgen abend wieder auftreten.“

Der angebliche Pressefmann lächelte und nahm die Brille ab. Pfeifer war eine Sekunde lang sprachlos.

„Menschenskind, Elmar, bist du des Teufels.“

Elmar verbarg sich wieder hinter seiner großen Hornbrille. Zunächst bin ich froh, daß Roje bei dem Sturz noch so glimpflich davongekommen ist. Ich hätte den Mann, der den Scheinwerfer bediente, glatt erdrosseln können. Was hatte der Kerl mit der Lichtkanone im Parkett herumzuführen. Aber das ist jetzt nebensächlich. Wichtiger ist, daß ich dir einige Dinge erkläre, die du unbedingt wissen mußst, damit du mir, oder richtiger gesagt, Roje auch wirklich helfen kannst... Ich habe von Kitz erfahren, daß Roje dir voll und ganz vertraut, auch in gewissen Dingen, die mit mir in Verbindung stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frohe Festtage - ohne Magenbeschwerden **Ballnack Salz** jetzt **25 Pf.** 110g

Böggelröw kung: „Och, wat lekker!“ Un darbi mauf de Bögel 'n Gedriis, as wenn d'r 'n Misste mit de Tunge knallen dä.

Tante Mientje dreihde siik miteens in 't Runne as 'n Tidelbopp. Un dann greep se gaue na de Vitörbuddel un schunt siik un Bedder Koopmann noch 'n Peperminthe in. „Dat will wi noch mal hören!“ Un se leeten dei meer lopen, un Bedder Koopmann sa weer „Lecker“, man Lore sa nids. Darför jung de Knaje in de Körö up de lüttje rann Tafel an tau gilpen, un as dat de Papagoje hörde, dau dreihde he sien Kopp na de Knaje hen, lüsterde drup un jung ant sleiten, as wenn 't 'n junge Keerl was. Dau tunn oof de Tuffelduwe neet stille wesen, un he reep so luut he tunn sien Kufertua — rua, un de Ruus lirtjede siik ut de Käfen in de Kamer, leep un Tante Mientje hör fanten tau un miaude. Un dat gilpde un fleite und tulerude und miaude alle dörranner. Dau harr Bedder Koopmann miteens geen Tied mehr, he muß nödig na sien Koopmannskantor hen, un he sette sien hoge Haub up un mauf, dat he wegwamm und haalde deep Name, as he erst tau Tante Mientje hör Menascherie ut was. Man in 't Böörhuus hörde he noch, dat de Papagoje hum „Gudd deh — gudd deh“ nareep mit de deepe Stemme van de Bootsmann Petrus Grabber.

„Wat sijn mien Fründinnen wall van Lora seggen?“ dogg Tante Mientje, as se namiddags de Tafel taurechte maken dä för hör Geburtsdagsverste. Wat wurr dar alle uplett! Un Suusche Kringels un Teelaute un Fluumtaartjes was d'r geen Gebred, un dat beste pasteleinen Teegaud un Süßwertlütig kwam ut 't Schapp. Dar harr al hör Vader, de Koopmann un Raadsheer Kunter, un hör Mauder altied up bedoggt weest, dat an süde Dagen dat Huus wiesen muß, wau 't siik stunn. Un se, Tante Mientje, harr dat so bibehollen. Heel drof harr se 't, se floog van een Kante na de anner as 'n Wüppsteerte, un well neet beter wuß, dei harr seker neet löwt, dat se al fiefzig Jahr wurr. Erst, as se 't alle in de Riege harr, sette se siik hen un folde de Hamen in hör Schoot. Dann kwam de Besöf: Eveline Brado, dei, dat neet so as Tante Mientje gahn was: un an geen Mann raakt was, Janni Alfens, de Frau van de rieke Holtkoopmann, un Gesine Meensen, dei hör Mann Wstaat was un dei se darum bloot Wstaatste nönten. Se harrn allkaufamen mitnanner de Schale beßcht, wassen oof tau glieke Tied in Penschon weest, un hör Fründshupp ut de Böögdr harr anholten bit in 't Oller.

As de dree Fründinnen hör Mantels in 't Böörhuus ofleggt harrn, gung as erste Eveline Brado, dei neet so wüppsteertig was as Tante Mientje, in de Kamer. „Gudd deh“, sa de Papagoje, as se herintrippeln kwam, mit de deepe Stemme van de Bootsmann Petrus Grabber. Eveline fahrde tausamen, un vör Schrik leet se hör Knappfad mit dat Stridflügel fallen un fung ant reern: „Mientje — Mientje — hier is 'n Keerl!“ Un se floog weer tau de Kamer ut un stunn trillernd vör hör Fründinnen, dei in 't Böörhuus mit hör Brootje neet tau Enne lomen künnen. Tante Mientje fung ant gniffachen, man Gesine Meensen, de Wstaatste, reep: „Wat — 'n Keerl! Wat will dei hier?“ Un tranckiel leep se in de Kamer. „Gudd deh“ siik oof ditmal de Papagoje, un de Wstaatste verßchud siik neet so as Eveline Brado. Man se reet doch neet ut un keel un siik tau, un sagg doch nids, indewiel Tante Mientje over de Böggelröw 'n Tuffelken hangen harr, darmit hör Fründinnen neet jutt hör Geburtsdagspresent van Bedder Koopmann sagg.

„Süggst hum?“ reep Janni Alfens hör tau. „Ne“, sa de Wstaatste, „id leih nids!“ Dau gung oof Janni Alfens, de Koopmannsrau, in de Kamer, un oof ditmal reep de Papagoje sien „Gudd deh“. Un oof Janni Alfens verßehe siik un jung ant gieren. Se was wiß oof utreten, wenn Tante Mientje neet luuthals ant lachen sungen was un dat Dau van de Böggelröw ofreten harr. „Riekt rees“, reep se, „hier sit de Keerl!“

Dau kregen de dree Fründinnen oof hör Kurasje weer, un se stunnen um de Böggelröw herumme, un elk van hör wull Lora up dat Kraupe kratzen. Man Lora pakde gaud up, se luerde na de Frauns hen, un wenn eene van hör bloot de Finger uafeten wull, dann haude al de Bögel mit sien scharpe Snabel an de Trallen un reep: „Wullt du — wullt du!“ Un elkmal gierten dann de dree Fründinnen, un Eveline Brado, de Züffer, dei dat Spööl neet satt kreeg, sa: „Wat bißt du lelt — wat bißt du lelt!“

As Tante Mientje dat hören dä, dogg se daran, wat de Bedder Koopmann hör seggt harr. „Ne, Eveline“, sa se, „lelt is de Bögel neet; man wenn he so nüddike Finger as diene sügg, dann mugg he dar wiß tauh in bieten!“ Dau mauf Eveline Brado 'n Gesichte as 'n lüttjet Kind, wat 'n Stik Hönneg up de Tunge kriegt. Sa, se gung oof al up de fiefzig, man nüddik mugg se wall wesen, un wenn 't oof bloot hör Finger was.

Dann fatten de veer Fründinnen an de Geburtsdagstafel un atten Süßchen Kringels und Teelaute un Fluumtaartjes un drunken Tee ut de moie pasteleinen Kopples, un darna gaw dat noch 'n Peperminthe, un noch eene, un as Eveline un Janni und Gesine neet „Ne“ säen, schunt Tante Mientje noch eene in. Dau wurr de dree olle Fründinnen heel lüftig un fungen ant singen: „Wir sijn so fröhlich beßammen und haben einander so lieb!“ Un as dat de Papagoje hörde, dau leggte he sien Ohr an de Trallen un luerde un lüsterde un speerde sien Snabel open un mauf hum weer tau. Man as dann de Frauen usungen harrn, dau hull de Bögel dat neet langer ut un jung, wat hum de Bootsmann Petrus Grabber ins an Boord leht harr: „Glori, alori, alori, Gloria — Schön sind die Mädchen in Batavia!“ Un de veer Fründinnen fungen darbi up de Staufe an tau wippen, un se saggten ut, as wenn se de Wächter van Batavia wassen. Man Eveline Brado, de Züffer, namm en Süßchen Kringel van de Teller un sa: „O, Lorate, dat heßt du gaud maakt. Nu fallt oof 'n Süßchen hebben!“ Un se stook de Süßchen föder de Trallen. „Happ!“ sa de Papagoje un harr 't al in de Snabel. „Ne, nee, Lora, dat heet neet „happ“, dat heet „danke“. Man dat harr de Bögel bi de Bootsmann Grabber neet leht, un as he sien Süßchen binn harr, dau luerde he Eveline an, un as he saag, dat se nids mehr in de Hannen harr, dau dreihde he sien Kopp na de anner Kante un reep mit de deepe Stemme van de Bootsmann Petrus Grabber: „Du Kneelt-puper!“

Eveline Brado wüppde in de Höhde, as wenn hör eene mit 'n Spelle stoten harr. „Och — oh — oh“, jung se ant lamentieren, „harr ji 't hört? Ne, iowat, iowat!“ Un se sette siik weer an de Tafel hen, namm hör silbern Angelwasserbüße ut de Knappfad un hull dei inner de Nöse, un se wistede siik mit hör Tastendauf de Sweet van de Steern, so harr se siik upregt. De anner Fründinnen grepen oof na hör Tastendauf, man se hullen dei bloot vör de Mund, un dat Lachen oostaukopen. „Ne, nee“, jung Eveline Brado weer ant rastallen, „so 'n unmeenerliß Deer! Wau kannst dei wall in dien Huus hebben, Mientje? In so 'n old börgertel Huus!“ Man dat stunn Tante Mientje neet an, dat Eveline so over dat Geburtsdagspresent van hör Bedder Koopmann herhatt. „Ne, Eveline, unmeenerliß is de Bögel neet. Un wenn he dat up engels seggt harr, dann harrst du dar nids van verstaahn. Un mien Bedder Koopmann heft mi seggt, dat Lora gaud dreffert is. Un de Undböög fall 't hör wall oflehen.“ „Dat löhn 'n wi futt dauh!“ sa de Wstaatste, namm 'n Fluumtaartje van de Teller un sa tegen de Bögel: „Süß, Lora, dit fällt hebben, wenn du dien malle Woorden neet mehr seggst!“ Un darbi stook se dat Fluumtaartje ewes döer de Trallen. „Happ!“ sa Lora un wull dat snappen. Man de Wstaatste trud hör Hand gaue taurigge, un de Bögel wurr daröör vergreißt un jung ant schellen: „Smeertappe —

Das war Admiral Anson

Von Hans Achenbrenner

Man hätte vor zwanzig Jahren, also zu Ausgang des Weltkrieges, damit beginnen können, fast Jahr für Jahr wichtige Zweihundertjahrfeiern der englischen Geschichte zu begehen. Die Jahrzehnte, in denen wir leben, sind voll von Daten dieser Art, denn fast alle Kämpfe, in denen England die Grundsteine seines Weltreiches legte, wurden in den Jahren zwischen 1718 und 1760 ausgefochten. Und manch hartes Lied könnte von den Männern gesungen werden, die damals irgendwo auf der noch großen Welt durch Not und Hölle gewandert sind, um England den Weg zu erkunden.

Der Admiral George Anson war nur einer von ihnen, wie es sie damals, vorher und später zu Duzenden gegeben hat. Das dritte der neuen Schlachtschiffe des heutigen England soll seinen Namen tragen. Als man zunächst davon hörte, hat es selbst in England nicht viele Leute gegeben, die mit diesem Namen eine feste Vorstellung verbanden. Erst recht auf dem europäischen Festland gaben die verblüfftesten Schmöker nur ein paar zahme Notizen aus seinem Leben.

Und im Grunde hat auch Anson nichts oder nur wenig getan, was an seiner Stelle nicht viele ebenbürtig hätten erledigen können, denn der besondere Wert der englischen Männer vor zwei Jahrhunderten war offenbar der, daß sie ganz allgemein ein in ihnen eingeschlossenes Wissen davon besaßen, daß Englands Stunde gekommen sei und Minute für Minute ausgenutzt werden müsse. Alles was damals in England politischen Weitblick, Mut und Kraft besaß, fuhr zur See, war Pirat für England oder Schmugglerjäger gegen andere. Wenn das Echo der Geschichte alle zweihundert Jahre wieder aus der Ferne zu uns zurückkehren würde — was es bedauerlicherweise nicht tut — dann wären unsere Jahrzehnte voll von dem Lärm polternder Schiffskanonen, knarrender Takelagen, wilder Seemannskleber und dem Klatschen neunschwänziger Peitschen.

Anson hatte alles das schon erlebt, Schmuggler gefaßt, Seegefechte durchgestanden, auf tropischen Flottenstationen Dienst getan und Schiffe aller Größen und aller Grade von Gebrechlichkeit befehligt, als ein Krieg mit Spanien wieder einmal notwendig wurde. Er begann nach den Büchern der Geschichtslehre 1739, aber ein Jahr vorher stand Anson jedenfalls schon mitten darin, jagte spanische Huks vor der maroffanischen Küste und bewachte in seiner Seeferie den ersten Entwurf eines Kaperebriefes, den er rund um die ganze Erde sollte tragen und besorgen müssen.

Er wollte neben zwei Lastschiffen im ganzen sechs Kriegsschiffe mit gut zweihundert Kanonen zu diesem großen Auftrag bekommen, aber England war damals mit seinen Rüstungen und Bereitstellungen langsam, zögernd und innerlich gehemmt. Anson jedenfalls brauchte zwei Jahre, ehe er zur Not mit seinen Zurüstungen fertig war. Aber das heißt nicht, daß er Geld genug mitbekam, um seinen Leuten einen regelmäßigen Sold auszuhändigen, daß er auf jedem seiner Schiffe eine hinreichende Besatzung hatte oder gar mit Vorräten ausgerüstet war, wie man sie für monatelange Seezuren braucht — an alledem haperte es sehr. Von seinen 1800 Männern waren rund dreihundert Veteranen aus dem Invalidenheim Greenwich, alte Ausgediente zwischen sechzig und 72 Jahren. Er sollte ein Weltmeer aufsuchen, auf dem vor ihm erst fünf Briten jemals gewesen waren, aber von den Wasserfässern seines Flaggenschiffes war genau die Hälfte so alt, daß sie vor Trockenfälle nicht zu gebrauchen war. Es gab damals schon halbwegs vernünftige nautische Instrumente zur Ortsbestimmung auf See, nur hatte Anson keinen von diesen teuren Apparaten. Sein modernster Sextant soll genau zweihundzwanzig Jahre alt gewesen sein, als er losfuhr. Er selbst sagte einmal, er sei damals trotz der vorherigen Langsamkeit seiner Ausrüstung in Saft und Eile in See gegangen, denn er stand unter dem furchtbaren Gedanken, daß jeder Tag, den er noch im Ausrüstkampfen verbringe, ihn ärmer und schwächer, statt stärker und besser versorgt mache werde.

Er brauchte fast ein Jahr, um durch den ganzen Nord- und Südatlantik um Kap Hoorn herum in die Südsee zu kommen. Zwei volle Monate kreuzte er vor schweren, eifigen Weststürmen vor jener Südpolische Amerikas, ehe er so weit vom Lande frei war, daß er den Schlag in den Stillen Ozean schaffte. Nur drei Kriegsschiffe und ein Lastschiff, gerade die Hälfte seiner Flotte, kamen überhaupt um den Kap herum. Von den vier anderen geriet eines an der verweisselungsvollen Küste des

Feuerlandes, die anderen waren halbe Bracks mit einer zerrütteten Mannschaft, und alles was sie vermochten, war, mit hängenden Köpfen heimwärts zu legen.

Von den tausend Mann, die sich an Bord der vier durchgekommenen Schiffe befanden, als sie England verließen, waren noch 350 am Leben, als Anson Fernando Noronha erreichte. Alle übrigen; die alten Veteranen zuerst, hatten die See, die zermürbende Arbeit, die äußerste Strenge des Kommandos, die Strafen und der Scharbock, die furchtbare Mangelkrankheit in der Seefahrt jener Jahrhunderte, geholt. Eine spanische Flotte, zahlreichere und größere Schiffe, war hinter Anson her. Sie hätte ihn leichten Kaufes überwinden können, hätte sie ihn nach der verlustreichen Reise jetzt, in seinem Nothafen auf Noronha erwischt. Aber sie kam nicht. Monate später erfuhr man, daß sie Kap Hoorn nicht mit einem einzigen Schiff hatte runden können.

Das Lastschiff und eines der Kriegsschiffe gingen an ihren Altersschwächen zugrunde, aber Anson lehrte sich nicht daran und unternahm monatelange Kaperfahrten in der Südsee. Er erschien wie ein Ungewitter über allem, was die spanische Flagge trug, seine Geschützmeister erhielten drei Peitschenhiebe für jede Salve, die fehlging, aber auch einen Beuteanteil für jedes Schiff, das sie erobern halfen. Die Stadt Santa, Peru, war ein reicher und blühender Hafen, als Anson sie abends anlegte, und ein rauchender Trümmerhaufen, als er sie am Morgen wieder verließ.

Von seinen zwei Schiffen mußte auch das vorletzte noch aufgegeben werden. In glühender Sonne, mitten in einer drei Wochen anhaltenden Windstille, wurden die Vorräte des untergehenden Riggers auf das Flaggenschiff umgeladen, Boot nach Boot mit Ladung übernommen. Auf dem letzten Schiff der einstufigen Flotte setzte Anson seine Reise fort. Jetzt endlich hatte er einmal hinreichend Leute, um seine Segel und Kanonen etatmäßig bedienen zu können.

Der Pazifische Ozean war inzwischen leer von jedem spanischen Handel, aber ein Punkt seines Befehls fehlte noch in Ansons Bericht. Er sollte das Silbergeschiff abfangen, das jährlich einmal von Mexiko nach den Philippinen fuhr. Aber während Anson westwärts segelte, brach wieder Sturmb über seinem letzten Schiff aus. Er mußte auf einer Südeinsel Station machen und die Besatzung an Land geben, damit sie sich an Gemüse und Früchten gesund esse. Wöhllich brach ein Sturm los, das Schiff, auf dem nur Anson und seine Offiziere zu einer Beratung zusammensahen, trieb ab, ein Mast ging über Bord, zwei Deckshäuser splitterten unter dem Gewicht der überkommenden Breche. Drei Wochen kamen weder Anson noch seine Offiziere aus den Kleibern, sie schufteten wie Sträflinge, Schnaps war das einzige, was sie noch auf den Beinen hielt, aber sie brachten das Schiff wieder an die Insel und zu ihrer Besatzung zurück.

Zweihundertfünfzig Mann hörten noch auf Ansons Befehle, als er ein halbes Jahr später das Silbergeschiff angriff, in Brand schoß, enterte, wieder löschte, austränkte und wieder anstreckte. Sein bester Offizier verbrannte mit dabei. . . . Und noch fünfzig andere Männer starben an Sturmb und Entkräftung, ehe Anson — süßlich von Aufräumen und um das Kap der Guten Hoffnung herum — nach vierjähriger Kriegsfahrt rund um die Welt in Portsmouth einlief. Er war damals ein Mann von siebenundvierzig Jahren, aber er hatte nur noch zwölf Zähne im Mund. Die Beute, die er heimbrachte, hatte dafür einen Wert von Doppeltel jener Anzahl Zähne — in Millionen Goldmark.

Er wurde ein bißchen gefeiert, aber vor allem wurde er bei seiner Ankunft zunächst einmal bestraft. Er hatte einen Offizier zum Kapitän befördert, obwohl er dazu nicht ausdrücklich befugt war. Man setzte ihn auf Halbsohd, denn zu seiner Zeit gab es, wie gesagt, Duzende von Männern seiner Art in England, und man konnte es darum vermeiden, daß ein einzelner sich als Mitbegründer eines Weltreiches fühle. Später holte man ihn wieder, und seine Laufbahn führte ihn noch hinauf zum Ersten Seelord und Flottenadmiral. Als er starb, besaß England Flottenstützpunkte in aller Welt, Indien und Nordamerika waren britische Machtsphäre geworden, Spanien trieb dem völligen Ende seiner Macht zu, Frankreich trug den Reim zum Zerbruch auf Seemacht in sich, die Matrosen der Grand Fleet aber sangen lauter und lauter ein funkelndes, neues Lied. Sie sangen, daß England die Wogen beherrsche. . . .

Der C-Husar /

Anekdote von Eilhard Erich Pauls

Man muß nun freilich in der mecklenburgischen Geschichte schon ein bißchen bewandert sein, um zu wissen, was ein C-Husar ist. Kladow an der Warnow wäre auf dem Meßtißblatt 943 zu finden. Kladow an der Warnow ist nicht einer der größten Orte dieser Welt, vor hundert Jahren ist er noch kleiner gewesen. Die Oberförsterei Gadebehn, die zu selbigem Kladow an der Warnow gehört, hat nach Römlethof zu einem Waldwärter zu wohnen. Solch ein Wärdnerhaus ist nur eine Lehmkate. Aber wenn nun einer Lebensart lernen will, der muß sich zu Vohen Krischan Timm auf die Bank vor das Wärdnerhaus setzen. Dieser Joachim Christian Timm, geboren am 31. August 1784 und achtundzwanzig Jahre alt, als man auch an der Warnow die Franzosen satt hatte, war ein C-Husar. Und wenn einer sich zu dem Waldwärter auf die Bank gesetzt und es richtig verstanden hatte, gut Freund mit ihm zu werden, dann bekam er auch die C-Husaren-Uniform zu sehen: schwarzer Dolman mit gelben Schminren, dunkelgrüne Hosen und ein mächtig hoher Tschako. Das Eisene Kreuz von 1813 und ein großer Wladimirorden gehörten noch dazu. Und er bekam auch gleich zu wissen, daß mecklenburgische Geschichte genau so verwickelt ist

wie jede andere Weltgeschichte. Kladow an der Warnow und Gadebehn, Römlethof und das gesamte Meßtißblatt 943 lagen nämlich zu jener Zeit im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Aber der die C-Husaren im Frühling 1813 zusammenbrachte, fünfzehnhundert tapfere Reiter, und sie und sich selber unter Generalleutnant Yorks Kommando und General Blüchers Oberkommando stellte, war der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, dessen Tochter Luise als Königin von Preußen gestorben war.

An der Raxbach hatten sich die C-Husaren herausgemacht, bei Wartenburg an der Elbe hatte der Generalleutnant York sie besonders gelobt. Bei Mödern am 18. Oktober war der Gefeitete Timm Ordonnanz des Obersten Warburg, der einen ganzen Haufen französischer Offiziere gefangen zusammengebracht hatte. Weil gerade da eine französische Kavallerie Attade machte, versuchte einer dieser Offiziere zu entweichen. Aber er hatte mit dem Gefeiteten Timm nicht gerechnet, obwohl der als Ordonnanz ja freilich hinter dem Pferdegeschwanz seines Obersten hätte bleiben sollen. Er jagte jedoch hinter dem Flüchtlings her, obwohl gerade da die französischen Reiter nicht fern waren. Als er vom Pferd aus den Flüchtlings am

Smeertappe!“ Nu was de Wstaatste van Huus ut brandfittig, als, wat bloot na Smeertappere utfagg, gung se wied ut de Wegg, un darum kwam se oof in de Föörle un gung tau kehr as 'n Alarmtrümme. „Ne“, sa se tegen Tante Mientje, „dat ungesundel Deer hört neet in dit Huus! Wau kann dien Bedder Koopmann di wall so 'n Geburtsdagspresent maken! So 'n unnöjel Vergööl!“ Dar dürt ja geen ordentliß Minske mehr bi di komen!“

Tante Mientje fung up hör Staufe ant wippen. Wau tunn Gesine wall so over hör Bedder Koopmann herfitten! „Ne, Gesine“, sa se, „unnöjel is de Bögel neet, dar verßagst di. He spredt dree Spraten: hoogbüts, platt un engels!“

Man dat hulp nids, de Wstaatste stook de Ropp up un sa: „So 'n Bögel, dei siids gemeene Woorden seggt, dei hört hier neet in 't Huus! Man kann siik hier ja heel neet mehr sehn laten.“ „Dat seggt id mit di, Gesine!“ pläde Eveline Brado hör iefsig bi. „Ja loom dann oof neet weer!“ „Gesine — Eveline!“ reep Tante Mientje. „Wau mögen ji dat seggen!“ Dat kann nu Janni Alfens neet gaud hebben. Se was 'n gaudardig Minske un gung geern alle Striet ut de Wegg. „Och wai“, sa se, „dat tummt bloot van jun Blattproten.“ Un se namm oof 'n Süßche Kringel van de Teller, stook dei tüsten de Trallen un sa: „Hier, Lora, magst du das wohl!“ „Happ!“ mauf de Bögel un snappe de Süßchen mit sien Snabel. „Und nun lud mich mal an, Lora“, jung Janni Alfens weer an, „und sing uns ein schönes Liedchen vor!“ Man de Bögel jung neet ant singen, he keel bloot na Janni Alfens hör Hannen, un as se saag, dat dar nids mehr in was,

dau dreihde he weer sien Kopp na de anner Kante un reep mit de deepe Stemme van de Bootsmann Petrus Grabber: „Alle Leste — alle Leste!“

Dau jung oof Janni Alfens ant wippen, un so gaudardig se wesen mugg, dat kann hör doch neet passen. Se in olle Leste? War se völ junger utfagg as hör Fründinnen! „Ne“, sa se vergreißt, „mit dei Bögel is ja heel geen Vikomen! Dat is ja 'n heel verkomen Kreitir. De gemeenste Wögen smitt dei ja eene an de Ropp. Un dat segg id di, Mientje, wenn du dat Wstaater, het Schifff, wann süggst mi hier neet weer bi di!“ Tante Mientje jung ant jammern. „Och, Janni, Janni, nu wees doch neet so! Dat is ja bloot 'n dumme Wögel, dei neet beter weet!“ „Wenn oof!“ sa Janni Alfens „Hoppig, un Eveline Brado 'n de Wstaatste stemmen hor.“ „De Bögel mutt tau 't Huus ut!“

Alle dree Fründinnen siikden tau glieke Tied up, de Grapp was hör neet bloot van de Bögel, nee, oof van de Geburtsdagsfiet of. Dar hulp oof Tante Mientje hör Trücheln un Beden nids. Bloot de Papagoje was dar wall best mit tau-frede, un as de dree Frauns tau de Kamer utgungen, dau reep he hör lüftig achterna: „Gudd bei — gudd bei! Leben Sie wohl!“ Un dann lachte he mit de deepe Stemme van de Bootsmann Petrus Grabber: „Huhu — huhu — huhu!“

Tante Mientje was doodunglüdel. Se harr siik in all de Jahren noch noit mit hör Fründinnen vertöört, un nu muß dat hör de Bögel komen. Un se stelde siik vör de Böggelröw hen un sa: „Lora, Lora, warum heßt du neet bloot engels sproten?“

Pfingstritt auf dem Steckenpferd

Festliche Umzüge in alter Zeit — Von Dr. phil. Heinz Hungerland

Manteltragen zu lassen kriegte und also den Mantel aufriß, kam der goldene Adler zum Vorschein, der unter ihm trampelnd verborgen gehalten wurde. „Daß dich der Ruck!“ rief der alte Jochen, aber der Offizier ließ sich nicht locken. So gab ihm der Gefreite einen flachen Hieb mit der Plempe über den Hut. Der Franzose taumelte, hing noch an der Stange seines Feldzeichens, aber seine verkrampfte Hand ließ Stock und Tuch nicht los. Und die französischen Reiter hatten nun auch gemerkt, daß das was los wäre. So mußte der Gefreite Tilm ein zweites Mal zuschlagen. Er tat es auch diesmal mit der flachen Klinge, denn es paßte ihm nicht, Blut zu vergießen und einen Mann zusehender zu schlagen. Nun hatte er den Adler, aber die Franzosen, die in der Attade waren, konnten sich jetzt gerade nicht um den Gefreiten Tilm kümmern, weil Yorks Gegenangriff sie traf.

Als der Ordonnanzgefreite seine Beute dem Obersten Warburg überreichte, sagte er: „Rief den Ruck!“

Oberst Warburg wußte sofort, was das war. Französische Adler hatten sie schon seit der Raibach allerlei und auch von Wartenberg einige. Dann waren es die Feldzeichen von Linienregimenten gewesen. Dies aber war ein Adler der kaiserlichen Garde. Es war der erste Adler von Napoleons Garde, es ist der einzige Adler im ganzen Feldzuge geblieben. Oberst Warburg schickte also den Ordonnanzgefreiten Tilm mit seinem Adler zum Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz. Der Herzog Carl schickte Jochen Tilm zum Generalleutnant York. Ach, Joachim Christian Tilm hat viel Schererei von seinem goldenen Vogel erlitten. Der Generalleutnant schickte ihn damit zum kommandierenden General der schlesischen Armee. „Verdammt Bagel!“ sagte der Gefreite. „Ne, was denn, mein Söhnchen“, antwortete York. „Ne, was denn, mein Söhnchen“, antwortete York.

Friedrich Wilhelm, der König von Preußen, vor dem Jochen in Stellung gegangen war, drehte den Adler lange in seiner Hand. Aber der Ordonnanzgefreite Tilm war auch als Mecklenburger preussischer Soldat. Vor seinem eigenen König kann der preussische Soldat nur in Stillgestanden stehen und hält die Klappe. „Sich merken“, sagte der König zu seinem Generaladjutanten, „das Kreuz erhalten“. Aber da ergriff der Kaiser Alexander von Rußland den Adler und hielt ihn in erhobener Hand, schwang ihn, daß das Tuch flatterte. „No halter“, sagte der Kaiser Franz von Oesterreich und biß sich auf die Lippen. Alexander aber prahlte und war außer sich. „So werden wir seinen Adlern die Fittiche stutzen, so werden wir ihm selber die Raubtierkrallen beschneiden!“ Er ließ sich den Wladimirtorden geben, er bestete ihn selbst dem Gefreiten auf die Brust. „Tappeterr Bruderrrr!“ sagte Alexander. Und nun drängten sich die Herren von ringsum heran und betasteten den Adler, die Stange, das Tuch.

Jochen Tilm griechelachte. „Je nu“, sagte er, „as ist den Bagel tamm matt heww, mögt j'n woll up de Finger huppen laten. Man gistern harrt j dat woll blimen laten, mit em to spülen!“

Alexander mußte sich das erst verhochdeutschend und ver-russischend lassen. Franz hatte keine Neugier, und Friedrich Wilhelm hatte ja das Lachen schon verlernt. „Nun, wo ich den Vogel zahm gemacht habe, mögt ihr ihn wohl auf den Fingern tanzen lassen, aber gestern hättet ihr das bleiben lassen, mit ihm zu spielen.“

„Nun“, sagte der alte Waldwarter Joachim Christian Tilm in Kladow an der Warnow, wenn er diese Geschichte erzählte, „ich wußte doch, wie man mit so Potentaten umgehen muß. Ich kenne doch meinen Herzog!“

Anekdoten

Guter Rat

Zügel, der berühmte Tiermaler, besand sich eines Tages mit einer Gesellschaft von Damen und Herren auf einem Spaziergang, der quer durch saftige Wiesen führte. Plötzlich trennte sich von einer Herde ein Stier und kam mit gelentem Kopfe auf die Eindringlinge zugerast. Aufschrei, Angst, kopflose Hilflosigkeit und von bebenden Lippen die Frage: „Was machen wir nun? — Was machen wir nun?“ Darauf Zügel in aller Seelenruhe: „Alles andere, meine verehrten Herrschaften, nur nicht in die Hosen!“ — Und es gelang ihm tatsächlich, kaltblütig die Gefahr im letzten Augenblick noch abzuwenden.

Wohltätigkeit

Arnold Böcklin war einmal bei einem Manne zu Gast, der plötzlich zu sehr viel Geld gekommen war und sein Kunsterständnis dadurch zu dokumentieren suchte, daß er an Bildern wahllos alles kaufte, was ihm unter die Finger kam. Natürlich Reinkultur. Aber der Mann war trotzdem sehr stolz auf seinen Schatz und trug sich mit der Absicht, ihn nach seinem Tode einer wohltätigen Stiftung zu vermachen. „Wunderbar“, sagte da Böcklin, „wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, dann möchte ich Ihnen sagen, daß hier nur eins in Frage kommt: eine Blindenanstalt!“

Westfriesisches Gegenstück zum Borkumer Pfingstbaum

Pfingstbaumfahrer kennen den merkwürdigen Maibaum, den die Borkumer zu Pfingsten aufzurichten pflegen. Es ist ein ziemlich hoher, nach oben sich verzweigender Pfahl, dessen Spitze mit einem großen grünen Strauß geschmückt ist und an diesem oberen Teil kränzenartige Quermasten befestigt sind. An dem Pfahl selbst ist oben ein Korb aufgehängt, in den eigentlich ein lebendiger Hahn hineingehört. Das Ganze mit seinem Tauwerk und seinen Streben wirkt wie die primitive Taktelung eines Schiffsmastes.

Was bedeutet dieses seltsame Pfingstgestell, und wo findet sich ein ähnlicher Brauch?

Die ostfriesischen Volkskundler von Hermann Meier bis Biard Lippes lassen sich nicht näher darüber aus. Die Borkumer selbst haben auch nur unsichere und sich widersprechende Erklärungen dafür. Eine geht dahin, daß es sich um einen Brauch aus der Walfangzeit handle. Sicher ist, daß mit dem Aufrichten des Maibaumes am Pfingstsonnabend, kurz nach Sonnenuntergang, begonnen wird; am Morgen des ersten Pfingsttages muß er fertig dastehen.

Eigentlich ist, daß dieser Volksbrauch auf dem Festland und auf den anderen ostfriesischen Inseln unbekannt ist.

Das ließ die Vermutung zu, sich einmal nach Westen zu orientieren. Denn Borkum, die westlichste unter den ostfriesischen Inseln, hat natürlich von alters her Verbindungen nach Westen. Das äußert sich schon in der Mundart der Insel. Nicht zum mindesten aber auch darin, daß es unter den Borkumern seit längerer Zeit Partien gibt, die von den westfriesischen Inseln stammen, zum Beispiel von Schiermonnikoog.

Das ist die Vermutung zu, sich einmal nach Westen zu orientieren. Denn Borkum, die westlichste unter den ostfriesischen Inseln, hat natürlich von alters her Verbindungen nach Westen. Das äußert sich schon in der Mundart der Insel. Nicht zum mindesten aber auch darin, daß es unter den Borkumern seit längerer Zeit Partien gibt, die von den westfriesischen Inseln stammen, zum Beispiel von Schiermonnikoog. Und gerade auf Schiermonnikoog finden wir ein Gegenstück zum Borkumer Pfingstbaum des Festlands. Baling Dyfstra, einer der bekanntesten friesischen Volkskundler, schreibt schon in seinem 1895 erschienenen Werk „Mit Friesland's Volksleben“ über einen Pfingstbrauch auf der Insel Schiermonnikoog, der, was den Maibaum betrifft, lebhaft an den Borkumer Brauch erinnert. Da Dyfstra's Buch nicht jedermann zugänglich ist, erscheint es angebracht, das, was der friesischer Volkskundler über den „Kalemei“, wie er den Maibaum oder Pfingstbaum auf Schiermonnikoog nennt, sagt, hier einmal wiederzugeben.

Wie in vielen niederländischen Küstenorten, denken wir zum Beispiel an Delfzijl, so ist auch auf der westfriesischen

Seit Urzeiten wurde zu Beginn des Maimondes ein Frühlingsfest mit einer symbolischen Vermählung des Himmelsgottes mit der Erdgöttin gefeiert. Die Riten dieser Feiertage leben als Volksbräuche noch fort. Pfingst- oder Maigras und Gemahlin, oder Knecht und Magd, die auf dem Ader den magischen Kultanz aufzuführen, nehmen die Stelle des Götterpaares ein.

Der Sieg des Sommers über den Winter wurde dramatisch im Mairitte des Pfingst- oder Maigrasen und seiner Gemahlin mit ihrer Gefolgschaft und in der Aus-treibung des Winters dargestellt. Im Pfingstkönigs- oder Maigrasenpaar haben wir Verkörperungen des Wachstumsgeistes zu sehen.

Mairitte der Knaben auf Steckenpferden, stellenweise auf Pfingsten oder Johanni verlegt, werden in alten Chroniken oft erwähnt und vielfach als Kampf mit unholden Mächten gedeutet und geradezu an geschichtliche Begebenheiten angelehnt.

Zu Mollschleben bei Gotha, wo die Kinder in weißen Hemden noch alljährlich am zweiten Pfingsttage mit Fahnen, Säbeln und Speichen auf bändergeschmückten Steckenpferden aus geringelten Weidenruten durch das maingeschmückte Dorf reiten und dort ein Kampfspiel und einen Rundtanz aufzuführen, erzählt man folgendes: Ein feindlicher kaiserlicher General habe im Dreißigjährigen Kriege von der Gemeinde die Lieferung von zweihundert buntschneidigen Pferden verlangt und die Zerstörung des Dorfes angedroht, falls sie nicht logisch zur Stelle seien. Die bedrängten Dörfler hätten sich dann daran erinnert, daß ihre Knaben die Steckenpferde, deren sie sich beim Spielen bedienten, „Buntschnecken“ nannten, und zweihundert Knaben auf solchen Pferden ins Lager zum

General geschickt, damit sie ihm diese abliefern. Die Mairitte der Knaben habe ihre Wirkung auf den alten Haudegen nicht verfehlt und das Dorf gerettet.

In Nürnberg sollen am 22. Juni 1650 bei der Feier des Westfälischen Friedens zur Ehrung des kaiserlichen Hauptkommissars Piccolomini, Herzog von Amalfi, vor dessen Wohnung 1476 Knaben auf Steckenpferden erschienen sein. Später sei noch eine größere Menge angelangt. Der Herzog soll einem jeden von ihnen einen vieredigen Friedenspfennig zum Andenken geschenkt haben.

Selbsterweise wird zu Osnabrück, wo Piccolomini niemals gewesen ist, dieselbe Sage berichtet. Hier sollten am Morgen nach der Friedensfeier 1478 Knaben auf Steckenpferden, grüne Reiter am Hute, Föhlein und Lanzen in den Händen, unter Vivatrufen vor dem Herzog erscheinen, weil sie sich am Festtag selbst zurückgelegt gefühlt hätten. Der Herzog und die Gefandten hätten gelacht, und die Knaben seien mit dem vieredigen Friedensgedächtnispfennig belohnt worden.

Diese Aufzüge werden auch zum Hexenvertreiben durch Analogiezauber unternommen. Im Südbarzen reiten die Jungen auf Steckenpferden zu Pfingsten den als Hexen verkleideten Mädchen bis an die Fluggrenze entgegen.

Das Roß war ein heiliges Sonnenreit. Bei derartigen kultischen Umritten wie auch bei den Wettrennen sollte ursprünglich dessen Kraft magisch auf Sonne, Aeder und Menschen übertragen werden, wie Maibaum und Maie Lebenskraft und Schutz vor Unheil übermitteln sollten. Da das Abbild in der Magie dieselbe Wirkung hat wie das Urbild und der Teil wie das Ganze, so konnten also auch Steckenpferde bei magischen Handlungen an die Stelle wirklicher Tiere treten.

Woher kommt das Vogellied?

Der zweite Kehlkopf in der Vogelbrust

Woher kommt das Vogellied, das jetzt vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein ertönt und uns den Frühling erst so schön macht?

Man könnte annehmen, daß der Schnabel der Tiere und der Kehlkopf das Instrument des wunderbaren Konzerts seien, aber das stimmt nicht!

Die Lippen des Vogels, der Schnabel also, und der Kehlkopf, der vielfach nur ein ganz einfacher Schütz am Anfang der Luftröhre ist, sind gar nicht am Gesang beteiligt.

Wer einmal genau hinsieht, wenn so ein kleiner Künstler seine entzückenden Strophen in Licht und Sonnenschein hinausmettert, der wird bemerken, daß die Brust des Vogels bebt und nicht der Hals. Und mit dieser Entdeckung ist man dem Geheimnis des Vogelliedes schon auf die Spur gekommen. Dort in der Brust sitzt nämlich das seltsame Stimmorgan unserer kleineren, fröhlichen Freunde. Dort haben die meisten Vögel, und vor allem die Singvögel, einen zweiten Kehlkopf, den der Ornithologe Spring nennt, während der normale Kehlkopf den anatomischen Namen Larynx trägt. Und dort, tief aus der Brust, quellen die Töne hervor.

Wenn man sich nun unter diesem Singapparat, der so künstlerische Weisen hervorbringt, einen entsprechend kunstvollen Bau vorstellt, so ist man abermals im Irrtum! Es ist weiter nichts als eine Schallkammer, die von der erweiterten Luftröhre dort gebildet wird, wo sie sich in die beiden Bronchien gabelt. Offengehalten wird die Weite dieser „Trommel“ durch Anorpelspannen, an denen die Singmuskeln sitzen. Außerdem gibt es dort noch zwei Stimmbänder und dann noch die sogenannte „halbmundförmige Membran“, die ebenfalls im Lufstrom schwingt. Je nachdem sich nun die drei bis sieben Paar Muskeln am Sympyng zusammenziehen, spannen sich die Stimmbänder und ändern damit ihre Tonhöhe. Nehmen wir dazu noch die häutigen Stimmlippen, die ähnlich unseren

den Luftstrom regulieren, dann haben wir das ganze technische Geheimnis des Vogelliedes enthüllt.

Und warum die Vögel singen? Warum uns ihr Lied mit Freude und Trauer erfüllen kann? — Nun, weil's halt Frühling ist, und weil auch in der kleinen Vogelbrust ein Herz schlägt, wie unser Herz. Voller Freude an Leben, Liebe und Lied.



Ein kleines Rotkehlchen lauscht auf die Töne, die seinem werdenden Ruf aus dem Frühlingslicht antworten

Insel Schiermonnikoog das Pfingstfest mit einer Kirmesfeier verbunden. Den Auftakt dazu bildet die Errichtung eines Pfingstbaums, des sogenannten „Kalemei“. Dies geschieht, ganz wie auf Borkum, am Pfingstsonnabend, kurz nach Sonnenuntergang. Der Kalemei, im Dialekt der Eiländer „Kalemoos“ genannt, besteht aus einem dicken Pfahl oder Mast von wohl zehn Meter Länge. An seinem oberen Ende ist ein beinahe ebenso langer, aber dünner Pfahl festgenagelt. Auf dem Topp dieses verlängerten Mastes wird ein großer Strauß grüner Baumzweige befestigt und darunter die niederländische Flagge. An einem Quermast hängen zwei Flaschen als Sinnbild der Kirmesfröhlichkeit. Aber das eigenartigste an dieser Zusammenstellung ist ein lebendiger Hahn, der, in einem Korb eingeschlossen, oben an dem Pfahl gehängt wird. Bald wird sich das Tier hoch über dem ganzen Dorf erheben und dann in seinem engen Verbleib einladend die Pfingsttage verbringen — und den Pfingstdienstag noch dazu. Vorher jedoch wird das notwendige Futter in den Korb getan.

Dies alles wird auf ebener Erde bereitgemacht.

Inzwischen hat man mitten auf dem Dorfplatz, an dem das älteste und meistbesuchteste Wirtshaus liegt, schon ein Loch gegraben, in welchem nun der Pfingstbaum aufgerichtet und festgestampft wird. Vier Taktelau halten ihn aufrecht, zum Ueberflus wird er auch noch mit einem starken Tau an einem dicken Baum festgebunden.

Nachdem der Pfingstbaum errichtet ist, gilt die Kirmes für eröffnet. Man geht nach dieser schweren Arbeit ein wenig in die Herberge, um sich zu erfrischen. Dies tut man auch Sonn- und Montagabends. Aber der Dienstag, „pinksterdag“, ist der Haupttag der Kirmes, oder besser der Hauptabend. Tagsüber nämlich geht alles seinen gewohnten Gang, nur die Kinder prunken in ihren besten Kleidern auf der Kirmes umher und verkommen sich meist auf dem Kalemoo-Platz, wo auch die Krambuden stehen. Es sind keine großen Kramelste wie auf dem Festland; gegen die fensterlose Seitenmauer eines Hauses werden durch Dorfbewohner ein paar überbedeckte Gestelle aufgerichtet aus Pfählen, Planen, alten Türen und Stüden Segeltuch, die von den Dorfgewissen entstehen werden. Kinder und selbst junge Leute helfen gerne daran mit. Honigkuchen und Pfeffermünzchen werden dann dort feilgeboten.

Gegen Abend, wenn das Tageslicht noch nicht ganz gewichen ist, kommen Bauernwagen, beladen mit fröhlich singenden jungen Leuten, deren Gesang von einem Harmonikaspieler begleitet wird, durch und um das Dorf gefahren.

Unterdesse läßt auch Krähebell, der Hahn da oben in seinem Korb, mitunter seine Stimme ertönen.

Beginnt es zu dunkeln, dann hört das Rundfahren auf, und man kehrt in dem alten Wirtshaus ein, um einen Tropfen zu trinken und dem Violinspieler der Dorfmusikanten eine Weile zu lauschen. Aber das eigentliche Kirmeshalten beginnt noch nicht. Jetzt erscheint der Feldwächter der Gemeinde auf dem Plan und bringt den Befehl, daß der „Kalemoos“ niederzulassen ist, bevor es zu dunkel wird. Und ob- schon dies Werk nicht ganz ohne Gefahr ist, will jeder dabei zugegen sein.

Kommt der Hahn lebend und unverfehrt aus dem Korb, dann wird er mit Jubel begrüßt und seinen Hennen zurückgegeben. Meistens muß der Wirt seinen Hahn für den Kalemoo zur Verfügung stellen; andere Leute tun es nicht gerne. Es muß wohl mitunter vorgekommen sein, daß man gutwillig keinen Hahn kriegen konnte; da sah man sich gezwungen, einen zu stehlen; aber nach vollbrachter Dienenzeit wurde er, wie es sich gehört, dem Eigentümer zurückgebracht.

Am späten Abend des Pfingstdienstags wird noch einmal tüchtig gefeiert. Das unangenehmste für die Mädchen ist hierbei, daß vom März bis zum Dezember die meisten Jung-kerle zur See sind. Doch kommen an dem Abend doch wohl freudige Paare in die Herberge; aber auch Brüder und Schwestern gehen zusammen zum Tanz, auch verheiratete Leute nehmen daran teil, und ein junger Mann begleitet oft zwei oder drei Mädchen. An seinem Sonnabends geht der junge Schiermonnikooger mit seinem Mädchen durch das Dorf. Er geht mit ihr in die Herberge, aber sie betreten nicht die Schenkstube, sondern einen angrenzenden Raum. Dort entledigt er sich seiner Jacke und Weste und steht nun in dem weißen Ueberhemd da, das man nur auf Hochzeiten trägt. Aber das genügt ihm noch nicht; er zieht auch die Bein- kleider aus, und jetzt kommt die hagelweiße Kermischose zum Vorschein. So, ganz in Weiß, geht er mit seinem Mädchen bis zum andern Morgen zum Tanz.

Soweit Baling Dyfstra über den Pfingstbaum und die Kirmesfeier auf Schiermonnikoog.

Von einer Kirmesfeier auf Borkum ist nichts überliefert. Aber nachdem wir jetzt den Schiermonnikooger „Kalemei“ kennengelernt haben, können wir uns klarer als bisher vorstellen, wie der Borkumer Pfingstbaum ursprünglich beschaffen gewesen sein muß. Ueber die tiefere Bedeutung dieses zweifel- los sehr alten inselfriesischen Pfingstbaums erfahren wir allerdings auch bei Baling Dyfstra nichts.

Berend de Vries

Lure Nord und Land

Leer, den 4. Juni 1938.

Gestern und heute

Die letzten Pfingstvorstellungen sind getroffen. Heute früh wurde allerorts noch einmal kräftig der Befehring um Haus geführt, die Harle zog noch einmal in allen Vorgärten seine Striche und jetzt erwarten wir das Frühlingsfest. Wir alle sind, soweit es uns möglich war und soweit wir dazu ein Bedürfnis empfanden — wer wollte der jungen Welt, vor allem den Frauen und Mädchen das abstreifen — neu frühlings- und sommermäßig ausgerüstet und hoffen jetzt nur (es sei nochmals gesagt, trotz des zweideutigen Frühlingswetters), daß zu Pfingsten die Sonne scheint, daß es dann weiterhin schön warm bleibt, denn wir haben ja jetzt mittlerweile die Urlaubszeit bekommen, in der man zu reisen wünscht. Unsere Insulaner wünschen sich afrikanische Sonne — im Interesse der Badegäste versteht sich — und alle diejenigen, die sich für den Sommer so sehr aufs Baden im Freien freuen, haben ähnliche Wünsche. „Fehlt uns nur noch so 'n Modell-Volkswagen, dann könnte der Sommer losgehen“ — meinen die Unternehmungslustigen. Nun, wenn der Volkswagen erst da sein wird, dann, ja dann — — — Doch vorläufig müssen wir noch ein klein wenig Geduld haben und die Vorfreude genießen. Dafür gibt es aber jetzt etwas anderes, was viele Hausfrauen namentlich interessieren wird.

Auf der Frankfurter Tagung des Deutschen Rätevereins teilte Professor Plank im Rahmen eines Vortrages über die Zukunftsaussichten der Kälte- und Nahrungsmitteltechnik mit, daß schon in kurzer Zeit der Volkstischschrank auf den Markt kommen werde. Das Reichsinstitut für Wirtschaftlichkeit und die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau seien mit der Schaffung eines derartigen Kühlschrankes beschäftigt, der infolge seines niedrigen Preises in jedem Haushalt Eingang finden könne. Der Volkstischschrank sei für Deutschland eine Notwendigkeit, wenn die Erfassung aller wirtschaftlichen Erzeugnisse auch im kleinen voll gelingen soll. Er werde bald ein unentbehrliches Gerät in der Bekämpfung des Lebensmittelverderbs sein.

Für unsere Sportfreunde bietet das Spiel unserer Jugendmannschaft gegen die Nachwuchsmannschaft von „Schalle 04“ etwas Besonderes zu Pfingsten und es darf bei einigermaßen gutem Wetter mit starkem Besuch zu dem sportlichen Treffen gewiß gerechnet werden.

Schulpersonalien aus Ostfriesland

Schulamtswerber Lambert, bisher auftragsweise Gander sum, ab 1.6. auftragsweise Bedekamp; Müller, auftragsweise Wittmund, ab 1.6. auftragsweise Ekel; Schulamtswerberin Dreier, auftragsweise Moorhart, ab 1.6. auftragsweise Loga; Albrecht, auftragsweise Loga, ab 1.6. auftragsweise Moorhart; Technische Schulamtswerberin Schmidt, bisher außerplanmäßig Norden, ab 1.5. Norden auftragsweise. Der bisherige Konr. Kreisrat Kohlmeier ist endgültig zum Kreisrat in Norden ernannt.

Die Geologische Aufnahmearbeiten im Kreis Leer werden in nächster Zeit von dem bekannten Landesgeologen und freiwilligen Mitarbeiter der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin, Konraktor i. R. Dobo Wildvang-Emden durchgeführt werden. Die Arbeiten dienen der weiteren Erforschung des Bodens unserer Heimat.

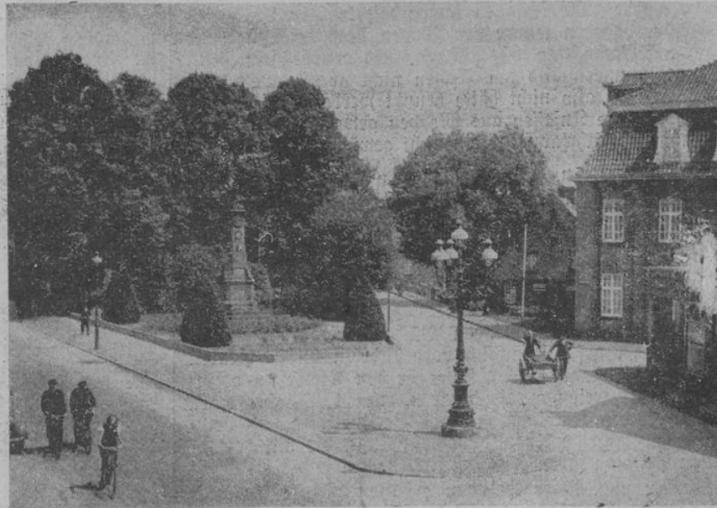
Die Anfertigung der Termine für das Wiederwahlen finden im Kreis Leer in der Zeit vom 13. bis 17. ds. Mts. statt.

Änderung der Strohpreisanordnung vom 12. März. Der Regierungspräsident weist auf die Beilage zum Regierungsanordnungsblatt Stück 23 vom 4. Juni 1938 hin, in der eine Anordnung des Oberpräsidenten in Hannover vom 12. Mai 1938, betr. Änderung der Strohpreisanordnung vom 12. März 1938, veröffentlicht ist.

Nur wenig geändert — aber viel erreicht!

In der Stadt Leer ist es schöner geworden!

Seit langer Zeit wurde eifrig an der Verschönerung des Stadtbildes bei uns gearbeitet. Zwar traten keine unwahrscheinlichen Bauten in Erscheinung, daß etwa neue Straßenzüge in der Innenstadt angelegt wurden, daß Durchbrüche durch Häuserfronten erfolgten, nein, so groß war die Arbeit nun wieder nicht und schließlich ist Leer ja auch nicht Berlin. Immerhin ist aber Vieles bedeutend verbessert worden und zwar mitunter durch nur verhältnismäßig kleine Änderungen, klein wenigstens für denjenigen, der nicht selbst mitgearbeitet hat an der Umgestaltung. Denn was ist schon nicht, wenn eine Straße neu gepflastert wird, mag der Harmlose fragen. Erst war ein altes Pflaster da und jetzt haben wir ein Neues. Ja, davon liegt eben die Änderung — das neue Pflaster ist aber schöner und hebt das Stadtbild. Am Denkmalsplatz, in der Mitte der Stadt und jener langen Hauptstraße, die manche Fremde für die einzige Straße von Leer halten, hat man auch durch kleine Änderungen große Erfolge erzielt. Dort sieht es jetzt sauber und schmunz aus. Es ist kaum geschaffen worden und die Denkmalsbeete wurden zu einer wirklichen Anlage gestaltet.



Leer bietet sich den Pfingstbesuchern und Pfingstwanderern in neuem Gewande dar und wir Leerer selbst freuen uns über unsere schöner gewordene Stadt von Herzen. (Aufn. Dress)

Neuer Amtsarzt und Leiter des staatl. Gesundheitsamts Leer.

Der Reichsminister des Innern hat den Med.-Rat Dr. Pfeuffer aus Riegenheim, Reg.-Bez. Kassel, zum 1. Juni 1938 nach Leer versetzt und ihm von diesem Tage ab die bisher von ihm auftragsweise verwaltete Stelle des Amtsarztes und Leiters des staatlichen Gesundheitsamtes für den Landkreis Leer mit dem Amtssitz in Leer endgültig übertragen.

Pfingstritt der Fahr- und Reitschule

Die Ostfriesische Fahr- und Reitschule Leer veranstaltet für den zeitigen Lehrgang einen Pfingstritt, der über einen großen Teil Ostfrieslands bis ins Oldenburger Land führt. Heute in der Frühe ist die Reiterabteilung — der auch mehrere Reiterinnen angehören — von Leer aufgebrochen. Wir wünschen den herrlichen Pfingstwanderern gutes Wetter und einige Tage der Freude und der Erholung.

Die Ehrung eines alten Kämpfers. An der Fahrt der Alten Garde, an der auch in diesem Jahre wieder je sieben Politische Leiter und drei Führer der Gliederungen aus jedem Gau teilnehmen, wird auch Kreisamtsleiter Reinhard Wulf, Heisfelde, teilnehmen.

Alle Bewerber um das SA-Sportabzeichen, d. h. alle Volksgenossen, die im Laufe dieses Sommerhalbjahres an den Übungen zur Prüfung für die Erlangung des SA-Sportabzeichens teilnehmen wollen, finden sich in Leer am kommenden Freitag, dem 10. ds. Mts., im Bahnhofshotel zusammen. Näheres über die Übungen wird dort mitgeteilt werden. Das SA-Sportabzeichen kann bekanntlich jeder Deutsche erwerben, der die vorgeschriebenen Voraussetzungen, die bei jeder SA-Dienststelle eingesehen werden können, erfüllt. Es muß der Stolz jedes deutschen Mannes sein, das Leistungsabzeichen der SA, das seinen Wehrwillen und seine Einsatzbereitschaft bekundet, zu tragen.

Freiwillige Helfer bei Feuersnot

Aus dem Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr Leer

Vor einigen Tagen fand der Jahresappell der Freiwilligen Feuerwehr Leer in der „Waage“ statt. Wie in jedem Jahre beim großen Appell der Männer, die Tag und Nacht bereit stehen, den Nächsten zu helfen, wurde auch dieses Mal von der Führung ein Bericht herausgegeben über den Dienst, das Streben und die Leistungen der Wehr, die in der Reihe der Feuerwehren im Kreis Leer an erster Stelle marschiert.

Zum Kapitel der Aufmärsche und Appelle wurde besonders auf den Feuerwehraufmarsch in Melle-Düffelhof im Juni v. Js. hingewiesen, an dem u. a. auch 15 Ostfriesen für den Regierungsbezirk Aurich teilnahmen.

Für die Einsatzbereitschaft unserer Wehrmänner, auch über den Rahmen des Feuerwehrdienstes hinaus, zeugt die Tatsache, daß 24 Kameraden das SA-Sportabzeichen nach anstrengender Ausbildungszeit in einer Übungsgemeinschaft erwerben konnten. Hervorzuheben ist hierbei, daß sich in dieser Schar auch schon befähigtere Feuerwehrmänner befinden, die den jungen Kameraden ein gutes Beispiel gaben.

Die Schlagkraft der Wehr zu heben, war das unablässige Streben der Führung. Es wurde in der praktischen Ausbildung und in der theoretischen Fortbildung aller Abteilungen der Wehr Beachtliches geleistet. Die Ausrüstung wurde, wo es notat, verbessert und es darf festgesetzt werden, daß die Freiwillige Feuerwehr Leer ihren Posten im Rahmen der großen deutschen Feuerlöschpolizei gut versehen wird, wie sie es bisher verstanden hat, ihre Pflicht auch bei höchsten Anforderungen zu erfüllen.

Bei Großbränden an der Reffe

in den Anlagen der Fischröste riefen die Wehr zu harten

Zweiter Tag der Emswoche

„Seehund“ schnellstes Boot der Regatta Emden-Emsbüren-Emden.

Wie am ersten Regatta-Tag schaukelte auch am Freitag im Emden Hafen der Sturmflagel am Signalmast. Der Wind war noch bedeutend härter, als am Donnerstag. So mußte leider reichlich die Hälfte der Segler auf die Wettfahrt um Emsbüren verzichten. Am Start fanden sich folgende Boote ein: „Red“, W. Coopmann (Emder Segel-Verein), „Columbus“, D. Schotte (GSB), „Schojertje“, H. Cramer (Wasser-Sportverein Leer), „Tilly“, G. Redenius (Wasser-Sportverein Lemgum) und „Seehund“, Niegerhorst Nordemey (Marine-Regattaverein). Schon vor 6 Uhr fiel der Startball. Mit stark gereiften Segeln machten sich die Boote auf den Weg. An der Reffe hatte sich der „Seehund“ bereits einen beachtlichen Vorsprung erkämpft, er blieb auch weiter, gefolgt von „Red“ und „Columbus“, an der Spitze des Feldes und sicherte sich so den schönen Wanderpreis für das schnellste Boot dieser Wettfahrt Emden-Emsbüren-Emden, den der Oberbürgermeister der Stadt Emden gestiftet hat. Bis zur Wendeboje „Emsbüren“, am Ausgang des Ostfriesischen Gatzes, konnte sich der „Columbus“ an „Red“ vorbeischieben und diesen Vorsprung auf dem Rückwege noch etwas ausbauen, indem er trotz Sturm auch das letzte Meß aus Fock und Segel nahm. Der „Schojertje“ kam in der Unteremms vom Fahrwasser ab und verwechelte die entscheidende Wendeboje mit einer Tonne in der Westeremms und konnte, dadurch erheblich zurückversetzt, den Streckenverlust auf dem Rückweg auch nicht teilweise wieder ausgleichen. Ebenso verlor „Tilly“ sich nach hinten völlig aus dem Regattafeld, weil es ihr nicht gelang, Strom und Wind — die die Boote auf der Rückreise gegen sich hatten — bei dem herrschenden Seegang zu überwinden.

Wettfahrtsleiter Ulrich nahm abends im Bahnhof Außenhafen die Preisverteilung für die beiden ersten Wettfahrten vor.

Heute, Sonnabend, morgen, 4.30 Uhr, gingen nun die Jachten zur Wettfahrt nach Borkum auf die Reffe.

Feuerlöschapparate auf den Plan. Es ist in beiden Fällen gelungen, trotz schwieriger Umstände — Mangel an Hydranten in der Nähe des Brandortes, teilweise Versagen der mechanischen Alarmierungseinrichtungen usw. — des Feuers Herr zu werden und ein Umsichgreifen der Flammen, das unabsehbare Folgen für die Stadt nach sich gezogen haben würde, zu verhindern. Die Unzulänglichkeiten, die bei den Großbränden zutage traten, sind inzwischen beseitigt worden, so daß das Gefahrenmoment auf der Reffe wesentlich herabgemindert worden ist. Es wurden u. a. drei neue Hydranten an der Meffestraße eingebaut und die Fischröste hat die früher veraltete eigene Betriebsfeuerwehr mit einer Motorspritze dazu erhalten. Diese Wehr ist so ausgebildet, daß sie im Brandfall dem Feuer solange wirksam entgegenzutreten kann, bis Hilfe von der Freiwilligen Feuerwehr eintrifft. Da diese Maßnahme für andere Betriebe in unserer Stadt, in denen mit leicht entzündlichen und leicht bremsbaren Materialien ständig umgegangen wird, auch mit der Zeit notwendig wird, ist zu prüfen. Bei Alarmübungen hat es sich hier und dort erwiesen, daß die Feuerwehr u. U. nicht jeden Platz so rasch erreichen kann, wie es vielleicht notwendig ist. Gedacht sei hier z. B. an die Unterführung in der Georgstraße bei der Heringsfischerei. Die Unterführung ist so schmal, daß die Fahrzeuge nicht hindurch können. Ebenfalls muß bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal die leidige Eisenbahnüberführung an der Bremerstraße erwähnt werden, die sich in einem Gefahrenfall — wenn dann gerade einmal die Feuerwehr an jener Stelle lange warten mußte (und wie leicht kann das einmal der Fall sein?) — geradezu katastrophal auswirken kann. Was die Stadt Leer tun kann, um ihre Wehr einsatzbereit und Schlagkräftig zu erhalten, wird gewiß getan werden, doch sind andere Dienststellen nicht minder verpflichtet, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, bevor es zu spät ist. Derzeit ist alles — und dazu gehört auch die Vorbereitung glatter Durchfahrtsmöglichkeiten für die Feuerwehr, das muß im Zusammenhang mit der nochmaligen Erörterung der Großbrände in Leer einmal gesagt werden.

Im übrigen hat die Wehr mehrere Brände kleineren Umfangs bekämpfen müssen, so im Juni einen Schornsteinbrand bei Jonas, im Juli einen Schuppenbrand an der Ledestraße, im Dezember einen Schornsteinbrand in einer Autoreparaturwerkstatt und im Januar wieder einen Schuppenbrand. Doch nicht nur bei Feuergefahr wurde die Feuerwehr alarmiert, sondern auch zu anderen Hilfeleistungen. So wurde u. a. am 21. August eine gesunkene Tjaal, deren Eigentümer schon von der SA unterstützt worden war, vom Schlick befreit, um das Fahrzeug wieder schwimmfähig zu machen. Im großen und ganzen beachtet die Wehr gottlob nur in verhältnismäßig wenigen Fällen eingeleitet zu werden; die Stadt Leer blieb von Bränden verschont.

Die Wehr selbst tut, wie bereits erwähnt, was sie vermag, sich einsatzbereit zu erhalten. Nach Möglichkeit werden häufig Kameraden zu Lehrgängen an der Provinzialfeuerwehrschule in Celle abkommandiert. Die Spezialisierung der Mannschaften im Einsatz, wobei eine umfassende Gesamtausbildung nicht vernachlässigt wird, die ständige Fortbildung stellen an die Freiwilligen keine geringen Ansprüche. Wenn dennoch Jahr für Jahr die Feuerwehrmänner freudig ihre Pflicht tun, ist das hoch anzuerkennen. Im Feuerwehrdienst findet das Richtwort unserer Zeit „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zu einem guten Teil seine Wahrnehmung. Vier Feuerwehrmänner wurden in Anerkennung ihrer treuen Pflichterfüllung zu Oberfeuerwehrmännern befördert. Die

Feuerwehr Beer umfasst jetzt 107 aktive Kameraden und 34 Kameraden in der Altersabteilung.

Und zum Schluss

noch ein Wort an die jungen Leute,

die noch nirgends in den Organisationen freiwillig Dienst für die Allgemeinheit tun: Tretet ein in die Freiwillige Feuerwehr! — Es werden noch einsatzbereite junge Leute gesucht, denen daran gelegen ist, sich gemeinsam zu betätigen im Dienst einer guten Sache.

Diesjährige Vorgehichtstagung in Nordenham

Wie bereits früher berichtet, findet die diesjährige große Vorgehichtstagung der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft für Nord- und Frühgeschichte des NS-Lehrerbundes, Gau Weser-Ems, am 25. und 26. Juni in Nordenham statt.

Man hat für die diesjährige Tagung einen Ort in der Wefermarsch gewählt, weil gerade in den Marschen in den letzten Jahren bedeutende geschichtliche Funde gemacht wurden.

Der erste Tag der Tagung, der 25. Juni, bringt eine Vortragsreihe zum Thema: „Entstehung und Besiedlung der Marschen“. Der Hauptvortrag dieses Tages wird der Oldenburger Forscher Dr. h. c. Heinrich Schütte halten.

Der zweite Tag der Tagung wird auf einer Besichtigungsfahrt durch die Wefermarsch praktische Aufschauung bringen. So werden u. a. besucht ein Schiffsriedhof in Enjebühr, die große Blutgrube von Einswarden, ferner die Orte Bieren, Fedderwarderhief und Toffens.

03. Großfender. Ein wirtschaftlich gesundes

Gemeinschaftsunternehmen. Die diesjährige Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufvereins fand kürzlich in der Seegerischen Gastwirtschaft statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Schmiedemeister Fuß, leitete die nicht sehr blühende Versammlung.

03. Hildensborg. Die Jäger aus dem Himmeling sind mit ihren hier aufgestellt gewesenen Waidwaffenständen wieder heimwärts gezogen und zwar frühzeitig als in anderen Jahren.

03. Jshove. Beförderung. Der Postfacharbeiter Peter Körte aus Jshoverfeld wurde zum 1. Juni d. Js. zum Postfachführer befördert.

03. Jshove. Das Recht des Jagdpächters. Bewohner von Vitzowde haben schon mehrfach einen Fuchs durch die Weiden streifen sehen. Nunmehr wurde auch der Fuchsbau in einem Wall entdeckt.

03. Neermoor. Müttertreffen. Selber konnten nicht alle Mütter zum Müttertreffen erscheinen, da am selben Tage die Eisenbahner ihren Ausflug machten.

Club am Rindmelweg

Deener, den 4. Juni 1938.

Wovon man spricht...

03. Das erste, von dem viele heute sprechen, sind zweifellos die Verlobungsanzeigen, die heute unter den Familienanzeigen in der Zeitung an erster Stelle stehen.

Die Jugend hat Fahrten durch die Heimat vorgezogen und es wird nur wenige geben, die ihr darin nachsehen. Andererseits wird es hier wieder einen lebhaften Durchgangsverkehr zu den Festtagen geben.

In der Umgegend gibt es zu Pfingsten hier und dort Feste, auf die man sich seit langem freut. Überall sind die Menschen froh und sie haben ein Recht dazu.

Wasserstandsbericht und Umgebung

Aus dem Fehtier Tagebuch

03. Unsere Fehtier waren seit je der See und der Schifffahrt eng verbunden; man spricht von der Schiffergemeinde Westhaunderfer und man trifft mit diesem Ausdruck den Nagel auf den Kopf.

Wie sehr sich doch ein Landschaftsbild mit den Jahreszeiten ändern kann, ist in unserer Gegend wohl jetzt am besten festzustellen. In den weiten Niederungen nach Pochhausen zu und anderswärts, hier dehnen sich weit hin die Grünlandereien.

03. Burlage. Kameradschaftsfest der NSDAP. Am zweiten Pfingsttag veranstaltet die Kameradschaft Burlage der NSDAP eine große Kameradschafts- und Volksfest.

03. Böllenersee. Schlimmes Ende einer Schwarzfahrt. Am Freitagmorgen kurz vor 5 Uhr ereignete sich wiederum auf der Fernverkehrsstraße 70 innerhalb unserer Ortschaft ein Verkehrsunfall.

03. Böllenersee. Entwässerungsförderung. Durch die Fernverkehrsstraße 70 wurde gestern ein neuer Wasserdurchlaß gelegt, um für die Bändereien oberhalb der Straße bessere Entwässerungsmöglichkeiten zu schaffen.

Bedarf an Bibliothekaren

Der Ausbau des öffentlichen Büchereiwesens ruht einen wachsenden Bedarf an sachlich vorgebildeten Bibliothekaren hervor, die die staatliche Prüfung für den Dienst an völkertümlichen Büchereien abgelegt haben.

Bewerber und Bewerberinnen erhalten nähere Auskünfte durch das staatliche Prüfungsamt für das Volkshochschulwesen, Berlin W 50, Regensburger Straße 26.

Unsere Sportfestler haben leier am zweiten Tag der Emswoche nicht das erreicht, was sie gewünscht hatten.

03. Biumum. Das große Preisfischen der NS-Kriegerkameradschaft, das an den Sonntagen bis zum 26. d. Ms., dem Tag des Kameradschaftsfestes, fortgesetzt wird, nimmt morgen seinen Anfang.

03. Digmervorlaut. Gut bewährt haben sich die Drainageanlagen, die im Vorjahre hier begonnen worden sind.

03. Jemgum. Vom Reichsmütterdienst war hier ein Kursus für häusliche Kranken- und Gesundheitspflege eingerichtet. Rund 40 Teilnehmerinnen beteiligten sich an den Nachmittags- und Abendkursen.

Gläubliche Reise

Die Reichsbahn gibt gute Ratschläge.

Steht das Reiseziel für deine Urlaubsreise fest, erkundige dich möglichst frühzeitig bei den Auskunftsstellen der Reichsbahn oder den Reisebüros über die Anfahrtsverbindungen.

Die Fahrtausweise besorge dir rechtzeitig. Nicht erst kurz vor der Abfahrt, denn du läufst dann Gefahr, „Schlange stehen“ zu müssen.

Bei Lösung einer Urlaubskarte ist diese spätestens fünf Tage vor dem Reiseantritt bei der Fahrkartenausgabe zu bestellen.

Die Fahrtausweise löse gleich bis zu deinem Zielbahnhof und verlange gleich die Rückfahrkarte für die ganze Reise.

Reise auch bequem! Du hast bei bestimmten Schnellzügen die Möglichkeit, dir durch rechtzeitige Bestellung einer Platzkarte einen Sitzplatz zu sichern.

Billiche und gute Aussternern

Die Reichsfrauenführung gibt in Zusammenarbeit mit dem Reichsheimstättenamt der DAF eine Broschüre „Heimgestaltung mit deutschem Hausrat“ heraus, die ein Begleiter für die richtige Verwendung des Heimstättenwesens sein soll.

Letzte Schiffbauhinweise

Schiffbau im Hafen von Beer. Angedonnene Schiffe: 1. 6. Hermann Bruns, Gollis, Frieda, Selma, Gerbert, Gerdes; Mutterlegen, Benthal, Rival, Sargae; Selma, Beckmann; Brandenburg, Gerhart, Johann, Hoffmann; Kalle, Wiemers; Grete, Dohm; 2. 6. Johanna, Hartmann, Sommer; Annemarie, Edoon; Gertraud, Hartmann; Jannuel, Ottmar; Heimkehr, Rohden; Anna Selma, Peters; 3. 6. Bruno, Feldkamp; Elisabeth, Lübben; Hoffmann, Brandt; Debe, Freese; abgefahrene Schiffe: 1. 6. Effen, Vollen; Cornelia I, Rastien; Almi, Dinger; Miria, Gräffing; Hermann Johann, Steffen; Almi, Köster; Frieda, Edoon; Gerbert, Gerdes; Mutterlegen, Benthal; Selma, Beckmann; 2. 6. Janke, Meuw; Heimkehr, Schrieber; D. Dollart, Rast; Rival, Sargae; Kalle, Wiemers; Grete, Dohm; Konstant, Kramer; 3. 6. Walter, Meyer; Bios, v. d. Tuit; Ems, Stump; Anna Selma, Peters; Bruno, Feldkamp.

Unter dem Hoheitsadler. 63, Gefolgschaft 2/351, Doga. Alle Fahrkartennehmer können heute um 20.30 Uhr auf dem Schiffsbahnhof in Beer an.

Rundblind über Offfeinblind

Zurich

103. Neunzig Jahre alt. Einer der ältesten Einwohner der Stadt Zurich, der frühere Gastwirt Hermann Lau, kam am Pfingstmontag seinen neunzigsten Geburtstag feiern. Gastwirt Lau gehört noch zu den wenigen Männern unseres Kreises, die den Krieg 1870/71 mitmachten, seit vierzig Jahren gehört er der Kriegskameradschaft Zurich als Mitglied an. Das Geburtstagskind sieht man noch fast täglich in den Straßen unserer Stadt, es erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir wünschen dem alten Herrn, der eine starkbetante und hochgeschätzte Persönlichkeit ist, einen frohen Verlauf des Wiegenfestes und für die Zukunft einen recht gesegneten Lebensabend.

104. Ernennung. Der erste Staatsanwalt, Dr. Meinede, bei der Staatsanwaltschaft in Zurich, der hier die Stelle eines Oberstaatsanwaltes vertragsweise verwaltete, ist nunmehr zum Oberstaatsanwalt ernannt worden.

Personalien. Der bisher mit der auftragsweligen Verwaltung der Staatlichen Kreisfische in Emden beauftragte Finanzinspektor Groth ist mit Wirkung vom 1. Juni 1938 zum Oberrentmeister befördert worden. — Der Regierungs-Privat-Nummerar Schumann bei der Regierung in Zurich hat die Staatsprüfung für Regierungs-Inspektoren der allgemeinen Verwaltung vor der Prüfungskommission in Berlin abgelegt und bestanden.

105. Brand. Der Blick schlug ein und zündete. Am Mittwoch wurde unser Dorf von einem schweren Gewitter heimgesucht. Um etwa 12 Uhr nachts schredten Brandnale die Bewohner unseres Dorfes aus dem Schlaf. Das Haus der Wwe. R. Mansholt war durch einen Blitzstrahl entzündet, an dem Vordergiebel schlugen die Flammen bereits hervor. Die Bewohner, die anfangs von dem Brand nichts wussten, wurden erst darauf aufmerksam gemacht, als sie zufällig nach draussen kamen. Darauf alarmierten sie sofort die nächsten Nachbarn, und nur deren Eingreifen ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus mitsamt der Scheune nicht ein Raub der Flammen wurde. Die Feuerwehr, die allerdings sehr schnell an der Brandstelle erschien, brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der verursachte Schaden ist nur gering.

106. Niepe. 90 Jahre alt. Am Freitag feierte die Witwe H. Voogd von hier ihren neunzigsten Geburtstag. Sie hat in

ihrem langen Leben viel Sorge und Leid erfahren müssen. Ihr erster Mann starb den Seemannsod, der zweite Mann starb bereits vor 42 Jahren, und ein Sohn fiel im Weltkrieg.

107. Brodzettel. Zwei Kreuzottern erlegt. Beim Vorfluten erbedete ein junger Mann im sogenannten „Wiesenermoor“ zwei Kreuzottern beieinander, die er mit einem Knüttel töten konnte. Die Kreuzottern scheinen hier kaum weniger geworden zu sein, obgleich jährlich von Moosarbeitern eine ganze Menge erlegt werden. Als es noch eine Geldprämie für die Tötung der Giftschlangen gab, wurden die Kreuzottern von den Moosarbeitern sehr stark verfolgt.

Emden

Die erste Loggerflotte fährt am 9. Juni aus. Nach gründlicher Ueberholung wird am 9. Juni d. J. die erste Staffel der 65 Schiffe umfassenden Loggerflotte der Emdener Heringsfischerei zur Fangreise auslaufen und zwar: von der Emdener Heringsfischerei A.G.: AG 13 „Min. Dir. Streil“, Kap. Fr. Lüne, AG 15 „Z. Fürbringer“, Kap. H. Syda, AG 19 „Fr. Brons“, Kap. D. Regensdorff, AG 20 „G. F. Zimmermann“, Kap. Fr. Humle, AG 21 „Efen“, Kap. Fr. Suthmeier I, AG 22 „Köln“, Kap. Suthmeier. Von der Heringsfischerei Dollart A. S. laufen aus: AG 64 „Carl Thiele“, Kap. Fr. Wöhlmann, AG 79 „Jupiter“, Kap. Fr. Saathoff, AG 81 „Marz“, Kap. W. Dornbusch. Am 10. Juni gehen folgende Logger der Großer Kurfürst Heringsfischerei A. G. in See: AG 107 „E. Schwedenbiel“, Kap. H. Bolte, AG 109 „H. Brons“, Kap. J. Regensdorff, AG 118 „Joh. Wessels“, Kap. H. Jürgens, AG 119 „H. Bramfeld“, Kap. Fr. Schaper, AG 120 „Fr. Suthmeier“, Kap. W. Wöhlmann, AG 121 „Dr. Feinling“, Kap. Joh. Weiners, AG 93 „Großer Kurfürst“, Kap. H. Buschmann und AG 117 „Ravensberg“, Kap. Fr. Suthmeier.

Norden

108. Beginn des Baus der Wasserleitung nach Pfingsten. Der Bau der seit langem geplanten Wasserleitung für die Stadt Norden soll nunmehr gleich nach dem Pfingstfest im Angriff genommen werden. — Der traditionelle Vorder Pfingstmarkt wird auch in diesem Jahre wieder in die nordwestliche Stadt unserer Heimat bringen. Der Markt präht eine reiche Beschidung.

Wittmund

Neues von der Insel Langeoog. Der Landrat hat als zweiten Beigeordneten den bisherigen Gemeinderat, Johann Eikls, bestätigt. Sein Amt als Gemeinderat übernimmt auf Grund der Berufung durch den Kreisleiter der Parteigenosse Friedrich Thaden. — Durch Entgegenkommen und weitgehende Unterstützung seitens des Hofers Vocum ist es möglich, den Plan des Bames eines Kindergartens noch zur Durchführung zu bringen. Der Kindergarten soll ganzjährig betrieben werden. Er dient im Sommer auch der Aufnahme der Kinder der Kurgäste. In die neu errichtete Schwefelstation wird in kürzester Zeit eine N.S.B. Schwester einziehen. Damit geht ein langgehegter Wunsch der Inselbevölkerung nach weitgehender Betreuung in gesundheitlichen Belangen und in Angelegenheiten der N.S.B. in Erfüllung.

Betriebsbedingte Kündigung

Auch ein langjähriges Betriebsratsmitglied kann wegen schlechter Leistungen gekündigt werden. Mit Rücksicht auf die langjährige Betriebszugehörigkeit ist die Betriebsratsung aber verpflichtet, einer solchen Kündigung eine Verwarnung vorhergehen zu lassen, die erkennen läßt, daß dem Betriebsratsmitglied die Entlassung droht, wenn es sich nicht bessern kann, und aus deren Form das Betriebsratsmitglied entnehmen kann, daß es damit ernst gemeint ist. Eine Kündigung bei der das außer acht gelassen wird, kann nicht als Betriebsbedingte Kündigung angesehen werden.

Barometerstand am 4. 6., morgens 8 Uhr 767,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 16,0°
Niedrigster C + 6,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 4,8
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 17°, Luft 22°

Zweiggeschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IV. 1938: Hauptausgabe 25 797, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 089 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Umschreibung L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel L für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lehndruck: D. S. Boys & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

In unser Handelsregister ist eingetragen:

Abteilung A Nr. 882: Fritz Steinmeyer & Co., Kommanditgesellschaft, Leer. Die Firma war bisher eingetragen in S. R. N. 11. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Fritz Steinmeyer, Leer. Es sind 15 Kommanditisten vorhanden.

Abteilung B Nr. 11: Steinmeyer & Woldenhaar, GmbH., Leer. Das Vermögen der Gesellschaft ist auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Juni 1937 unter Ausschluß der Liquidation auf die Firma Fritz Steinmeyer & Co., Leer, Kommanditgesellschaft, eingetragen in S. R. N. Nr. 882 übertragen. Diese führt das Handelsgeschäft weiter. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Leer, den 2. Juni 1938.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Das Standesamt ist am Montag, dem 6. Juni 1938 (2. Pfingsttag), vormittags von 9-10 Uhr, nur für pflichtmäßige Anmeldungen geöffnet.

Der Bürgermeister.

Am Sonnabend, dem 11. Juni d. J.,

nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend,

werde ich den

ersten sehr gut geratenen Grasschnitt

von dem sogen. „Rugen Sand“ und einem Teil von dem „Soltborger Sande“, insgesamt von pl. ms. 180 Pfändern — pfänderweise — an Ort und Stelle

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer

Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator

In dem Schöffstall der Gemeinde Terborg sind 2 Schaflämmer aufgeschüttet.

Der Bürgermeister, H. Rademacher.

Im Auftrage habe ich ein in der Gemarkung Belde südlich des Nord-Georgsfehn-Kanals belegenes

Stück Weedland

zur Größe von 5 Hektar im ganzen oder in zwei Stücken zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Stückhaus, B. Grinzeff, Bernh. Auktionator.

Im Auftrage habe ich das an der Hago-Lindenstraße hierf. gelegene Goldhammerfeld

Grundstück

seit her durch den Gärtner Herr Jhno Gerdes benutzt, zum Antritt nach Uebereinstimmung preiswert zu verkaufen.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Montag, dem 13. Juni 1938, nachmittags 5 Uhr,

an Ort u. Stelle zu Sautersfeld 1. für die Geschwister Heytes zu Neermoor den ersten gut geratenen

Grasschnitt

von dem an Sautersfeld gelegenen Außenstück nebst Anmachs und Schilf von ca. 8 1/2 Hektar — parzellenweise — 2. für betr. Rechnungen den ersten

Grasschnitt

von mehreren Parzellen im Muggenburg und Spittland öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Käuferverammlung beim Diehthoffischen Platzgebäude.

Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Für Herrn Dr. A. G. Graf von Wedel zu Loga-Meierhof werde ich am

Donnerstag, dem 9. Juni 1938, nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle

Kleegrass

von circa 1 ha, belegen an der Admiral-Scheer-Straße gegenüber dem Lichtluftbad, Pfänderweise

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Leer, L. Windelbach, Versteigerer.

Für den Bauern Warner Guintinga zu Nittermoorerfeld werde ich am

Freitag, dem 10. Juni 1938, nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle

Grasschnitt

von den hinter dem Platzgebäude zu Nittermoorerfeld gelegenen Außenbereichsflächen in einzelnen Pfändern

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer, L. Windelbach, Versteigerer.

Dogkart

mit Gummibereifung, sehr gut erhalten, nebst Geschir zu verkaufen. Wo. sagt die „OTZ“ Leer.

15 Legehühner

zu verkaufen. Focht, Logaerfeld, Zettpottweg 25.

Zu verkaufen: 1 Kühenberd, 1 Wäschemangel, 1 Badewanne u. 1 Hängelampe. Leer, Bremerstraße 91.

Zu mieten gesucht

Angestellter sucht in Leer möbl. Zimmer Angebote mit Preisangabe unter L 501 an die OTZ, Leer erbeten.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht auf sofort ein Arbeitspferd Angebote mit Preisangabe erbeten Ch. Broers, Scharrel b. Detern

Suche anzukaufen zwei 2-jährige gute Pferde. Anzukaufen gesucht kleineres gut erhaltenes Einfamilienhaus Angebote mit Farbe und Preis Hermann Uena, Stüchhausen-Belde Angebote unter L 499 an die OTZ, Leer.

Kirchliche Nachrichten

Baptisten-Kirche, 1. Pfingsttag, Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Prediger W. Köster-Hamburg. 11 Uhr: Sonntagsschule, Nachmittags 5 Uhr: Predigt, Prediger W. Köster-Hamburg. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Loga, Luth. Kirche, 1. Pfingstvierstag, 10.15 Uhr: Gottesdienst, anchl. Beichte und Feier des Heil. Abendmahls. Pfingstmontag, 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Luth. Kirche, Logabirum, 1. Pfingstvierstag, 9 Uhr: Gottesdienst. 2. Feiertag, 8.30 Uhr: Beichte und Feier des Heil. Abendmahls, 9 Uhr: Gottesdienst.

Jahresabschluss per 31. Dezember 1937

Aktiva	R.M.	Passiva	R.M.
Kassenbestand und Guthaben auf Postcheckkonto	16 516.82	Gläubiger in ffd. Rechnung	162 180.16
Wechsel	12 969.45	Spareinlagen	
Wertpapiere	70.00	a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist R.M. 22 137.48	
Bankguthaben		b) mit bes. vereinb. Kündigungsfrist	339 729.40
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten R.M. 23 112.00		Geschäftsguthaben	
b) längerfristige Guthaben	145 000.00	a) der verbleibend. Mitglieder R.M. 11 690.—	
Schuldner in ffd. Rechnung	354 380.87	b) der ausscheid. Mitglieder	191.60
Darlehen	11 463.63	Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	
Beteiligungen	3 000.00	a) gesetzl. Reserv. (§ 7 Nr. 4 d. Genofenschaftsgesetz) R.M. 13 704.54	
Restzinsen und Annuitäten	334.70	b) sonstige (freie) Reserven nach § 11 d. Reichsgesetz über das Kreditwesen	9 802.43
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 001.00	Wertberichtigungsposten	7 963.23
		Im Voraus erh. Wechselzinsen	85.32
		Gewinn 1937	3 364.37
Summe der Aktiva	570 848.47	Summe der Passiva	570 848.47

In den Aktiven und Indossamentsverbindlichkeiten sind enthalten: Forderungen an Vorstandsgliedern und dergl. (§ 33 d. Abf. 4 des Genossenschaftsgesetzes) R.M. 27 179.00

Aufwendungen Gewinn- und Verlustrechnung Erträge

Aufwendungen	R.M.	Gewinn- und Verlustrechnung	R.M.	Erträge	R.M.
Ausgaben für Zinsen und Prov.	13 646.55	Gewinnvortrag aus dem Vorjahre		419.60	
Persönliche und sachl. Unkosten	7 695.64	Einnahmen aus Zinsen und Prov.		26 193.47	
Gesellschaftl. Soz. Ausgaben	257.09	Erträge aus Beteiligungen		108.00	
Steuern	350.26	Sonst. Erträge		304.15	
Abschreibung	1 083.86				
Sonstige Aufwendungen	627.45				
Gewinn 1937	3 364.37				
	27 025.22			27 025.22	

Mitgliederbewegung:

Anfang 1937 259 Mitglieder
Zugang 1937 49
Abgang 1937 6
Ende 1937 302

Spar- und Darlehnskasse Neermoor

e. G. m. u. H., in Neermoor
gez. Wilfr. Heykes, gez. S. Sweers, gez. Berth. Manning

Wenn schon
Masskleidung

dann gute
Werkstättenarbeit

Unser großes Lager enthält
prachtvolle Stoffe, und da
fadelloser Sitz und erstklassige
Verarbeitung Grundsatz bei uns
sind, haben unsere Kunden an
ihrer Kleidung reine Freude!

Eigene, geschulte Fachkräfte gewähr-
leisten volle Garantie und Wertarbeit

KAUFHAUS
Gerhard Gröthrup
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wall



Die Deutsche Arbeitsfront
**NSD. „Kraft
durch Freude“**
Kreis Leer.

Zwei Sonderzüge
des Kreises Leer zur Ausstellung
**„Bremen —
Schlüssel zur Welt“**

nach Bremen

am Sonntag, dem 12. Juni
und Sonntag, dem 19. Juni

Abfahrt gegen 8 Uhr ab Leer
Rückkunft an Leer gegen 24 Uhr

Der Zug hält auf folgenden Stationen:
Nortmoor, Filsun, Stieghausen, Auguffehn

Fahrtpreis einschl. Eintrittstare
zur Ausstellung . . . RM. 3.20

Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus E. Schmidt, Leer,
Buchhaus Müller, Leer, Arthur Schmidt, Weener,
Martin Borus, Papierwaren, Bunde, Peter Visser,
Ditum, Friseur Jakob de Vries, Oldersum, Papier-
geschäft Meewis, Reimels, Christ. Niemann, Detern,
Ludwig Schmidt, Westhauderfehn, Schneidermeister
Erich Schäfer, Ithove.



Sonderangebot

Ca. 200 Stück verzinnte
Milchkannen 20 Ltr.
mit kleinen Schönheitsfehlern
zu RM. 6.— und 7.—

Bernh. Bohlsen / Leer

Loggerbesatzungen

Geben Sie jetzt schon Ihren Bedarf an **Olzeugen**
Unterzeugen, Steppdecken und Bezügen, Arbeits-
kleidung jeglicher Art, bei mir auf.

Fritz van der Heide LEER
Hindenburgstr. 49

Oldersum und Umgegend

Die Führung unserer
Nebenzweigstelle Oldersum
ist mit dem 1. Juni d. J. dem früheren Kaufmann
Herrn Johann Nanninga,
Oldersum, Friedhofstraße 22Z
übertragen worden.

Herr Nanninga ist zur Annahme und Rückzahlung von Spargeldern
berechtigt, ferner zur Erledigung von Aufträgen für Geschäfte in
laufender Rechnung. Durch ihn erfolgt außerdem die Vermittlung
von Darlehnsanträgen und die Ausgabe von Heimsparbüchern.

Kreis- u. Stadtparkasse Leer
(Zweiverbandsparasse)

Was für hübsche Garnituren!
So sagen viele Frauen, die sich die
Seiden- und Makowäsche bei Lünen
ansahen. Und in der Tat, viel Freude
machen diese zarten Gewebe für den
Sommer, schlicht, dehnbar, eng an-
liegend. Die neuen Nachthemden, auf
Figur gearbeitet, wirken wie Sommer-
abendkleider. Und dann die Strümpfe!
Gewebe, auf die man sich verlassen
kann, besonders bei den bekannten
links gewirkten.

Lünen
Leer
Hindenburgstr. 60 Fernruf 2867

Für Ihren Garten liefere ich Ihnen Spaten,
Hacken, Heckenscheren und sämtliche neuzeitlichen
Gartengeräte in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

SOBING / Eisenwaren
Leer,
Brunnenstraße 26

**Opel-Verkaufsstelle
und -Kundendienst**
Kreis Leer und Rheiderland
Autohaus Martin Dirks, Leer
Vaderkeborg 13-17 Anruf 2792

M'CORMICK
Ölbad-Grasmäher
mit Zentralschmierung
Geräuschloser Gang und leichter Zug
durch 13 Kugeln und Rollenlager.
Beide Fahrräder sind fest aufgekell.
Leichter Zweispänner
Einspänner - Zweispänner

**Mähmaschinen, Pflanzmaschinen,
Gabel-Heuwender, Schleifapparate**
sowie Ersatzteile sofort ab Lager lieferbar
Fr. W. Homann, Filsun.
Fernruf: Stieghausen-Velde 35.

Wohn- und Herren-Zimmer
in erstklassiger Ausführung
empfiehlt äußerst preiswert
Möbelhaus Hermann Bakker, Itheringfehn.

Wichtig für Bauern!
Der für die Einkoppelung von Weiden benötigte
Walz- und Stacheldraht
ist sofort bei uns aufzugeben.
Waterborg & van Cammenga,
Leer, Fernruf 2153 / Herd- und Oienhaus

Man beurteilt
Ihren Betrieb nach dem Aussehen
Ihrer Geschäftsdrucksachen!
Wir beraten Sie
bei Anfertigung von Werbeschreiben, Handzetteln
Rechnungen, Mitteilungen, Briefblättern, Postkarten
Briefumschlägen, Lohntüten, Wochenzetteln
sowie sämtlichen Drucksachen, die Sie gebrauchen
Wir liefern Ihnen jede gewünschte Menge in geschmack-
voller Ausführung preiswert und innerhalb kürzester Zeit.

Buchdruckerei D. H. Zopfs & Sohn, GmbH., Leer
Fernsprecher 21 381

Lichtspiele
Remels

Pfingstsonntag
abends 8 Uhr
LILIAN HARVEY in
Fanny Elssler
mit **WILLY BIRGEL** Rolf
Moebius, Paul Hoffmann,
Ernst Karchow, Liselotte
Schaak. - Im ewig rätsel-
vollen Spiel des Schick-
sals sehen sich drei
Menschen in Konflikte des
Herzens und der Politik
verstrickt. - Fanny Elssler,
die gefeierte Tänzerin
ihrer Zeit, der Napoleon-
sohn Herzog von Reich-
stadt, der Fannys Liebe
als unbekannter, kleiner
Leutnant erringt und Hof-
rat Gentz, dem Fanny ihre
Freundschaft, nicht aber
ihr Herz schenken kann.

Pfingstmontag
abends 8 Uhr
**Die Warschauer
Zitadelle**
mit Lucie Höflich, Werner
Hinz, Claire Winter, Pau
Hartmann, Walter Richter,
usw.
Vom nationalgebundenen
Vorgang führt das über-
nationale Motiv zum Ewig-
keitsthema. - Die Berliner
Presse: „Das Publikum
bleibt bis zum Schluß im
Banne des erregenden
Films“.

Das Wiener Modell
Adern der Wirtschaft
Ufa-Woche
Wochenschau

Der große Ufa-Tonfilm **Italien feiert den Führer** läuft am
Sonnabend, 11. Juni

**Billig
gut u.
schön
sind die
MÖBEL**
bei
Gebr. Harms, Leer
Adolf-Hitler-Strasse 15 a
Fernruf 2041

**Brennabor- } Fahrräder
Naumann- }**
empfiehlt
Leonhard Franzen, Leer
Bergmannstraße 6.

**Zinsser
Allsat**
Knoblauchsalz
ein bewährtes Mittel bei
Altersbeschwerden
in Apotheken und Drogerien.
Geruchlos in Tabletten u. Kapself.
Packung 95 Pfg. und 2.85 DM.
Biele Anerkennungen.

Zinsser Leipzig
229

Tierärztl. Sonntags-Dienst:
Pfingstsonntag **Dr. Smidt-Irhove**
Fernsprecher Ithove 6.
Pfingstmontag **Dr. Ruffes.**

Herzlicher Sonntagsdienst!
1. Pfingsttag: San.-Rat **Dr. Riedlin**
2. Pfingsttag: **Dr. Witter**

„DZ“-Mappe

Randbemerkungen zu diesem und jenem

„Klug wie'n Mensch“ kam sich der Mann vor, der auf der Suche nach einem regengeschützten stillen Plätzchen mit seiner Holde zu kommen sich in die Telefonzelle, die bekanntlich mitten in der Stadt Leer für das telefonbedürftige Publikum aufgestellt worden ist, begeben.

Da gerade vom Telefon und Telefonieren — man kann natürlich ebenso gut fernsprechen sagen — die Rede ist, sei auch ein kurzes Wort über Fernsprecherverzeichnis in Leer gesagt, das anscheinend nur für den Bedarf Ortskundiger berechnet ist.

Daß in der Tat tolle Sachen passieren, hat man kürzlich erst auf einer Auktion hier erleben können. Es gibt bekanntlich Menschen, die gern zu Versteigerungen gehen, die dort ordentlich mitbieten und mitunter allen möglichen Kram zusammen laufen — nur so aus Spaß.

Von etwas anderem Erfreulicherem vernahmen wir in dieser Woche auch, nämlich davon, daß in Leer eine Betriebsbesichtigung durch die Frauen der Geschäftsmittglieder des Betriebes, der zu einer solchen Veranstaltung einlad, stattgefunden hat.

Erörtert wurde in letzter Zeit in Zuschriften an uns und in Gesprächen in ersterem Kreise und auch am Viertisch die Frage, weshalb die Stadt Leer eigentlich keinen Schlachthof hat.

Reiderlandfahrt im Juni

Oh, Schon als wir bei Leerort durch das Deichgatt schauten, sahen wir, daß die Ems außerordentlich hohes Wasser führte. Die Flut — es war gerade hohe Tide — stand so hoch, daß die breite Fährpforte, die nun ja wohl im letzten Jahre ihren Dienst zwischen den beiden Deichen verfehlt, direkt vor dem Deichtor zu stehen schien.

Das grüne Land ist bebüffelt vom weltbekanntem vierbeinigen Stallvork unserer Heimat; schwarzbunte Kühe mit drollig tollpöcklich-munteren Köpfchen, gutgenährte Pferde, um die langbeinigen Fohlen mit hochgedrehten Köpfchen und angeworfenen Schwänzen tanzen, künden vom Reichtum der reiderländer Bauern.

Mangel, als Rückstand. Nun, dazu darf folgendes festgestellt werden. Vor Jahren wurde in einer Ratsherrnsitzung die Frage des Schlachthofbaues erwogen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es hier eine ganze Reihe jüdischer Schlachtereibetriebe gab, in denen die Sauberkeit viel zu wünschen übrig ließ.

Leerer Filmbühnen

Oh, Ueber die Pfingsttage gibt es in den Lichtspielhäusern der Stadt Leer Programme mit Filmen, in denen in der Hauptsache das Lustige, leicht Unterhaltende zu seinem Recht kommt.

Da ist zunächst einmal in den „Zentral-Lichtspielen“ der Notraut-Nichter-Film „Der nackte Spaß“. Wenn es schon heißt Notraut-Nichterfilm, dann weiß man, die Sache geht in Ordnung, was tollen Spaß, komische Situationen, lustige Streiche — dabei hinter allem immer ein wenig ernster Hintergrund und eine Mahnung, so sind die Menschen, so sollten sie nicht sein! — anbetrifft.

Nicht minder fröhlich geht es in „Tivoli“ zu, wo „Dum-paci-Vagabundus“ den Ton angibt. „Wozu ist die Strafe da — zum marschieren“ kommt es uns noch in den Ohren auf dem Heimweg und die muntere Weise begleitet uns noch einige Zeit in den Alltag hinein.

und unbekümmert: „Wozu ist die Strafe da — zum marschieren...“

Und im „Palast-Theater“ sehen wir den „Liebling der Matrosen“ mit Traudl Stark in der Titelrolle. Dieser Film gewinnt — neben dem ansprechenden Spiel der amügnigen kleinen Hauptmitwirkenden und dem guten Witzgehen alle anderen — in der Hauptsache durch die herrlichen Aufnahmen. Prachtvolle Bilder aus dem Adriatischen Meer verleihen den Szenarien einen besonderen Reiz, der noch durch die gut gelungenen Marineaufnahmen erhöht wird.

Zu erwähnen ist noch, daß gute Beistime überall gezeigt werden. In den Zentrallichtspielen ist es neben einem Werbefilm aus der Spielzeugindustrie der Erzgebirges ein Film von den technischen Berufen der Reichspost, der vielen jungen Leuten Anregungen zur Berufswahl zu vermitteln geeignet ist.

Ausbau der Filmstellen im Kreis Leer

Die Kreisfilmstelle teilt mit: Nachdem im Monat Mai zum ersten Male in Ostfriesland der Tonfilmwagen seinen Einzug mit dem Film „Bettelstudent“ hielt, wird am zweiten Pfingsttag zum ersten Mal in Beenhäusen in der Schule und am 8. Juni in dem RAD-Lager in Burelage gespielt und zwar mit dem Film „Leichte Kavallerie“, ferner am 18. Juni in Schwesingdorf in der Schule mit dem Film „Bettelstudent“.

Bücherschau

Fritz Hamn, Einführung in Niedersachsens Erdgeschichte

Unter diesem Titel erscheint soeben im Verlage von August Bag, Hildesheim und Leipzig, eine 333 Seiten umfassende Abhandlung mit 141 Abbildungen, als deren Verfasser der Professor der Geologie am Landesmuseum Hannover, Dr. phil. nat. Fritz Hamn, zeichnet. Da es sich bei dieser Abhandlung um eine Einführung handelt, wurde ganz besonderer Wert auf Allgemeinverständlichkeit gelegt.

Dem über den Rahmen der engsten Heimat hinaus Weltverbreitenden bietet das vorliegende Werk eine unentbehrliche und willkommene Stütze, ihm kann es daher zur Anschaffung nur aufs wärmste empfohlen werden.

Dodo Wildvang.

lebendig geworden. Es würde heute kaum mehr genehmigt werden, die unschönen, man möchte sagen „amerikanisch“ nichternen Holzschuppen, wie sie bei manchen der schönen alten Bauernhöfe stehen und so gar nicht in das Landschaftsbild passen, überhaupt zu bauen, abgesehen von den mitunter geradezu abheulenden Stilligkeiten (um nicht zu sagen Geschmackslosigkeiten), die manchen Architekturen und Bauherren früher unterlaufen sind, als sie zur Unterbringung vorhandener Gebäudeteile große „wilden-oder-schloßartige“ Wohnhäuser bauten.

Hinter der Innenberme des alten Deiches, auf dem jetzt bei Dikumerverlaat in der Gegend die Straße dahin führt, liegen in langer Reihe hingebaut die kleinen Arbeiterhäuschen. Zwischen den Häusern und der Straße, oder auch hinter den Häusern liegen die Gärten, in denen man sich für die eigene Küche das Notwendige anbauet. Es sieht sauber und gut aus in diesen kleinen Gärten; man merkt ihnen ordentlich den Fleiß und die fleißige Bearbeitung an. Idyllisch wäre mancher geneigt zu sagen, der zum ersten Mal durch das Reiderland fährt und hier eine lustige junge Frau, dort einen weißhaarigen Greis bei einem solchen Häuschen werken sieht — idyllisch, weil alles so sauber und — so klein ist. Aber wir wissen, es ist zu klein mitunter und es muß etwas getan werden, damit es anders wird in den dicht besetzten Gegenden des Reiderlandes, die auch an anderen Stellen, nicht nur in Dikumerverlaat zu suchen sind.

ipentisch groß und nahe bei der klaren Luft über das Wasser greifen und nach links hinüber schaut man ins Nachbarland Holland. Vor dem klaren Außenbereich am Kanalpolder, hinter dem die neue Siedlung rasch aufgebaut ist und wo wogendes Korn um schmale Bauern- und Arbeiterhäuser heranreift, dehnt sich ein sonderbares Stücklein Deutschland, der Keller, der sich mehr und mehr in den Dollart, in das verjüngte Land vorzieht. Mühsam ward das Land zurückerobert, das einst unterging, weil die Uneinigkeit der Menschen die Deiche nicht instand hielt, nicht stärker baute. Es wird lange dauern, bis wiedergewonnen ist, was einst verloren ging, was durch die Jahrhunderte dem blanken Hans unbekannt geblieben; doch unsere Zeit läßt uns Großes hoffen. Gerade in dieser Jahreszeit, in der alles ringsum grün ist, in der das Bescheiden und schlicht aussehende Land am Deich dem Naturfreund viele Schönheiten erschließt, ist man zu kühnen Zukunftsströmungen geneigt, wenn man Raft auf dem Deich macht und über die Wellen vor und hinter dem „goldenen Ring“ schaut.

Weiter geht die Fahrt auf teilweise holperigen Straßen, das man hülflich auspassen muß. „Ein Unglück kommt selten allein“ sagt ein altes Wahrspruch und es bewahrheitet sich wieder einmal. Das man sein gequältes, fauchendes Wägelchen (man sollte im Reiderland eigentlich nur mit schweren großen Kraftwagen reisen, die liegen besser auf dem Pflaster) über eine Reihe Schlaglöcher hinweghobeln lassen und will gerade wieder „bernkastig“ fahren, so erscheint seitwärts aus einem Weg eine gemächlich dahinschleppende Herde Schwarzbunter. In breiter Front nahen die Weißstirnen, machen große Augenlaugen, schmaufen und weichen nur langsam vor dem braunmenden „Gegner“, der so merkwürdige Töne von sich gibt. Vorsichtig lauviert man mit seinem Fahrzeug durch die Herde und man hat Glück, wenn einem nicht im letzten Augenblick, wenn man schon hoffnungsfroh zum Schalthobel greift, um den nächsthöheren Gang einzuschalten, so ein dämliches Vieh direkt vor den Köhler springt. Jawohl springt, denn, wenn sie wollen, können die schweren, heftigen Tiere ganz ordentlich springen, wenn es auch ja nicht gerade grazios aussieht. Aber was heißt grazios, wenn der Köhlergel oder die Motorenhaube verbeult ist? — Nun dieses Mal geht es gut — es geht sogar noch dreimal, noch viermal gut. Ja, für Großstädter mit Seidendrahtreifen ist das nichts; nur gut, daß unsereins sich nicht über Kindviecher ärgert, sonst wäre es zum Ausdauerfahren. Zu letzterem scheint übrigens meist der Hüttenjunge geneigt zu sein, der die Kühe nach der Begegnung mit dem Auto wieder zulauf treiben muß — er wird seine eigene Ansicht über die Notwendigkeit des Befahrens der Reiderländer Straßen mit Kraftwagen haben, wobei er von seinem Standpunkt aus (haben Sie schon einmal Kühe mit Frühlingskammern treiben müssen?) gewiß auch noch recht hat. Doch das nebenbei. Begegnungen der oben geschilderten Art muß man, wenn man durch ländliche Gegenden reist, eben mit in Kauf nehmen: „Well dat neit kann, sall ruhig to e g l i e v e n“. Das Gleiche sei jedem gesagt, der sich in die eigenartige Schönheit des Landes zwischen der Ems, dem Dollart und der holländischen Grenze nicht hineinbeugen und hineinsehen kann — er langweilt sich nur im Land „Over de Ems“. D. H.

Paganbühne und Umgebungen

„KdZ“-Filmveranstaltungen in Papenburg

023. Wie wir vor langer Zeit bereits im Rahmen eines Verbandsberichts der Ortsgruppe Papenburg der NSDAP. mitteilen, werden in Zukunft regelmäßig allmonatlich für das Obere und Untere „KdZ“-Filmveranstaltungen zu verbilligten Preisen durchgeführt werden. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß die in der vergangenen Woche durchgeführte Werbung einen großen Erfolg hatte. Obgleich noch nicht alle Eintragungslisten zurückgereicht sind, haben sich bisher schon über 340 Abonnenten feststellen lassen. Das gute Meldeergebnis beweist, daß man mit diesen Veranstaltungen einem vielfachen Wunsch der Bevölkerung entgegenkommt. — Der erste Konfilmabend wird nun in der kommenden Woche durchgeführt und zwar am Mittwoch in der Zentralthalle und am Donnerstag im Hotel Sillling-Untere, jeweils abends 8.15 Uhr. Es wird ein volles Programm, bestehend aus Hauptfilm, Beiprogramm und Wochenschau gezeigt. Im Laufe der nächsten Tage werden den Abonnenten die bestellten Karten zugehen. Wer bis Dienstag noch nicht im Besitz der Karte sein sollte, wird gebeten, diese in der Deutschen Buchhandlung, oder in der Zentralthalle abzuholen. Dort findet auch die Ausgabe einer begrenzten Anzahl von verbilligten Vorverkaufskarten statt. Schließlich können die beantragten Karten noch vor der Veranstaltung in besonderen Fällen entgegengenommen werden. Damit die Ueberfüllung eines Lichtspieltheaters vermieden wird, ist die Veranstaltung im Hotel Sillling nur für die Benutzer der Bevölkerung, die in der Zentralthalle für die Bevölkerung des Mittel- und Oberendes einschließlich Vossberg.

024. Junimarkt. Nachdem das Untere kürzlich den großen Markt erlebte, kommt jetzt bald auch das Obere zu seinem Recht. Am 12. und 13. dieses Monats steigt dort nämlich der traditionelle Junimarkt. Wie wir hören, liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor und so verspricht auch dieser Markt und Viehmarkt in diesem Jahre ein besonderes Ereignis zu werden.

025. Hofenverkehr. Eingelassen am 2. 6.: Gefine, Beckmann, von Beer; Krehwieder, Kramer, von Bremen; Bewisselung, von Rottendam; Ida, Freemann; Josefina, Kaltwasser, von Jemgum; Grete, Dee, von Jemgum; Hermine, Wiese, von Hamburg; abgefahren: Heinrich, Wessels, nach Saren; Gefine, Beckmann, nach Weener; Krehwieder, Kramer, nach Meppen.

026. Mischendorf. Bekandene Prüfung. Die Prüfung als Verwaltungskontrolleur bestand der bei der Landratskanzlei für den Kreis Mischendorf-Himmelfriede tätige Carlos Lindt von hier.

027. Neuerbeum. Vom Kanalbau-Lager der Firma Kallenbock ist zu berichten, daß 100 Deckerreider dort neu eingetroffen sind. Die Belegliste ist jetzt über 330 Mann stark.

028. Miede. Zum Sperrgebiet mußten wegen der Maul- und Klauenseuche das Gebiet des Landwirts Tempel, Miede 204, und die Weide der Witwe Schütte-Kampffing, in Miede auf der Hinterstraße, erklärt werden.

Was ist ein Betriebsunfall?

Was jedes Gesellschaftsmitglied wissen muß

In der reichsgesetzlichen Unfallversicherung erfolgt die Feststellung der Beschäftigungsleistungen von Amts wegen. Die Spruchbehörde oder der Vorsitzende haben von sich aus den Sachverhalt festzustellen. Sie sind an die Erklärungen der Parteien nicht gebunden, sie bestimmen, ob und in welchem Umfang eine Beweisaufnahme stattfinden soll, auch ob Zeugen oder Sachverständige zu vereidigen sind. Sie entscheiden nach ihrer freien richterlichen Überzeugung, ohne an starre Beweisregeln gebunden zu sein.

Hat sich nun in einem der Unfallversicherung unterliegenden Betrieb ein Unfall ereignet, so hängt die Gewährung einer Entschädigung insbesondere auch davon ab, daß zwischen der Betriebsunfallversicherung und dem Unfall mit seinen Folgen ein innerer ursächlicher Zusammenhang besteht. Die eingetretene Körperbeschädigung (Verletzung, Erkrankung, gegebenenfalls Tod) muß durch den Betriebsunfall wesentlich verursacht worden sein. Wann ist der Nachweis hierfür erbracht? Zahlreiche Fälle aus der Praxis zeigen, daß es notwendig ist, hier auf einen weitverbreiteten, für die Versicherenden aber oft recht nachteiligen Irrtum hinzuweisen. Gerade weil die Spruchinstanzen ihre Entscheidungen auf Grund freier richterlicher Beweisführung treffen und nicht an starre Beweisregeln gebunden sind, haben sie die Möglichkeit, den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Betrieb und dem Unfall mit seinen Folgen auch dann als gegeben anzusehen, wenn der Nachweis hierfür zwar nicht mit völliger Sicherheit erbracht, aber nach der Gesamtheit der Umstände der ursächliche Zusammenhang im Einzelfall, hinreichend und wahrscheinlich ist. Es genügt also zum Nachweis eines Betriebsunfalls unter Umständen statt der Sicherheit auch die Wahrscheinlichkeit; nur muß diese eben eine ausreichende, hinreichende, genügende sein. Dagegen braucht es sich nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, um eine „an Sicherheit grenzende“ Wahrscheinlichkeit zu handeln. Ein Blick in die Rechts-

„KdZ“

Leerer Ruderer treten in Emden an

Zahlreiche Meldungen für die Emden Ruderregatta

029. In vierzehn Tagen wird auf dem Emden Binnenhafen die übliche jährliche Regatta gefahren. Gestern war Meldeeschluß, und mit einer gewissen Spannung sah man allgemein dem Nennungsresultat entgegen. In Anbetracht aller der hemmenden Umstände, die durch die angespannte geschäftliche Beanspruchung und aus den verschiedensten sonstigen Gründen der Durchführung eines geordneten Trainings entgegenstehen, ist das Meldeergebnis als erfreulich gut zu bezeichnen. Von den alten Emden Regatta-Freunden ist nur der Obenburger Ruderclub diesmal ausgefallen.

Es sind im einzelnen folgende Nennungen eingelaufen:

Rennen 1. Erster Jungmann-Vierer mit Steuermann: Der Emden Ruderclub, Bremerhavener Ruderclub von 1889, Bremer Ruderclub von 1882, Ruderclub in Leer e. V., Wassersportverein Duisburg, Sportgemeinschaft Rheine 1937 und Oberweser Ruderclub von 1879. Mit sieben Booten am Start bedeutet es das am stärksten besetzte Rennen.

Rennen 2. Dritter Jugend-Gig-Vierer mit Steuermann: Der Emden Ruderclub, Wilhelmshavener Ruderclub, Begefader Ruderclub e. V.;

Rennen 3. Zweiter Jungmann-Vierer mit Steuermann: Der Emden Ruderclub und der Begefader Ruderclub e. V.;

Rennen 4. Junior-Vierer: Wassersportverein Duisburg und Oberweser Ruderclub;

Rennen 5. Jungmann-Einer: Der Emden Ruderclub e. V., Begefader Ruderclub und Ruderclub in Bremen;

Rennen 6. Senior-Vierer mit Steuermann: Wilhelmshavener Ruderclub und Wassersportverein Duisburg.

Es handelt sich in diesem Rennen um den Stadtpreis von Emden. Bisher wurde dieser 1912 als Wanderpreis gestiftet. Preis ohne Rücksicht auf einen endgültigen Gewinn ausgefahren. In den letzten

1. Pfingsttag in Loga:

14 Uhr: Loga 2 — Heisfelde 2, 15.30 Uhr: Loga 1 — Heisfelde 1.

ten Jahren war deshalb die Beteiligung an diesem Rennen meist so mäßig, daß das Rennen ausfiel. In diesem Jahre hat man den Wanderpreis in einen Herausforderungspreis umgewandelt. Der Preis wird endgültig gewonnen, wenn er dreimal in ununterbrochener Folge gewonnen wird.

Rennen 7. Gig-Doppelvierer m. St. fällt aus, da nur eine Meldung (Wilhelmshaven) vorliegt.

Einlage für Frauenwettbewerb: Senior-Gig-Doppelvierer m. St. (St. Ruderclub): Ruderclub in Leer, Verein der Emden Ruderinnen und Obenburger Ruderclub.

Rennen 8. Zweiter Gig-Vierer m. St.: Begefader Ruderclub, Wassersportverein Meppen, Wilhelmshavener Ruderclub und Luftwaffenverein Obenburg.

Rennen 9. Leichtgewichts-Senior-Vierer fällt aus, da nur der Begefader Ruderclub gemeldet hat.

Rennen 10. Jungmann-Vierer: Der Emden Ruderclub, Bremer Ruderclub von 1882.

Rennen 11. Zweiter Jugend-Gig-Vierer: Ruderclub in Leer, Begefader Ruderclub, Wassersportverein Meppen und der Emden Ruderclub.

Rennen 12. Erster Junior-Vierer m. St.: Wassersportverein Duisburg und Oberweser Ruderclub.

Einlage der Frauen: Senior-Gig-Doppelvierer m. St.: Ruderclub in Leer, Wassersportverein Meppen und Verein der Emden Ruderinnen.

Rennen 13. Zweiter Senior-Vierer m. St.: Bremerhavener Ruderclub, Wilhelmshavener Ruderclub und Wassersportverein Duisburg.

Rennen 14. Erster Gig-Vierer m. St.: Wassersportverein Meppen, Wilhelmshavener Ruderclub, Ruderclub in Bodenwerder und Begefader Ruderclub.

sprechung des Reichsversicherungsamtes zeigt, daß nirgends der Begriff einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit zur Voraussetzung für den Nachweis eines Betriebsunfalls gemacht wird. Das ist vor allem auch wichtig für die Ärzte, die in den Unfallfällen als Gutachter und Sachverständige gehört werden. Nicht selten kann man in den ärztlichen Gutachten als zusammenfassendes Ergebnis lesen, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Leiden oder der Erkrankung des Versicherten und einem Unfallereignis weder mit Sicherheit noch „mit an Sicherheit grenzender“ Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei. Es wird in der Praxis manchen Fall geben, in dem der begutachtende Arzt den Zusammenhang zwischen der Körperbeschädigung und dem Unfall noch bejahen würde, wenn er sich darüber im klaren gewesen wäre, daß es einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit

Rennen 15. Dritter Jungmann-Vierer m. St.: Der Emden Ruderclub, Ruderclub in Leer und Sportgemeinschaft Rheine.

Rennen 16. Erster Jugend-Gig-Vierer: Wassersportverein Meppen, Wilhelmshavener Ruderclub, der Emden Ruderclub und Ruderclub in Leer.

Rennen 17. Zweiter Junior-Vierer m. St.: Der Emden Ruderclub, Bremerhavener Ruderclub von 1882, Bremerhavener Ruderclub von 1889, Wilhelmshavener Ruderclub von 1909, Ruderclub in Leer und Begefader Ruderclub. Dieses Rennen wird also auch ein Vorrennen wie Rennen 1 erfordern. Es soll am Sonntagvormittag ausgefahren werden.

Rennen 18. Senior-Vierer: Oberweser Ruderclub und Wassersportverein Duisburg.

Einlage der Frauen: Jugend-Gig-Doppelvierer m. St. fällt aus, da nur der Verein der Emden Ruderinnen gemeldet hat. Ebenso das Rennboot-Rennen für Frauen im Doppelvierer.

Fußballsport im Kreis Mischendorf-Himmelfriede

Pfingstmontag: Großer Pokalwettbewerb in Papenburg. Sportfreunde Papenburg. Weitere Teilnehmer: Spielvereinigung Beft-Handerbehn, Bürger und TuS Papenburg.

030. Also vier Mannschaften, von denen jede stark genug und auch würdig sein wird, den prächtigen Pokal heimzuführen. Wer wird das Rennen machen? Das ist unmöglich vorherzusagen. Wir geben keinen Tipp ab, denn bei Pokalspielen pflegen Ueberraschungen „drin“ zu sein. Gespielt wird, nach Auslosung kurz vor Spielbeginn, je 2 mal 30 Minuten, anschließend wird dann die Endrunde ausgetragen. Daß es bereits in den beiden Vorrunden zu harten Kämpfen kommen wird, steht wohl fest. Wer sich den Weg in das Endspiel erkämpfen wird, hängt in diesem Falle wohl in erster Linie von der Tagesform ab.

Sportvereinigung Beft-Handerbehn scheint leicht wieder an Spielfähigkeit gewonnen zu haben, denn sie schlug kürzlich den Tabellenzweiten in der offiziellen 2. Kreisklasse, den VfB. Heisfelde, überlegen. Die Papenburg-Sportgemeinde freut sich, daß gerade die benachbarten Hebutler an den Pokalspielen teilnehmen, weil die Weintraten ihren Papenburg-Spielern stets gefolgt kommen und überaus fair kämpfen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Beft-Handerbehn sich groß schlagen wird, obwohl es bereits am ersten Festtage zu Hause ein Spiel liefert.

Ein Jahr zu bezeichnender Annäherung ist weiterhin Eintracht Bäger, Himmelfriede 1937/38. Diese schnelle und technisch wirksame gut beschlagene Elf wird vielen als Favorit angesehen. Und das nicht unbedeutend, wie die letzten Spielergebnisse von Bäger gezeigt haben. So wurde Sögel zweimal hintereinander überlegen abgefertigt. Durch Zugang tüchtiger Spieler, u. a. Kude (früher Weppens bester Stürmer) ist diese verlängerte Mannschaft ein schweres Hindernis auf dem Weg ins Endspiel. Die Himmelfriede werden sicherlich mit vielen Anhängern nach Papenburg kommen, wie im Vorjahr, als sie den Sportfreunden in Endspiel um die Kreismeistertrophäe harten Widerstand entgegenbrachten.

Der dritte Pokalwettbewerb, TuS Papenburg, kommt mit neu aufgestellter Mannschaft zum Untere und wird natürlich alles aufbieten, um die Vorrunde zu überleben. Die Obenburger werden also für das kämpferische Moment einstecken. Sie sind in der Verfassung wie im Frühjahr, schwer zu schlagen und haben durchaus gute Siege zu verbuchen.

Dasselbe kann man auch von dem Gastgeber, VfB. Sportfreunde Papenburg sagen. Die Rothosen zeigten in ihren letzten Spielen ansehnliche Form, wenn es auch noch an reifem Einsatz fehlte. Vor eigenem Anhang sollten sie am besten in der Loge sein, Anstöße auf den Endtag geteilt machen zu können. Aber, auch am Pfingstmontag wird es wohl an Hebereschwingen nicht fehlen.

Der Pfingstmontag bringt der Papenburg-Sportgemeinde drei Spiele von Form und Farbe.

Es wäre, daß die für den ersten Festtag eingeladene Liga von Germania Leer nicht ausfallen konnte, weil einige Germania-Spieler abwesend sind. Soffentlich setzt das Spiel bald, damit viele Wünsche der Papenburg-Spieler erfüllt werden.

In Bäger stehen am 1. Pfingsttag Eintracht erste und zweite Elf den gleichen Mannschaften des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Rheine gegenüber. Die Weisfallen gehören der Bezirksliga und sind somit ein schwerer Gegner für die Himmelfriede.

Sportfreunde Papenburg und TuS Mischendorf beabsichtigen am Sonntag nach Pfingsten die Jugendmannschaften durchzuführen. Es steht aber zu erwarten, daß man sich über den Tag der Austragung noch einigen wird.

nicht unbedingt bedarf, daß vielmehr eine hinreichende oder ausreichende Wahrscheinlichkeit als Grundlage für die richterliche Überzeugung von dem Vorliegen eines Betriebsunfalls genügen kann. Es ist notwendig, dies im Interesse der Versicherenden zur Sicherung ihrer Entschädigungsansprüche einmal deutlich hervorzuheben. Allerdings muß man sich aber auch weiter darüber im klaren sein, daß die bloße „Möglichkeit“ eines Betriebsunfalls noch keinen Nachweis bedeutet, auf Grund dessen ein Entschädigungsanspruch anerkannt werden könnte. Die „ausreichende oder hinreichende Wahrscheinlichkeit“ des Betriebsunfalls muß mindestens gegeben sein.

Arbeitseinsatz in der Bauwirtschaft

Der große Umfang der bauwirtschaftlichen Aufgaben dieses Jahres hat dahin geführt, daß bereits Anfang April nahezu alle einmündigen Arbeitskräfte dieses Wirtschaftszweiges im Arbeit standen. Da sich inzwischen die Lage noch weiter verschärft hat, können die Arbeitsämter den noch fortgesetzt steigenden Anforderungen von Bauarbeitern nur noch in den engsten Grenzen entsprechen. Auch im Reichsausgleich sind die Möglichkeiten nur sehr gering, weil ja selbstverständlich zu allererst für die Bauarbeiten gesorgt werden muß, die staats- oder wirtschaftspolitisch von Bedeutung sind. Um aber auch in dieser Beziehung nach Möglichkeit zu einer arbeitseinsatzmäßigen Erleichterung zu kommen, sind die Präsidenten der Landesbauwirtschaftsämter bereits vielfach an die Träger dieser Bauarbeiten mit der Bitte herangetreten, bei der Vergabe ihrer Bauaufträge die gespannte Lage des Arbeitseinsatzes insofern tunlichst zu berücksichtigen, als sie voraussehend planen, insbesondere aber auch ihre Aufträge so früh wie möglich vergeben und dabei nicht zu kurze Fertigstellungsfristen stellen. Auf diese Weise hofft man — soweit es später die winterlichen Witterungseinflüsse zulassen sollten —, eine möglichst gleichmäßige Beschäftigung im Baugewerbe zu erreichen, weil so das Zusammendrängen der Bauaufträge in den Sommermonaten vermieden werden kann.

Nichtlinien für den Abbau von Rasen-Eisenzug

Zu dem Gesetz über den Abbau von Rasen-Eisenzug vom 22. 6. 1937 (RGBl. I. S. 650) haben der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichswirtschaftsminister Richtlinien beauftragt, die im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht worden sind. Durch die Richtlinien soll erreicht werden, daß die Gewinnung von Rasen-Eisenzug möglichst ohne Schaden für die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens durchgeführt wird. Neben Unternehmern, die im Abbau von Rasen-Eisenzug Erfahrungen besitzen, kann zur Gewinnung dieses Erzes auch ein zur Bodenverbesserung gegründeter Wasser- und Bodenverband der Grundbesitzer herangezogen werden.

Bereinheitlichtes Lichtbildvortragswesen der NSDAP.

Eine Anordnung des Reichspropagandaleiters.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. ordnet hierdurch im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers an:

1. Für das gesamte Lichtbildvortragswesen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Hauptstelle Lichtbild der Reichspropagandaleitung verantwortlich.

2. Die alleinige Herausgabe des parteiamtlichen Lichtbildvortragsmaterials der NSDAP. erfolgt durch die genannte Dienststelle. Allen anderen Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden steht die Mitarbeit an diesem parteiamtlichen Lichtbildvortragsmaterial der NSDAP. offen.

3. Die Herausgabe eigenen Lichtbildvortragsmaterials, oder die Erstellung von Aufträgen dieser Art an Privatfirmen ist den anderen Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden untersagt. In Sonderfällen kann diesen die Genehmigung zur Herstellung eigenen Lichtbildvortragsmaterials zur internen Verwendung von der Hauptstelle Lichtbild der Reichspropagandaleitung erteilt werden.

4. Als derartige Material sind anzusehen jegliche Form von Glasdiapositiven, Filmbändern und Epi-Karten.

5. Innerhalb der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände darf nur solches Material Verwendung finden, das der „Parteiamtlichen Prüfstelle für Lichtbildvorträge“ in der NSDAP. zur Prüfung vorgelegt hat und von dieser zur Verwendung freigegeben wurde.

6. Soweit Lichtbildvorträge in der Schulung der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände Verwendung finden sollen, erfolgt ein zusätzlicher Begutachtungsbefehl durch den Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der Partei.

7. Die Durchführung von Lichtbildvorträgen und das Verleihen von Material zu diesem Zwecke darf ausschließlich durch die Hauptstellen betrieben werden. Diese sind daher allein zur Errichtung von Lichtbildvortragsschreibern berechtigt.

8. Sämtliches in den Gauen vorhandene Lichtbildvortragsmaterial der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist in diese Archive zu überführen.

9. Alle in den Gauen vorhandenen Projektionsapparate der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände sind der zuständigen Gaudiostelle zu melden. Sie verbleiben als Eigentum in Verwahrung der jeweiligen Dienststelle, stehen jedoch im Bedarfsfall zur Verfügung der Gaudiostelle.

10. Buch- und fassenmäßige unterliegen die Gaudiostellen den Gaudiostellen der NSDAP.

11. In Hinblick auf die finanziellen Belange der Partei wird diese Anordnung im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaleiter im Hinblick auf die schulischen Belange im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der Partei, Dr. Alfred Rosenberg, getroffen. gez. Dr. Goebbels.

Birka 1500 Stück
gute Salzriegel
zu verkaufen.
Garrett Meints, Südgeorgsfehn.

Junge Milchkuh
hat zu verkaufen
Menno Bonger, Steensfelde.

Eine hochtragende Kuh
zu verkaufen.
H. Bloem, Potshausen.

Eine Mitte Juni kalbende
Kuh
zu verkaufen.
Joeko Janßen, Oltmannsfehn.

Habe am Dienstag, dem
7. Juni, mittags 1 Uhr,
bei der Wirtschaft Janßen

in Kl. Remels
eine Anzahl prima
Oldenburger Ferkel
(Knickohren) zu verkaufen.
Johann Meyer, Idafehn.

Ferkel
zu verkaufen.
Gerd Hinrichs, Fißum.

Ferkel
zu verkaufen.
Gerd Hinrichs, Fißum.

Habe laufend
Ferkel abzugeben
Otto Berdes, Hesel (Kr. Leer)

Habe laufend
erstklassige Ferkel
abzugeben.
Heinrich Otto, Odenhausen.

Achtung Remels!
Am 1. u. 2. Pfingst-
feiertage mit meinem
30-sitzigen Omnibus
Preis 3.50 RM. Anmeldungen erbeten an
Fahrt ins Blaue

Erich Wolff, Autovermietung, Remels, Fernruf 77

Westrhauderfehn
Hotel zum goldenen Anker
Inh.: H. Schmidt
Das alte, gemütliche Verkehrslokal
Frische Zwischenahner Schmoortaale • Gepflegte Getränke

**Berufs-
Kleidung**

Schlachter-
Bäcker-
Schlosser-
Maurer-
Maler-
} **Jacken u.
Hosen**

führt in allen Größen und
Ausführungen in la Qualitäten
GK **Georg Kluin**
Ihren



< 900 qm in 1 Stunde
können Sie leichter hacken mit
dem Wolf-Kultivator Nr. 95/3. Er
hackt alle Kulturen auf Feldern,
in Obstplantagen, auf schweren
Böden, ersetzt vor der Aussaat
und dem Pflanzen den Spaten.
Verbesserte Ausführung mit den
neuen Wolf-Scharen.
Kostenlose Aufklärung bei
Bernh. Bohlsen
Leer, am Bahnhof

Hölzernes Binnenschiff
zu verkaufen.
Christian Fuß, St-Barfingsfehn.

Stellen-Gesuche
Mädchen
für halbe oder dreiviertel Tage
gesucht. Leer, Ringstr. 45, unten.

Hausgehilfin
für Haushalt und Laden für
ganze Tage gesucht.
Frau Gerh. Lidemann, Leer,
Johannstraße 6.

Kräftiges, sauberes, ehrliches
Mädchen
für Geschäftshaushalt (3 Pers.)
z. 1. 7. 38 gef. Kochk. u. nöt.
Feuerlein, W.-Barmen,
Heddinghauserstraße 161.

Junge Hausgehilfin
für Haushalt u. Laden - Kolonial-
waren - nach Oldenburg gesucht.
Off. erb. u. „L.500“ a. d. O.Tz. Leer.

Tüchtigen
Ziegeleiaufmann
stellt als 1. Bürokräft ein
Dachziegelabrik Scharrel i. D.
Fernruf Scharrel Nr. 1

Jg. Bäckergehilfe
sucht Stellung in einer Land-
bäckerei.
Wer sagt die O.Tz. Leer.

Suche auf sofort oder später bei
vollständigem Familienauschluß
einen
Gehilfen oder Gehilfin.
Gerh. Pophanken, Bauer,
Oldenburg-Wechloy
1 km von Station Bloh.

Barkei-Garten Heisfelde
An beiden Pfingsttagen das altbekannte
Volksfest
Am ersten und zweiten Festtag
Karussell und Buden aller Art auf dem Festplatz

**Für alle
Geschmacksrichtungen
Bünting-Tabake**
grob, fein, hell und dunkel

Ratskeller Leer
Inh.: G. Johannes
Offen für
Werkzöglisa Wainn
Außer den gepflegten Dortmunder und
Münster Bieren zu den Festtagen
Münchener Hofbräu im Anstich!

Hotel „Rheiderländer Hof“
Heute, Sonnabend und
am 1. Pfingsttag: **Fest!**
Es ladet hierzu freundlichst ein Wilhelm Schäfer

Hönchers Gaststuben
Leer / Wilhelmstraße 59
Gaststube / Kaffee-Restaurant
bieten Ihnen angenehmen Aufenthalt!
Bekannt für gute Getränke!

Die Deutsche Arbeitsfront
NSD. „Kraft
durch Freude“
Kreis Leer.
Auf zum
Volksfest
nach
Detern
am 1. und 2. Pfingsttag

Wir geben unsere Verlobung bekannt:
Theda Buss | **Lisa Buss**
Karl Grootlook | **Otto Passenberg**
Leer Plön/Holst. | Leer Essen/Rhld.
Leer, den 4. Juni 1938.

Ich habe mich in
Schatteburg
als
prakt. Tierarzt
niedergelassen.
C. Janssen,
Fernruf: Westrhauderfehn 23

Leer, den 3. Juni 1938.
Statt des Ansagens!
Heute morgen 8 Uhr starb plötzlich und
unerwartet mein innigstgeliebter Bruder, der
Verwaltungs-Obersekretär
Arneus Modder
im beinahe vollendeten 59. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Jakobus Modder
und die nächsten Anverwandten.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Juni,
nachmittags 4 Uhr, vom Kreiskrankenhaus aus statt.
Kranzspenden dorthin erbeten.

Nachruf!
Am 3. Juni 1938 verschied unser lieber
Mitarbeiter, der
Verwaltungs-Obersekretär
Arneus Modder
Der Verstorbene war über 40 Jahre bei der
Stadtverwaltung tätig. Sein aufrichtiges Wesen
und seine stete Hilfsbereitschaft werden ihm
ein ehrendes Gedenken über den Kreis seiner
Mitarbeiter hinaus sichern.
Der Bürgermeister der Stadt Leer
Drescher.
Reichsbund der Deutschen Beamten
Fachschaft Gemeindeverwaltung.

Heisfelde, Emden und Bremen, den 2. Juni 1938.
Heute nachmittag entschlief nach kurzer, heftiger
Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser unsere
liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Antje Tammen
geb. Meyer
in ihrem 71. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetäubt zur Anzeige
die trauernden Kinder
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am 2. Pfingsttag, nach-
mittags 3 Uhr, vom Kreiskrankenhaus in Leer aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschei-
den meiner lieben Frau, unserer lieben, guten Mutter,
sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichen Dank,
insbesondere unsern lieben Nachbarn, welche ihr bis zur
letzten Stunde beigestanden haben.
Bingum. Familie T. Meyer

**Möbelkäufer
und Brautleute**

Wollen Sie ein schönes
Schlafzimmer, Esszimmer
oder Küche von bester
Qualität und zu den nie-
drigsten Preisen kaufen,
dann kommen Sie zu ...

Möbel -Kunst-
Werkstätten
u. Handlung
Schulte

Hermann
Leer Gegründet 1853
Annahme von Ehestands-
darlehen

**Carl Fesenfeld
Frisia-Bettenhaus**

Das leistungsfähige Fachgeschäft für Betten und alle
Aussteuerartikel

Elektro-Kühlschränke

Fr. Hoppe, Leer Hindenburg-
straße 33

**Grete Müller
Adolf Brandt**
grüßen als Verlobte

Defern zzt. Döteberg b. Hannover
Großenheidorn b. Wunstorf (Schaumburg-Lippe)
Pflingsten 1938

Familiennachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter

Gatta
mit dem Sparkassendirektor
Herrn
Wilhelm Onnen
geben bekannt

Studienrat
**Dr. phil. August Müller
und Frau**
Frieda, geb. Brink

Leer, Pflingsten 1938

Meine Verlobung mit Fräu-
lein

Gatta Müller
beehre ich mich anzuzeigen
Wilhelm Onnen

Die Verlobung meiner
Tochter **Zwanette** mit dem
Landwirt Herrn **Temmeus
Spekker** gebe ich bekannt.

Peter Hilbrands

Ditzum

Pflingsten 1938

Meine Verlobung mit
Fräulein
Zwanette Hilbrands
zeige ich an.

Temmeus Spekker

Coldeborg b. Jemgum

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

**Berta Schilling
Hinrich Busboom**

Lammertsfehn z. Zt. Bühren
Pflingsten 1938
Busboomsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Lini Rosendahl
Wilhelm Coordes**

Warsingsfehn, Pflingsten 1938.

Als Verlobte grüßen:

**Anni Ahlers
Gerhard Eden**

Ihrenerfeld
Pflingsten 1938
Steinfeldersfehn

Verlobte:

**Lamkea Kirchhoff
Bruno Loerts**

Neermoor, Pflingsten 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Meta Olthoff
Gerhard Brink**

Leer
Bokel b. Papenburg
zzt. Münster
Pflingsten 1938

Die Verlobung meiner
jüngsten Tochter **Grethen**
mit Herrn **Christian Erteling**
gebe ich hiermit bekannt.

Frau W. Büscher Ww.

Warsingsfehn, Pflingsten 1938

Verlobte

**Grethen Büscher
Christian Erteling**

Warsingsfehn Cuxhaven
zzt. Borkum
Pflingsten 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Marta Deters
Johann Bakker**

Loga
Pflingsten 1938
Leer

Als Verlobte grüßen:

**Wilhelmine de Buhr
Reinhard Freerichs**

Neermoor-Kolonie
Warsingsfehn-Ost
Pflingsten 1938

Verlobte:

**Eta Wolzen
Evert Groenhoff**

Eickehörn b. Nortmoor
Veenhusen
Pflingsten 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Käthe Stöhr
Willi Wieken**

Leer, Pflingsten 1938

**Engeline Schlichter Ww.
Leo Baßler**

Leer (Ostfr.)
Verlobte
Pflingsten 1938
Wien

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Karoline Siemers
Folkert Kruse**

Klostermoor II
Hollen (Ostfr.)
Pflingsten 1938

Als Verlobte grüßen:

**Trientje de Groot
Freerk Spannhoff**

Tergast
Pflingsten 1938
Wolthusen

VERLOBTE:

**Jürine Karels
Jan Sangen**

Heisfelde
Pflingsten 1938
Leer

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Cristine Beenken
Jakobus Schulte**

Collinghoerst, zzt. Barge
Pflingsten 1938
Barge

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Tini Folkers
Seede Manßen**

Remels, zzt. Leer
Pflingsten 1938
Jheringsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Gesine Börgmann
Bernhard Janßen**

Klein-Hollen
Pflingsten 1938
Oltmannsfehn

Statt Karten.

Frieda de Haan * Ernst Müller

geben ihre Verlobung bekannt
Völlenerfehn
Papenburg, zzt. Wilhelmshaven
Pflingsten 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Fenna von Aswege
Fritz Karasch**

Loga
Bochum-Gerthe
Pflingsten 1938

**Anne-Marie Heinemann
Gerhard Jordan**

Assistent der Lutherhalle Wittenberg
Verlobte
Apotheke Ditzum
Pflingsten 1938
Wittenberg (Lutherhaus)

Ihre am 28. Mai in Leer vollzogene
Vermählung geben bekannt:

Gerhard Alberts und Frau
Minna, geb. Klumpenmaker

Bingum, den 4. Juni 1938

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen
Aufmerksamkeiten